



Festschrift  
**75 Jahre**  
**Hochschule für Musik Saar**





# INHALT

GESTERN

HEUTE

ZUSAMMEN

MORGEN

Grußworte .....	6
<b>Die Historie der Hochschule für Musik (HfM) Saar</b> .....	<b>10</b>
Zur Historie der Hochschule für Musik Saar .....	12
Die „Stabsstelle Historie“ – Ein Interview mit Thomas Wolter .....	14
Ergiebige Fundgrube für die Geschichte des saarländischen Musiklebens:	
Das Dr. Robert-Hahn-Archiv an der Universität des Saarlandes .....	15
Ehrensatoren, Ehrenbürger, Ehrenmedaille – Wie die HfM Saar verdiente Persönlichkeiten würdigt .....	16
Ausstellung „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“ .....	17
Die Schulmusik an der Hochschule für Musik Saar .....	18
Das Institut für Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Saar – Ein ehemaliger Student erinnert sich .....	20
Erinnerungen an Theo Brandmüller .....	22
Jubiläumsserie „souvenirs“ – Absolvent*innen der HfM Saar teilen ihre Erinnerungen .....	24
<b>Studium und Lehre aktuell</b> .....	<b>28</b>
Gelungene Premiere: „OuverTüre“ – Tag der offenen Tür .....	30
Bühnenerfahrung vom ersten Semester an .....	31
Projekt der HfM Saar erhält Hauptpreis im Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“ .....	33
Die Kammermusikwochen an der HfM Saar – Ein Erfolgsrezept der Kunstvermittlung .....	34
„Man sollte das studieren, was man liebt!“ – Ein Interview mit Prof. Oliver Strauch .....	36
Wandern zwischen Welten – Auf den Spuren von Carl Orff .....	37
Entwicklung und Perspektiven der künstlerisch-pädagogischen Studiengänge .....	38
Musik in Zeiten der Pandemie – Wie die Klasse für Neue Musik den Einschränkungen trotzte .....	40
HfM Saar verleiht Honorarprofessur an den Pianisten Wilhelm Ohmen .....	41
Proust’scher Fragebogen – Interviews mit zwei angehenden Komponisten .....	42
Neue Musik – Ein Gemeinschaftswerk. Ein Interview mit Prof. Arnulf Herrmann und Prof. Manuel Nawri .....	44
Ein veritables Hörabenteuer – Die 13. Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2022 .....	45
Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Saar .....	46
Verbindung von Instrumentalmusik und Elektronik eröffnet unendliche Möglichkeiten .....	49
Der Career-Service der HfM Saar .....	50
<b>Akteur*innen und Vernetzung</b> .....	<b>54</b>
Nachbarn mit der gemeinsamen Mission „Vermittlung von Kultur“ .....	56
Das Saarländische Staatstheater gratuliert .....	57
Kooperationen – Ein Gewinn für die HfM Saar und ihre Netzwerkpartner .....	58
Die HfM Saar im Verbund der saarländischen Universitäten und Hochschulen .....	62
Das Netzwerk Musikhochschulen – Der erste Schritt zum Qualitätsmanagement an der HfM Saar .....	66
Die HfM Saar im Verbund – Gemeinsam sind wir stärker .....	67
Die Verwaltung der HfM Saar .....	68
Studieren schon während der Schulzeit .....	69
Wertvolle Unterstützung aus privater und öffentlicher Hand – die Förderprogramme der HfM Saar .....	70
Talent-Förderung, Auslandsaufenthalte und Hilfe in schwierigen Zeiten .....	71
Wie Studierende der Hochschule das studentische Leben mitgestalten .....	72
<b>Innovationen und Zukunft</b> .....	<b>76</b>
Presto statt Largo dank Digitalisierung – Ein Interview mit Eric Meyer .....	78
Eine Chance für alle: Evaluation von Veranstaltungen mit „EvaSys“ .....	78
Anschluss an das Hochschul-IT-Zentrum (HIZ) der Universität des Saarlandes .....	79
Virtueller Rundgang durch die HfM Saar .....	79
Menschliches, Allzumenschliches – Die HfM Saar auf Facebook und Instagram .....	79
Schweigen ist Silber: Kommunikation auf vielen Kanälen – Ein Interview mit Alexandra Raetzer .....	80
Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement an der HfM Saar .....	81
Neue Spielstätten, neue Konzertformate – Ein Interview mit Dr. Christine Baus und Prof. Frank Wörner .....	82
Impressum und Dank .....	85





Einst Steinbruch, heute Naturschutzgebiet: Blechbläser der HfM Saar am Birzberg in Saarbrücken-Bübingen. v. l. n. r.: Yael Wolfson (Horn), Timo Seewald (Posaune), Sophie RÜth (Trompete) und Niklas Austermann (Trompete) (Foto: Iris M. Maurer)



(Foto: MBK/Holger Kiefer)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die erste und somit älteste Hochschule des Saarlandes feiert ihr 75. Jubiläum. Dazu gratuliere ich herzlich!

Die Hochschule hat eine enorme Entwicklung vollzogen: gegründet nach dem Ende der Nazidiktatur durch die französische Militärverwaltung als Musikkonservatorium nach dem Vorbild des „Conservatoire de Paris“ hin zur staatlichen Hochschule für Musik mit Universitätsrang. Geprägt von den politischen Umbrüchen der Nachkriegszeit wurde das Studienangebot und Konzept

der Hochschule im Laufe der Zeit immer wieder angepasst und weiterentwickelt und ist nun im digitalen Zeitalter angekommen.

Heute steht die Hochschule für Musik im Zentrum der saarländischen Bildungs- und Kulturlandschaft. Nicht nur die Verortung in der saarländischen Kulturmeile sondern auch die zahlreichen fruchtbaren Kooperationen mit anderen Hochschulen und Kultureinrichtungen, die immer wieder für wichtige Impulse sorgen, unterstreichen diese herausragende Stellung.

Doch auch über die saarländischen Grenzen hinaus findet die Musikhochschule großen Zuspruch und Anerkennung. Die Hochschule verfügt über bedeutende internationale Kontakte und der hohe Anteil an ausländischen Studierenden bestätigen die herausragende Reputation ihrer Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie das überzeugende didaktische Ausbildungskonzept. Sie bildet junge Men-

schen zu hochqualifizierten Musikerinnen und Musikern aus, die einen großen Stellenwert innerhalb unserer demokratischen Gesellschaft haben. Die zahlreichen Preise, Auszeichnungen und Engagements, die die Studierenden und Alumni der Hochschule für Musik Saar regelmäßig erringen, verdeutlichen dies eindrucksvoll.

Bei einem Besuch der Hochschule spürt man sofort eine besondere Stimmung: Hier wird Musik als eine universelle Sprache er- und gelebt. Diese Sprache lässt Grenzen verschwinden und bringt Menschen zusammen. Ich freue mich sehr auf die besonderen Festveranstaltungen der Hochschule für Musik Saar im Jubiläumsjahr und wünsche der Musikhochschule eine gute Zukunft.

Glückauf!

**Ihre**

**Christine Streichert-Clivot  
Ministerin für Bildung und Kultur**



(Foto: Iris M. Maurer)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

aus Anlass des Jubiläums „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“ lege ich Ihnen diese Festschrift in die Hände. Die Hochschule hat sich aus dem Konservatorium der frühen Jahre zu einer mo-

dernen und vielfältigen Musikuniversität entwickelt. Die Verbindung von wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung sowie künstlerischer Praxis ist der Kern einer modernen Musikhochschule. Die Lehrentwicklung der letzten Jahrzehnte bemühte sich um die Differenzierung des Studienangebotes und die Erweiterung der Studiengänge um neue zeitgemäße Lehrinhalte.

Die Festschrift gibt Einblicke in die Historie der Hochschule, Aktuelles aus Studium und Lehre, beschreibt in Auszügen Vernetzungen und Kooperationen und lässt an Zukunftsthemen teilhaben. So versucht diese Schrift einen Einblick in die Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsvorhaben unserer Hochschule zu geben.

Ich danke allen herzlich, die an der Konzeption und der Umsetzung dieser Schrift und den Veranstaltungen des Jubiläumsjahres mitgearbeitet haben und die uns freundlich und zugewandt in Politik und Gesellschaft begleiten. Alle Gäste, die uns in diesen Tagen besuchen und beehren, heiße ich herzlich willkommen und lade Sie ein, unserer Hochschule und den Menschen, die sie ausmachen, näher zu kommen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre dieser Festschrift.

**Ihr**

**Prof. Jörg Nonnweiler  
Rektor der Hochschule für Musik Saar**

# Wertvolle Unterstützung aus Liebe zur Musik – die Vereinigung der Freunde und Förderer (FuF) e.V.

Studierende unterstützen, Projekte möglich machen, die Hochschule stärken: das sind die Aufgaben, die die Vereinigung der Freunde und Förderer der Hochschule für Musik Saar, Saarbrücken e.V. wahrnimmt.

Schon 1958 gegründet und damit nur unwesentlich jünger als die HfM Saar, gibt es derzeit rund 660 Mitglieder, die mit ihrem finanziellen Beitrag und ehrenamtlichen Engagement die Belange der Hochschule unterstützen. Seit 73 Jahren begleiten die Mitglieder aktiv und ideell die musikalische Arbeit und Ausbildung von Studentinnen und Studenten.

Sehr herzlich gratuliert der Verein zum 75. Jubiläum und freut sich, weiterhin gemeinsam die Sache der Musik im Saarland und der Großregion zu fördern!

In der konkreten Umsetzung sieht die Arbeit des Vereins so aus, dass große Projekte finanziell unterstützt oder sogar initiiert werden. Das waren in den vergangenen Jahren etwa das „Danke“-

Konzert in der Congresshalle mit Mahlers 7. Sinfonie, die Oper „Albert Herring“ von Benjamin Britten in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Staatstheater und etliche wichtige Meisterkurse. Darüber hinaus können immer wieder Instrumente angeschafft werden, sodass den Studierenden das Musizieren auf hohem Niveau ermöglicht wird. Auch die Unterstützung bei der Teilnahme an Wettbewerben oder Kursen, Studienfahrten und ein Nothilfefonds sind wichtige Aufgaben des Vereins, genauso wie die Vergabe von Deutschlandstipendien.

Die enge Verzahnung von Hochschule und Förderern ist ein wichtiges Anliegen, dem sich der neue, im Juni 2022 gewählte Vorstand stellt. Aktuell bilden Prof. Frank Wörner, Dr. Thomas Bretzger, Daniel Jung, Thomas Kitzig, Elisabeth Ernst und Prof. Hans Peter Hofmann das Leitungsteam des Vereins. Geplant ist, die eigenen Konzerte der FuFs – wie sie zu meist charmant genannt werden – wieder aufleben zu lassen. In Absprache mit der Hochschulleitung sollen wieder Konzerte

durchgeführt werden, die einen besonderen Schwerpunkt haben und zuallererst für Vereinsmitglieder zugänglich sind.

Und noch ein weiteres Feld sollte genannt werden, auf dem sich die Freunde und Förderer bewegen. Durch Großspenden ist es möglich, teure Innovationen der Hochschule zu ermöglichen. Dazu gehörten in der Vergangenheit unter anderem die Anschubfinanzierung einer Stelle im eSpace, dem elektronischen Studio der HfM Saar, und in Zukunft auch die Finanzierung von Gastprofessuren auf innovativem Gebiet.

Die Hochschule fördern und unterstützen, Musik ermöglichen – das ist es, was den Freunden und Förderern am Herzen liegt.

**Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!**

**Der Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der HfM Saar**

## Mitglied werden bei den Freunden und Förderern der HfM Saar (FuF) e.V.

Sie sind musikbegeistert und möchten die Arbeit der HfM Saar gerne unterstützen?

**Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!**

Kontaktieren Sie uns gerne oder informieren Sie sich auf unserer Homepage unter [www.hfmsaar.de/de/foerderung/freunde-und-foerderer](http://www.hfmsaar.de/de/foerderung/freunde-und-foerderer)

### Mitgliedsbeiträge (jährlich)

Einzelmitglied: 30 Euro  
Partnermitgliedschaft: 50 Euro  
Fördermitgliedschaft: ab 70 Euro

### Geschäftsstelle der Freunde und Förderer der HfM Saar

Anna Becker  
E-Mail: [fuf-hfmsaar@gmx.de](mailto:fuf-hfmsaar@gmx.de)  
Tel.: 0681 959048 - 12



COMPAGNIE LION  
WWW.THEATERSCHIFF-MARIA-HELLEN.COM



HfM Saar-Studentin Maurizia Schmid  
auf dem Theaterschiff Maria-Helena.  
(Foto Iris M. Maurer)





# GESTERN

Die Historie der  
Hochschule für Musik  
(HfM) Saar

## Zur Historie der Hochschule für Musik Saar

1947 wurde die heutige Hochschule für Musik Saar als „Staatliches Konservatorium Saarbrücken“ (Conservatoire de Sarrebruck) gegründet. Ihre Entstehung ist eng mit der Geschichte der deutsch-französischen Grenzregion verknüpft. Im Jahr der Hochschulgründung gehörte das Saarland noch nicht zur Bundesrepublik Deutschland, sondern hatte einen Sonderstatus unter französischer Verwaltung inne. So kam es, dass das Conservatoire de Paris Modell für die Saar-Musikhochschule stand.

Ihr erstes Domizil war die Villa Lampert am Saarbrücker Rotenbühl, die früher dem Kaufmann Heinrich Lampert gehörte. Maßgeblichen Anteil an der Etablierung der Musikhochschule hatte der französische Kultur-Offizier François-Régis Bastide, der den französischen Militär-Gouverneur Gilbert Grandval und saarländische Regierungsvertreter von der Notwendigkeit einer solchen Institution überzeugen konnte. Zu den Professoren der ersten Stunde zählte der Weltklasse-Pianist Walter Giesecking, der von Bastide gemeinsam mit einem Saarbrücker Freund aus der amerikanischen Besatzungszone über den Umweg Paris ins Saarland gelotst wurde. Die räumlichen Möglichkeiten und das Lehrangebot waren zu dieser Zeit noch sehr eingeschränkt, viele Instrumente stammten aus privaten Schenkungen. Gründungsdirektor des Konservatoriums war der jüdische Remigrant Eric-Paul Stekel, der nach dem Krieg aus dem französischen Exil an die Saar zurückgekehrt war. Stekel trieb die Aufstockung des Kollegiums unermüdlich voran und bemühte sich um die künstlerische Ausrich-

tung der Lehre. Unter seiner Leitung fanden erste internationale „Workshops“ sowie eine Konzertreise des Konservatorium-Chors und -Orchesters nach Frankreich statt. 1951 wurde Stekel aus dem Dienst entlassen. Es gab Machtkämpfe im Konservatorium, und womöglich wurde ihm auch seine Nähe zu Frankreich inmitten einer frankophoben Atmosphäre zum Verhängnis.

Nach einem Interimsdirektorat von Hans Karolus wurde 1952 Joseph Müller-Blattau, trotz seiner schweren Verstrickungen in der Zeit des NS-Regimes, die Leitung des Konservatoriums übertragen. Müller-Blattau bemühte sich um klare Strukturen, bündelte die Lehre und richtete sie berufspraktischer aus. Auch konnte er einige international bekannte Musikerinnen und Musiker an das Haus binden. 1951 wurde das Institut für Katholische Kirchenmusik gegründet, 1952 folgte das Institut für Schulmusik.

### 1957: Aus dem Konservatorium wird die „Staatliche Hochschule für Musik“

Nach der politischen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1957 wurde das Saarbrücker Konservatorium als neuntes Mitglied in den Kreis der Rektorenkonferenz der (west-)deutschen Musikhochschulen aufgenommen und in „Staatliche Hochschule für Musik“ umbenannt. 1958 wurde die bis heute bestehende „Vereinigung der Freunde und Förderer der Hochschule“ gegründet, deren Engagement sich bald als eine wichtige Säule des Hochschullebens erwies.

Nach dem Ausscheiden Müller-Blattaus übernahm Hans Karolus 1958 erneut für



Werbeplakat für das erste große Auslandskonzert des Orchesters und Chores des „Conservatoire de Sarrebruck“ im Jahr 1951 in Paris.

kurze Zeit das Amt des Direktors. Nach seinem Tod wurde Herbert Schmolzi 1961 die Hochschulleitung übertragen. Zu dieser Zeit war die Zahl der ursprünglich zirka 50 Studierenden stark gestiegen. Es wurde eng in der Villa Lampert, eine Alternative musste gefunden werden.

1967, zum 20. Jubiläum der Hochschule, gab der saarländische Landtag die Mittel für die Errichtung eines neuen Gebäudes in der Saarbrücker Innenstadt frei. Drei Jahre später, 1970, erhielt die Hochschule durch ein neues Musikhochschulgesetz die Möglichkeit der Selbstverwaltung und gewann damit neue Gestaltungsspielräume. Das Amt des unlimitiert angestellten Direktors mit seiner als überholt angesehenen Machtfülle wurde abgeschafft und durch die Funktion des Rektors ersetzt.

### 1971: Umzug in die Innenstadt und räumliche Erweiterungen

Zu Beginn des Jahres 1971 zog die Hochschule in das auf die damaligen Bedürfnisse und eine maximale Studierendenzahl von 200 ausgerichtete neue Gebäude in der Bismarckstraße um. Im gleichen Jahr wurde die Hochschule in die Trägerschaft des Saarlandes überführt. 1977 wurde sie in Folge des Hochschulrahmengesetzes zur „Anstalt des öffentlichen Rechts“. Seitdem werden alle Entscheidungen durch Gremien getroffen.

## Die Namen der Hochschule im Laufe ihrer Geschichte

1947: „Staatliches Konservatorium Saarbrücken“ (Conservatoire de Sarrebruck)

1957: Das Saarbrücker Konservatorium wird als neuntes Mitglied in den Kreis der Rektorenkonferenz der (west-)deutschen Musikhochschulen aufgenommen und trägt nun die Bezeichnung „Staatliche Hochschule für Musik“.

1994: Umbenennung in „Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater“

2002: Nach der Schließung der Schauspiel-Abteilung erhält die Hochschule ihren heutigen Namen: „Hochschule für Musik Saar (University of Music)“



Das erste Domizil der heutigen Hochschule für Musik Saar, damals „Staatliches Konservatorium Saarbrücken“: die Villa Lampert auf dem Saarbrücker Rotenbühl.

1981 wurde der hochschuleigene Walter-Gieseking-Wettbewerb ins Leben gerufen. Der von der SaarLB gestiftete Wettbewerb findet seither alle zwei Jahre statt. 1985 wurde die Bruno Meindl Stiftung (heute Bruno und Elisabeth Meindl Stiftung) begründet, zahlreiche weitere Stipendiaten-Programme folgten in den nächsten Jahren.

1987, im 40. Jahr ihres Bestehens, zählte die Hochschule rund 300 Studierende. Zur Linderung der neuerlichen Raumnot wurde 1988 ein von dem Architekten Karl Hanus entworfener Erweiterungsbau in Betrieb genommen. Etwa ab der gleichen Zeit konnte die Hochschule die Saarbrücker Schlosskirche für Musiktheater-Aufführungen und ihre Orgelklassen nutzen. Seit 1994 hieß

die Hochschule „Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater“ und wurde, nach der Schließung der Schauspiel-Abteilung im Jahr 2002, zur heutigen „Hochschule für Musik Saar (University of Music)“.

2007 bekam die HfM Saar die frühere Schillerschule und die ehemalige Landesgalerie in der Karlstraße als zusätzlichen Standort. 2011 wurde in der ehemaligen Alten Evangelischen Kirche St. Johann am Cora-Eppstein-Platz eine neue Lehr- und Spielstätte eingeweiht. 2016 erhielt ein Gebäude-Trakt der ehemaligen Landesgalerie den Namen „Theo-Brandmüller-Haus“, zum Gedenken an den 2012 verstorbenen Komponisten. Nach der kurzzeitigen Nutzung der ehemaligen Kirche St. Mauritius als

Opernstudio (bis 2013) konnte die HfM Saar den Saal des Evangelischen Gemeindezentrums St. Johann zu Studienzwecken nutzen.

**2022: Renovierung und Ausbau in Sicht**

Im Jahr ihres 75. Jubiläums hat die HfM Saar, wie schon mehrfach im Laufe ihrer Geschichte, erneut ein Platzproblem. Das Hauptgebäude in der Bismarckstraße ist ausbau- und renovierungsbedürftig, weshalb aktuell nach einem geeigneten, zentral gelegenen Ausweichquartier für die Zeit der Bauphase gesucht wird.

*Recherchen: Stabsstelle Historie und Prof. Dr. h. c. Thomas Krämer*

## Direktoren und Rektoren

Eric-Paul Stekel  
Direktor 1947–52

Hans Karolus  
Interims-Dir. 1952  
Direktor 1959–60

Dr. Dieter Loskant  
Rektor 1974–83

Dr. Klaus Velten  
Rektor 1991–96

Prof. Thomas  
Duis  
Rektor 2004–2012

Prof. Jörg  
Nonnweiler  
Rektor ab 2020

Dr. Joseph  
Müller-Blattau  
Direktor 1952–58

Dr. Herbert  
Schmolzi  
Direktor 1961–70  
Rektor 1970–74

Dr. Werner  
Müller-Bech  
Rektor 1983–91

Dr. h.c. Thomas  
Krämer  
Rektor 1996–2004

Prof. Wolfgang  
Mayer  
Rektor 2012–2020

## Die „Stabsstelle Historie“ – ein Interview mit Thomas Wolter

*Was waren die Beweggründe, an der HfM Saar eine „Stabsstelle Historie“ zu schaffen, und welche Aufgaben übernimmt sie?*

Anlass war das 75. Gründungsjubiläum der Hochschule in diesem Jahr. Eine sorgfältige Aufarbeitung der Hochschulgeschichte, insbesondere was die turbulente Frühzeit angeht, hat es so noch nicht gegeben. Ein Schwerpunkt der Forschung für den Zeitraum von 1947 bis 1957 sind die Verstrickungen einiger Hochschul-Angehöriger mit dem NS-Regime. Die Stabsstelle sichtet und wertet verschiedene Archive aus und befragt Zeitzeugen, um sich ein möglichst umfassendes und lückenloses Bild der HfM-Historie zu verschaffen.

*Werden bei der wissenschaftlichen Betrachtung der Hochschulgeschichte auch übergeordnete Themen beleuchtet wie etwa die Frage, inwieweit der Einfluss der französischen Verwaltung in der Nachkriegszeit das kulturelle Leben im Saarland bis heute prägt?*

Der Einfluss der französischen Verwaltung für die Gründung der Hochschule ist entscheidend. Sie war nicht nur ein Zeichen guten Willens, sondern auch Bestandteil eines „Umerziehungsprogramms“ für die Bevölkerung, wie es auch in anderen besetzten deutschen Landesteilen praktiziert wurde. Im Saargebiet kam der spezifische Aspekt hinzu, dass die Franzosen mit ihrer „Charme-Offensive“ darauf spekulierten, dass sich die Saarländerinnen und Saarländer letztlich für einen politischen Anschluss an Frankreich entscheiden würden. Es kam aber anders, wie wir wissen. Die Spuren der französischen Kulturpolitik sind heute noch im Saarland sichtbar. Neben der Hochschule geht auch die Gründung von Radio Saarbrücken, dem Vorläufer des Saarländischen Rundfunks, und der Universität des Saarlandes auf die Franzosen zurück. Der Pingusson-Bau zeugt als architektonisches Denkmal von einem ursprünglich groß angelegten stadtplanerischen Vorhaben. Und sicherlich wären zahlreiche

deutsch-französische Kulturpreise, die Deutsch-Französische Hochschule, das Festival „Perspectives“ und vieles andere mehr ohne die Nachwirkungen der französischen Kulturpolitik nicht denkbar.

*Gibt es schon konkrete Publikationsvorhaben?*

Bislang realisiert wurde eine Dokumentation zur Hochschulgeschichte, für die der frühere Rektor Prof. Dr. h.c. Thomas Krämer verantwortlich zeichnet. Des Weiteren wurde von der Stabsstelle in Zusammenarbeit mit dem Leiter der Lehramtsstudiengänge, Prof. Dr. Matthias Handschick, eine Ausstellung konzipiert, die auf sechs Schautafeln Zeitzeugnisse aus der 75-jährigen Historie zeigt. Weitere Projekte im Bereich der Bild- und Textdokumentation sind in Arbeit beziehungsweise in Planung.

*Für die Dokumentation der Geschichte der HfM Saar wurde viel in Archiven recherchiert. Was ist für Sie das bisher interessanteste oder kurioseste „Fundstück“?*

Es gab da ein sehr irritierendes Fundstück. In einem handschriftlich geführten „Instrumentenbuch“, in dem um 1950 die Musikinstrumente der Hochschule und ihre Herkunft dokumentiert wurden, findet sich bei einem Klavier der Eintrag „Eigentümer: ungeklärt – früher NSDAP“. Man möchte nicht wissen, welches traurige Schicksal sich dahinter verbirgt.

*Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.*



Thomas Wolter (l.) und Prof. Dr. Matthias Handschick im Dr. Robert-Hahn-Archiv (Foto: Alexandra Raetzer)



## Ergiebige Fundgrube für die Geschichte des saarländischen Musiklebens: Das Dr. Robert-Hahn-Archiv an der Universität des Saarlandes

Von Thomas Wolter

Der Saarbrücker Musikwissenschaftler, Pädagoge und Journalist Dr. Robert Hahn (1892 – 1974) dokumentierte zeit seines Lebens akribisch die saarländische Musiklandschaft. Sein umfangreicher Nachlass befindet sich gegenwärtig im Dr. Robert-Hahn-Archiv, das dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes angegliedert ist. Der Bestand reicht bis in die Vorkriegszeit zurück, als die gehobene musikalische Ausbildung noch rein in den Händen privater Konservatorien lag. Nach dem Tod von Robert Hahn wurde

das Archiv bis in die 1990er Jahre von Mitarbeiter\*innen des Musikwissenschaftlichen Instituts weitergeführt.

Auch zur Geschichte der Hochschule für Musik Saar hat Robert Hahn ab der Mitte der 1940er Jahre eine Fülle von Dokumenten zusammengetragen: Presseartikel, Fotos, Konzertprogramme, Plakate, Denkschriften und andere Zeitzeugnisse mehr. In dem Bestand lassen sich einige Pretiosen entdecken. So etwa Beiträge aus verschiedenen saarländischen Zeitungen – die Presselandschaft war damals noch komplexer – zur Gründung der Hochschule im Jahr 1947. Fotos aus der Frühzeit do-

kumentieren den ersten Standort des Konservatoriums in der Villa Lampert auf dem Saarbrücker Rotenbühl und das erste Auslands-Gastspiel in Nancy unter der Leitung von Gründungs-Direktor Eric-Paul Stekel. Im Nachlass von Robert Hahn befinden sich auch ein Konzertprogramm für eine „Öffentliche Schülerübung“ aus dem Jahr 1949 sowie eine Studiengeldordnung von 1955: Studierende der Meisterklassen mussten beispielsweise stolze 20.000 Francs pro Jahr berappen – 100 französische Francs hatten zu dieser Zeit etwa den Gegenwert von einer D-Mark, was auch noch ein stattliches Sümmchen ergibt.

## Ehrensensoren, Ehrenbürger, Ehrenmedaille – wie die HfM Saar verdiente Persönlichkeiten würdigt

---



Von Thomas Wolter

Die Hochschule für Musik Saar pflegt eine lange Tradition, Persönlichkeiten auszuzeichnen, die sich in besonderem Maß um das Wohl der Hochschule verdient gemacht haben. Die höchste Anerkennung ist die Ehrensensoren-Würde, die seit 1990 verliehen wird.

Die bislang elf Trägerinnen und Träger dieses Ehrentitels sind (in chronologischer Abfolge der Verleihung): Dr. Manfred Schäfer, Hubert Dohmen, Dr. Kurt Bohr, Ernst Lenz, Dr. Werner Roos, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, Dr. Liana Meisel-Gehl, Dr. Max Häring, Werner Severin und Prof. Peter Leiner. Unter den Ehrensensoren befinden sich frühere Vorsitzende der Vereinigung der Freunde und Förderer der HfM Saar, daneben kunstsinnige Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur sowie ein ehemaliger Professor der Hochschule.

Des Weiteren verleiht die Hochschule für Musik Saar seit 1998 den Titel des Ehrenbürgers / der Ehrenbürgerin, der bis zum heutigen Zeitpunkt Dr. Peter Würtz, Armin Gehl, Hermann Kronz und dem Ehepaar Gudula und Edgar Meyer zugesprochen wurde.

Der 2018 verstorbene Trompeten-Professor Peter Leiner ist der bislang letzte Träger der Ehrensensoren-Würde der HfM Saar.

**Zeittafel**

- 2001:** Mit dem Zentralkonservatorium von Peking wird die erste offizielle Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer chinesischen Hochschule begründet.
- 2002:** Umbenennung in „Hochschule für Musik Saar“ (University of Music). Einrichtung eines Ergänzungstudiengangs „Jazz“.
- 2004:** Übertragung der ehemaligen Kirche St. Mauritius in Alt-Saarbrücken als zusätzliche Spielstätte.
- 2007:** Der Hochschule wird die Nutzung der ehemaligen Schillerschule (Karlstraße 1/ Bismarckstraße) übertragen. Ab dem Wintersemester 2007-2008 werden die „Bologna-Beschlüsse“ für die Studiengänge umgesetzt.
- 2010:** Mit der Einführung des neuen Hochschulgesetzes verfügt die Hochschule über mehr Autonomie und damit über größere strukturelle Souveränität sowie über ein eigenes Promotionsrecht.

**Die „Hochschule für Musik Saar“ erhält noch mehr Autonomie und zusätzliche externe Räumlichkeiten**

## Ausstellung „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“

Von Thomas Wolter

Am 2. Juli 2022, pünktlich zum „Tag der offenen Tür“, wurde die Ausstellung „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“ im Hauptgebäude der HfM Saar eröffnet. Anhand von Zeitzeugnissen zeichnet sie die bewegte Geschichte der Hochschule von ihren Anfängen als „Conservatoire“ unter französischer Verwaltung bis in die Gegenwart nach.

Die auf großen Bildtafeln reproduzierten Dokumente stammen vorwiegend aus eigenen Beständen und – insbesondere, was die Frühzeit der Hochschule betrifft – zu einem beträchtlichen Teil aus dem saarländischen Musikarchiv Dr. Robert Hahn, das sich im Fundus des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes befindet.

Konzipiert und gestaltet wurde die Ausstellung von Prof. Dr. Matthias Handschick und Thomas Wolter. Mitgearbeitet haben Teilnehmer\*innen des Seminars „Einführung in die Musikpädagogik“ bei Prof. Dr. Handschick im Wintersemester 2021/22.

### Sonderausgabe „Alla Breve“ zum Jubiläum

Vertiefende Einblicke in die Geschichte der Hochschule gibt die 2022 erschienene Sonderausgabe unseres Hochschulmagazins „Alla Breve“. „Vom Conservatoire zur Hochschule für Musik – 75 Jahre erfolgreiche Bildungsarbeit im Saarland“ lautet der Titel des darin veröffentlichten Beitrags des ehemaligen HfM-Rektors Prof. Dr. h. c. Thomas Krämer.



# Die Schulmusik an der Hochschule für Musik Saar

Von Prof. Dr. Matthias Handschick

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für den Schuldienst war von Anfang an wesentlicher Bestandteil der Hochschule für Musik Saar. Bereits 1952 wurde unter Prof. Dr. Joseph Müller-Blattau, der später Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes wurde, ein eigenes Institut für Schulmusik innerhalb der HfM Saar gegründet.

Ab 1958 wurde das Institut für Schulmusik von Prof. Dr. Herbert Schmolzi (Musiktheorie und Musikgeschichte) geleitet, vermutlich 1961 übernahm Prof. Dr. Theodor Klein (Musiktheorie) die Leitung. Mit der Auflösung der Pädagogischen Hochschule des Saarlandes 1978 kam Prof. Dr. Heinz Otto Paul (Musikpädagogik) an die HfM Saar. Im Jahre 1979 wurde das Institut für Schulmusik als eigenständige Institution abgeschafft, dafür aber eine weitere Professur für Musikpädagogik an der HfM Saar geschaffen, die mit Prof. Dr. Klaus Velten (Musikpädagogik und Musiktheorie) besetzt wurde. Die Leitung der Lehramtsstudiengänge lag von diesem Moment an stets bei den Stelleninhabern dieser Professur für Musikpädagogik, lediglich in der Zeit von 1991-1996, als Velten Rektor der HfM Saar war, wurde der Studienbereich Schulmusik von Prof. Manfred Dings (Musiktheorie) organisatorisch betreut.

In Veltens Amtszeit als Rektor fallen zwei wesentliche Erweiterungen des musikpädagogischen Profils der HfM Saar: Zum einen wurde 1996 erstmals ein kontinuierliches Lehrangebot im Bereich des Jazz geschaffen, das ursprünglich ausschließlich den Lehramtsstudiengängen zugeordnet war und bis 2019 von dem Jazzpianisten Prof. Georg Ruby vertreten wurde. Zum anderen wurde der Studiengang Elementare Musikpädagogik konzipiert, der heute von Prof. Dr. Michael Dartsch und Prof. Ulrike Tiedemann betreut wird und aufgrund seiner starken Verzahnung mit dem Lehramtsstudium für die Primarstufe relevant für die Schulmusik an der HfM Saar ist.

2002 wurde Prof. Dr. Klaus Velten von Prof. Dr. Christian Rolle (Musikpädagogik und Musikdidaktik) abgelöst, dem die Aufgabe zukam, die Lehramtsstudiengänge einer Anpassung an das Credit-Point-System zu unterziehen. Auch die Einrichtung der Professur für Schulpraktisches Klavierspiel, die im Jahre 2005 mit dem späteren Rektor der HfM Saar, Prof. Wolfgang Mayer, besetzt wurde, geht auf die Initiative von Christian Rolle zurück. Als dieser 2015 einen Lehrstuhl an der Universität Köln annimmt, wird Prof. Dr. Matthias Handschick (Musikpädagogik und Musikdidaktik) an die HfM Saar berufen und übernimmt die Leitung der Lehramtsstudiengänge. Mit seiner Amtszeit als Prodekan startet ein großangelegtes Drittmittelprojekt der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zur Optimierung der Lehrer\*innenbildung in Hinblick auf den Umgang mit Heterogenität und Inklusion, das im Verbund mit der Universität des Saarlandes und der Hochschule der Bildenden Künste Saar durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Projekts entwickelt Laura Delitala-Möller federführend Lehrkonzepte für den Bereich der Ästhetischen Bildung im Primarstufenbereich. In Dudweiler wurden dazu großzügige und gut ausgestattete Räumlichkeiten für die Lernwerkstatt Ästhetische Bildung (LÄB) erschlossen. Die dort stattfindenden Angebote bereichern das Spektrum

der Lehrformate an der HfM Saar beträchtlich.

2020 wird schließlich eine umfassende Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen sämtlicher Lehramtsstudiengänge abgeschlossen. Mit einer Wiedererhöhung der Unterrichtsdauer im Künstlerischen Hauptfach auf acht Semester und der Möglichkeit, den künstlerischen Fokus auch auf die Bereiche Komposition, Dirigieren, Musiktheorie oder Schulpraktisches Klavierspiel zu legen, wird der fachpraktische Aspekt des Studiums deutlich aufgewertet. Im erweiterten Studiengang für das Gymnasiallehramt ergänzen zahlreiche, auch interdisziplinär angelegte Wahlfachangebote sowohl im künstlerischen als auch im wissenschaftlichen Bereich das Angebot.

Sowohl rückblickend als auch vorausschauend erweist sich die Eingliederung der Lehramtsstudiengänge in die künstlerischen Hochschulen des Saarlands gewinnbringend für alle Beteiligten. Während die Studierenden von der künstlerischen Exzellenz und der anregenden Atmosphäre ihres Umfeldes profitieren, können die Hochschulen über die pädagogischen Studiengänge ihre gesellschaftliche Verankerung festigen. Auch ist die HfM Saar durch ihre Schulmusikerin-

Pflichtfächer	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Semester
Gesang	1	1	1	1	1	1	1	1	
Klavier	1	1	1	1	1	1	1	1	
Blockflöte	1	1	-	-	-	-	-	-	
Sprecherziehung	1	1	-	-	-	-	-	-	
Stimmphysiologie	1	-	-	-	-	-	-	-	
Gehörbildung	1	1	1	1	1	1	1	1	
Tonsatz	2	2	2	2	2	2	2	2	
Volksliedspiel	1	1	1	1	1	1	-	-	
Partiturspiel	1	1	1	1	1	1	-	-	
Dirigieren	1	1	1	1	1	1	1	1	
Chor und Orchester	3	3	3	3	3	3	2	2	
Musikerziehung	1	1	2	2	-	-	-	-	
Lehrprobe (prakt. Arbeit mit Jugendgruppen)	-	-	-	-	2	2	2	2	
Rhythmik	1	1	-	-	-	-	-	-	
Musikgeschichte Vorl.	2	2	2	2	2	2	2	2	
Musikgeschichte Obg.	-	-	1	1	1	1	1	1	
Instrumentenkunde	1	1	-	-	-	-	-	-	
Akustik	-	-	1	-	-	-	-	-	
Ästhetik	-	-	-	1	-	-	-	-	
Formenlehre Vorl.	-	-	1	1	-	-	-	-	
Formenlehre Obg.	-	-	-	-	1	-	-	-	
Methodik	-	-	-	-	1	1	1	1	
Improvisation	-	-	-	-	-	-	1	1	
	19	18	18	18	18	17	15	15	

Im Jahre 1957 umfasst das acht Semester umfassende Studium folgende Pflichtfächer:

Lesen Sie hier ein Interview, das Prof. Dr. Matthias Handschick im Januar 2022 mit Prof. Dr. Klaus Velten geführt hat. Dieser hatte die erste, explizit für Musikpädagogik eingerichtete Professur an der HfM Saar inne.

nen und Schulmusiker fest mit der Universität des Saarlandes verbunden. Nicht zuletzt markiert die Möglichkeit, Staatsexamina abzulegen, den wesentlichen Unterschied zum Modell der rein künstlerischen Konservatorien und sichert der HfM Saar ihren Status als Einrichtung von universitärem Rang.

Die Rekonstruktion der Geschichte der Schulmusik an der HfM Saar anlässlich des 75. Jubiläums unserer Hochschule hat erheblich von Recherchen des ehemaligen Rektors Prof. Dr. h. c. Thomas Krämer profitiert. Auch die Sichtung der in der HfM Saar archivierten Do-

kumente und des Dr. Robert-Hahn-Archivs, das uns von der Universität des Saarlandes zur Verfügung gestellt wurde, hat interessante Fundstücke zutage gebracht, die in einer allgemeinen Ausstellung zur Geschichte der HfM Saar gezeigt werden, darunter:

- eine „Denkschrift über den Unterricht im Fach Musik an den Lehrerbildungsanstalten des Saarlandes“ von Prof. Dr. Joseph Müller-Blattau und Dr. Ernst Stilz aus dem Jahre 1953,
- den unten abgebildeten Zeitungsbericht über einen Mundharmonika-Workshop für Schulmusiker\*innen mit dem stellvertretenden Direktor

der Trossinger Musikhochschule, Dr. Armin Fett, aus dem Jahre 1955,

- die auf Seite 18 abgebildete Studienordnung Schulmusik aus dem Jahre 1957,
- das Lehrangebot im Bereich Schulmusik von 1970,
- die Getränkerechnung vom Faschingsball 1981,
- ein Bericht über die ersten Jazz-Klänge an der HfM Saar aus dem Jahre 1997

und vieles mehr.



Zeitungsbericht über einen Mundharmonika-Workshop aus dem Jahr 1955



## Das Institut für Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Saar – ein ehemaliger Student erinnert sich

Von Christian von Blohn

1982 begann ich mein Studium an der Hochschule für Musik Saar im Fach Schulmusik. Darauf hatte ich mich jahrelang von klein auf vorbereitet mit Klavierstunden bei Theo Puderer, einem Absolventen der HfM Saar aus der Klasse von Professor Fritz Griem, später dann bei Kurt Schmitt, Professor für Klavier, ebenda. Prägende Persönlichkeiten in diesem Studiengang waren für mich Professor Heinz Otto Paul in Musikpädagogik und Professor Dr. Klaus Velten in Musiktheorie.

Doch die Liebe zur Kirchenmusik und zum Instrument Orgel war so stark, dass ich bereits ein Jahr später die Aufnahmeprüfung für dieses Studium machte. Ich wollte unbedingt zu André Luy, dem Organisten der reformierten Kathedrale in Lausanne (Schweiz), der eine Professur für Orgel an der Musikhochschule innehatte und den ich in der Schlosskirche Blieskastel in einem Konzert gehört hatte, in welchem er mich musikalisch faszinierte.

Auf die Aufnahmeprüfung bereitete mich der heutige langjährige Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, Thomas Kitzig, als sein Lehrversuchsstudent im Fach Orgel, kompetent vor.

Eine weitere gute Vorbereitung war mir das Absolvieren der sogenannten C-Prüfung beim BKI (Bischöfliches Kirchenmusikalisches Institut) Speyer, eine Ausbildung, die im Prinzip jedes Bistum beziehungsweise jede Landeskirche anbietet, und die ich allen Aspirant\*innen mit dem Berufsziel Kirchen-

musik nur wärmstens empfehlen kann. Meine Mutter war von meinem Ansinnen wenig begeistert, weil sie den Staat für einen wesentlich besseren Arbeitgeber hielt als die Kirche, und ich erinnere mich an heftige Diskussionen in meinem Elternhaus. Aber das alles konnte mich von meinem Entschluss nicht abbringen.

Wichtige Persönlichkeiten an der Musikhochschule im Fach Kirchenmusik waren zu dem damaligen Zeitpunkt der Leiter der Abteilung, Professor Hans Lonnendonker, der uns in Theorie, Gehörbildung und Kirchenmusikgeschichte unterwies, sowie Professor Paul Schneider, der uns in liturgischem Orgelspiel unterrichtete. Beide waren daneben musikalisch an der Christkönigkirche tätig, von der Hochschule nicht weit entfernt, wo auch der Unterricht im Fach „Liturgisches Orgelspiel“ bei Paul Schneider stattfand.

Ich erinnere mich, dass ich bei einer Aufführung im Chor der Christkönigkirche Anton Bruckners „e-Moll-Messe“ mitsang, wobei mich die Leistungsfähigkeit eines „normalen“ Kirchenchores anhand dieses schweren Stücks beeindruckte. Die ersten Proben des Hochschulchores, die ich erlebte, waren Prüfungsproben von Examenskandidat\*innen. So saß ich einmal im Bass neben einem Kommilitonen, der mir offenbarte, dass er gleich seine A-Prüfung (dem heutigen Master of Music) in Chorleitung ablegen müsse. Es stellte sich hinterher heraus, dass es sich um Manfred Degen handelte, den heutigen Diözesankirchenmusikdirektor des Bistums Speyer.

Faszinierend war für mich kurz danach eine Probe des Hochschulchores unter Professor Herbert Schmolzi, die meine erste mit ihm und gleichzeitig seine letzte mit uns war. Sie bestand in einer Aufführung von Johann Sebastian Bachs „h-Moll-Messe“ ohne Publikum im Konzertsaal des Hauptgebäudes. Die Solopartien waren mit Student\*innen besetzt, das Orchester wurde durch Rainer Pook am Flügel ersetzt. Damals staunte ich, wie jemand in der Lage sein konnte, dieses monumentale komplizierte Werk auf einem Klavier darzustellen und dabei über die Dauer von zwei Stunden die allerhöchste Konzentration zu halten.

Der Hochschulchor sang das monumentale Werk prima vista (!), und als der letzte Ton verklungen war, gab es einen Riesenapplaus. Herbert Schmolzi, der die ganze Zeit sehr emotional und lebendig dirigiert hatte, sprang regelrecht von der Bühne und verschwand blitzartig aus dem Saal, für mich damals ein etwas befremdlicher, aber doch eindrucklicher „Abgang“. Danach erlebte ich als Student nach einer Zeit der Vakanz mit diversen Vertretungen mein erstes Berufungsverfahren im Fach Chorleitung. Nach einem fulminanten Konzert unter anderem mit der Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ von Johannes Brahms und den „Chichester Psalms“ von Leonard Bernstein gab es große Begeisterung der Student\*innen für den diese Probenphase leitenden Altenberger Domkantor Volker Hempfling, der die Professur schließlich auch bekam.



Herbert Schmolzi

Volker Hempfling machte uns auch mit außergewöhnlicher kirchenmusikalischer Literatur bekannt, beispielsweise dem „Agnus Dei“ aus dem Polnischen Requiem vom Krzysztof Penderecki, das ich unter seiner Leitung zum ersten Mal gesungen habe.

Ein weiterer wichtiger Impuls meines Studiums war, dass Dieter Loskant, Professor für Orchesterleitung, in mich das Vertrauen setzte, ab 1985 als sein Assistent bei der Evangelischen Chorgemeinschaft an der Saar zu fungieren, eine Tätigkeit, die mir als bis dato katholisch geprägtem Kirchenmusiker eine neue Welt erschloss. Unter ihm lernte ich das „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach kennen und viele andere zentrale Werke der protestantischen Kirchenmusik, die bei einem Studium an einer rein konfessionellen (katholischen) Kirchenmusikhochschule zumindest damals nicht unbedingt zum Literaturkanon gehörten und mir vielleicht verschlossen geblieben wären.

Die Tradition der Bindung der Evangelischen Chorgemeinschaft, dem heutigen BachChor Saarbrücken, an die HfM Saar, wurde nach Dieter Loskant von Professor Thomas Krämer weitergeführt und existiert durch das Engagement von Professor Georg Grün bis heute.

Ein weiterer zentraler Punkt war mein Unterricht bei Professor Theo Brandmüller, der in Nachfolge von Hans Lonnendonker das Institut für Katholische Kirchenmusik ebenfalls einige Jahre leitete. Durch ihn kam ich mit zeitgenössischer Musik in Berührung. So empfahl er uns unter anderem die Teilnahme an der Internationalen Studienwoche für Neue Geistliche Musik in Sinzig, die vom Organisten und Komponisten Peter Bares gegründet wurde. Dort gaben sich bekannte zeitgenössische Komponisten und Musiker die Klinke in die Hand, eine Art Donaueschinger der Kirchenmusik.

Wir Student\*innen hatten dort in Konzerten und Gesprächen inspirierende Begegnungen neben dem Festivalleiter Peter Bares mit Zsigmond Szathmáry, Ernst-Helmuth Flammer, Klaus Martin Ziegler, Friedemann Herz und vielen anderen Persönlichkeiten der Neuen Mu-

sik-Szene. Nach einem sensationellen Improvisationskurs mit dem blinden Pariser Notre-Dame-Organisten Jean-Pierre Leguay gewann bei einem anschließenden kleinen Improvisations-Vorspiel mein Kommilitone Peter Rottmann, inspiriert durch das im Kurs Erlebte, einen Preis. Tags darauf hörte ich Jean-Pierre Leguay im benachbarten Remagen in der Apollinaris-Kirche einen Gottesdienst spielen mit wahrhaft unerhörten Klangwelten, ein veritabler Gegenpart zum leider immer mehr um sich greifenden Mainstream der musikalischen Niederschwelligkeit im Gottesdienst allgemein.

Peter Bares erzählte uns damals, dass es den Student\*innen einer bekannten deutschen Kirchenmusikhochschule untersagt worden war, an seiner Kirchenmusikwoche in Sinzig teilzunehmen. Was für eine kurzsichtige, engstirnige und reaktionäre Einstellung! Zum Glück hat sich in den letzten Jahren diesbezüglich einiges gewandelt.

Ein wichtiges Ereignis für die Kirchenmusik und die Orgelstudent\*innen an der HfM war der Bau der Kuhn-Orgel in der evangelischen Stiftskirche St. Arnual im Jahre 1995, die uns seitdem als Unterrichts-, Übe-, Konzert- und Prüfungsinstrument in konstanter Qualität zur Verfügung steht.

1996 schließlich wurde an der HfM Saar auch ein Zweig für Evangelische

Kirchenmusik eingerichtet, den der damalige Rektor Prof. Thomas Krämer maßgeblich initiierte. Seitdem werden Synergien beider Ausbildungsgänge noch weiter genutzt, und das ist sicher von Vorteil, da man gegenseitig so einiges voneinander lernen kann, auch wenn oder gerade weil man aus verschiedenen Traditionen kommt.

Insgesamt erschloss mir mein Kirchenmusikstudium in Saarbrücken viele neue musikalische Welten, und die vielen Persönlichkeiten, von denen ich lernen durfte, gaben mir ein Reservoir an vielfältiger Bildung mit, von dem ich heute noch zehre.

Die Stellung der beiden großen Kirchen in unserer Gesellschaft verändert sich zurzeit regelrecht dramatisch. Die evangelische wie katholische Kirche kündigten in diesem Zusammenhang weitgehende Sparmaßnahmen an. Ich hoffe, dass die verantwortlichen Personen in den diesbezüglichen Entscheidungsgremien den Wert von gut ausgebildeten professionellen Kirchenmusiker\*innen und die Notwendigkeit einer guten instrumentellen und personellen Ausstattung für Liturgie und Konzert als Voraussetzung für ein positives kulturelles Wirken in eine breite Öffentlichkeit hinein erkennen und entsprechende Weichen für zukunftsfähige berufliche Optionen im Studiengang Kirchenmusik stellen werden.



## Erinnerungen an Theo Brandmüller (1948 – 2012)

---

Von Prof. Jörg Nonnweiler

Wenn man sich die Bedeutung des Wirkens einer Persönlichkeit wie Theo Brandmüller für unsere Hochschule vergegenwärtigt, führt dies sozusagen zwangsläufig zu Rückschlüssen auf die Aufgaben einer Hochschule in einer Gesellschaft und auf die Funktionen von Kunst, Reflexion und Vermittlung. Die Vergegenwärtigung seines Selbstverständnisses als Künstler und Professor führen zu Erkenntnissen, wie Hochschule

sich gestaltet hat, sich gestaltet und sich gestalten sollte und mahnt uns, hieraus Erkenntnisse zu ziehen, um in der Folge gleichzeitig bewahren und aufbrechen zu können. Im Jahre 1979 folgte Brandmüller als damals 31-Jähriger einem Ruf auf eine Professur für Musiktheorie an die Saarbrücker Hochschule. Im Geist einer Freiheit, die Brandmüller sehr entgegen kam, wurde dem (damals) komponierenden Theorielehrer Raum gelassen, Studierende mit den Schwerpunkten Komposition und Musiktheorie

um sich zu versammeln. Wenn man Brandmüller als Professor charakterisieren möchte, so könnte man dies mit den Stichworten Präsenz im wörtlichen Sinne, Streben nach Innovation, Verbindung von Tradition mit leidenschaftlichem Einsatz für Neue Musik, Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft und Toleranz tun. Der eigenen Hochschule schrieb er stets die Notwendigkeit des Wandels und die Warnung vor „Bewahranstaltsdenken“ ins Gewissen.



Die Orgel war sein Laboratorium, an der er seine Klangsprache weiterentwickelte. An der Orgel war er Kirchenmusiker aus Überzeugung, lebte praktisch musizierend und künstlerisch aktiv die Gegenwart des Vergangenen sowie die Gegenwart des Gegenwärtigen und des Zukünftigen. Er sah früh, dass es nicht genügt, sich idyllisch in Vergangenen einzurichten und die Realität der Anforderungen selbstzufrieden zu ignorieren, ebenso wenig wie sich eingeschränkt mit dem bedarfsorientierten, geistig redu-

zierten Zeit-Jetzt zu begnügen. Er forderte allzeit vehement die Unabhängigkeit der Kunst von Quote und Mainstream, somit von der zeitnahen Akzeptanz der Vielen, und stand so für die Freiheit von Kunst, Forschung und Lehre, für die Unabhängigkeit universitären Handelns von Politik und Gesellschaft sowie den Schutz durch gerade diese, schlicht: für Substanz. Begriffe wie „Musikalische Eintagsfliegen“ waren dem Streben nach Qualität und Substanz ebenso fremd wie „pragmatisch-orientierte Petitesen.“<sup>1</sup> Als Komponist und Improvisator wurzelte er in „Handwerk und Ehrlichkeit (allein)“, wie er es in einem Interview zu seinem kompositorischen Selbstverständnis einmal ausdrückte. Folgender Satz charakterisiert sein Denken besonders eindrücklich: „Im Zeitalter der Postmoderne (...), bei dem uns der Musikbetrieb zu versichern sucht, daß Form und Inhalt auf eben diesen umtriebigen Betrieb auszurichten seien (...) ist es dringend geboten, ein ur-persönliches, Sich-hell-werden, ein sich dadurch noch heller werden, als Gegen-Entwurf zu postulieren bzw. anzudenken, wobei jederlei A-priori-Ausgrenzungen von Tonmaterial wiederum Orthodoxien schaffen würden, die kontraproduktiv fürs Komponieren wären.“<sup>2</sup>

Die Aufforderung, den Begriff „Bildung“ mit einigen Sätzen zu beschreiben, beantwortete Brandmüller mit dem Anton Graff (1736 – 1813) zugeschriebenen Satz: „Gebildet ist, wer Parallelen sieht, wo andere etwas völlig Neues zu erblicken glauben.“<sup>3</sup> Seine Analysen waren selbst Kunstwerke und gestalteten sich stets epochenübergreifend und die kompositorische Substanz erhellend. Dem Autor dieser Zeilen war Brandmüller vor nun über 40 Jahren ein wegweisender und prägender Lehrer. Es war wohl die für ihn so typische Art, Musik im doppelten Wortsinn zu *ver-Sinn-lichen*, die in den Bann zog. Der Komponist stieß im Denken und Deuten

von Musik sofort in die Meta-Ebenen musikalischer Sprache und Ausdrucksform vor, belebte die Fakten durch den speziellen Blick des Kreativen. Sein Lehren war stets erfüllt von dem Streben, zu *entdecken*.

Es gehört zu den besonderen Verdiensten Theo Brandmüllers als Kompositionslehrer, seinen Studierenden den Weg zu ihrer eigenen Sprache, ihren eigenen Schwerpunkten gezeigt zu haben, auch wenn ihr Ziel nicht das seine war. Die fürsorgliche Förderung des künstlerischen Nachwuchses bedeutet hochschuldidaktisch, dass man der Entwicklung nicht nur Raum, sondern Zeit lassen muss. Mahnend und vertrauend – gleichzeitig jedoch auch fordernd und auslösend – begleitete er auf neuen Wegen. Theo Brandmüller agierte nicht als Vertreter eines Faches, sondern als Vertreter der Musik, deren unterschiedliche Aspekte er verinnerlicht hatte und die er produzierend, reproduzierend und analysierend ausübte. Seine Verantwortung für die Kunst, die Menschen und die Institution führte zu jahrzehntelanger Teilhabe und Mitarbeit und ließ ihn zur Autorität für Lehrende und Studierende werden. Dieses Vorbild und diese Prägung halfen auch dem jungen Studenten von vor über vierzig Jahren, selbst Verantwortung zu übernehmen. Das Eintauchen in musikalische Metaebenen, das Streben nach Versinnlichung sowie Klang und Struktur als Ausdruck eines kreativen Willens und einer zutiefst humanistischen Aussage zu begreifen, wurden Teil meines eigenen Suchens und richteten sich auf die Methode und die Tonart der Vermittlung.

Theo Brandmüller war mir Lehrer, der uns mitnahm in eine neue Welt und ein Kollege, an dessen Seite man heranwachsen und arbeiten durfte. So ist aus sehr persönlicher Sicht ein Meister beschrieben, dem Viele viel zu danken haben.

<sup>1</sup> Brandmüller, Theo: Das vorprogrammierte Dilemma. Von Musik in der heutigen Kirche (1990). In: Brandmüller, Theo: Arrièregarde-Avanguardie. Texte zur Musik 1980-1998. Saarbrücken: Pfau 1998, S.56-58 | <sup>2</sup> Brandmüller, Theo: Stile herrschen – Gedanken siegen. Mein kompositorisches Selbstverständnis (1994). In: Brandmüller, Theo: Arrièregarde-Avanguardie. Texte zur Musik 1980-1998. Saarbrücken: Pfau 1998, S. 84-90 | <sup>3</sup> Brandmüller, Theo: Bildung – eine Phänomenologie. Umfrage der Saarbrücker Hefte zum Thema Bildung (1997); In: Brandmüller, Theo: Arrièregarde-Avanguardie, Texte zur Musik 1980-1998. Saarbrücken: Pfau 1998, S. 106

**„FÜR MICH ALS WASCHECHTEN,  
HEIMATVERBUNDENEN SAARLÄNDER  
GAB ES NUR EINE WAHL, WAS DEN  
STUDIENORT ANGING: DIE  
MUSIKHOCHSCHULE DES  
SAARLANDES, HEUTE HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK SAAR.“**

**MICHAEL MARX** | Gitarrist, Sänger, Komponist |  
über seine Studienzeit an der HfM Saar

✝ Wir trauern um Michael Marx, der am 1. August 2022 im Alter von 66 Jahren unerwartet gestorben ist. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden unseren Kommilitonen und musikalischen Weggefährten nicht vergessen.

## Jubiläumsserie „souvenirs“ – Absolvent\*innen der HfM Saar teilen ihre Erinnerungen

Ob in der freien Szene, an Schulen, Musikschulen, Musikhochschulen oder an Universitäten, in Orchestern und Chören, ob als Festivalmanager\*innen, in der Kirchenmusik Tätige, als Solist\*innen oder als Mitglieder professioneller Ensembles: Absolvent\*innen der Hochschule für Musik Saar bilden das Fundament des musikalischen Lebens in der Großregion SaarLorLux und sind weltweit künstlerisch unterwegs.

Zum 75. Jubiläum der HfM Saar haben wir – auf Anregung und mit Unterstüt-

zung von Prof. Dr. Michael Dartsch – eine repräsentative Auswahl unserer Alumni / Alumnae dazu eingeladen, in der Serie „souvenirs“ ihre Erinnerungen an die Studienzeit an der saarländischen Musikhochschule mit Besucher\*innen unserer Homepage [www.hfmsaar.de](http://www.hfmsaar.de) und unseren Followern auf den Social-Media-Plattformen Facebook und Instagram zu teilen.

Herausgekommen ist eine wunderbare Sammlung von Geschichten ehemaliger Studierender mit unterschiedlichsten Lebenswegen. Unser herzlicher Dank gilt

allen, die der HfM Saar bis heute verbunden sind, und sich mit einem Beitrag an „souvenirs“ beteiligt haben!

Die Serie wird über das Jubiläumsjahr hinaus fortgesetzt.

Neugierig geworden?  
Die Serie „souvenirs“  
finden Sie hier:



*„ICH BIN DEN WEG GEGANGEN, DEN  
ICH WÄHREND DES STUDIUMS ZUM  
ZIEL HATTE, UND GEHE IHN BIS  
HEUTE. OHNE DIESES STUDIUM AN  
DER HfM SAAR WÄRE MEIN WEG  
SICHERLICH NICHT SO BUNT UND  
ERFOLGREICH.“*

ENIKŐ GINZERY | Cimbalom / Zeitgenössische Musik

Foto: © Jan Tschöke



*„DIESE VERBINDUNG VON LERNEN  
UND LEBEN, VON KOPF UND BAUCH,  
HAT DIE JAHRE IN SAARBRÜCKEN FÜR  
MICH BIS HEUTE UNVERGESSLICH  
GEMACHT.“*

GÜNTHER MÜLLER-ROGALLA | Intendant der Rheinischen  
Philharmonie | über seine Studienzzeit an der HfM Saar



*„WENN ICH AUF MEINE ZEIT ALS  
STUDENTIN ZURÜCKBLICKE,  
VERSÜPÜRE ICH EINE UNENDLICHE  
DANKBARKEIT GEGENÜBER DER  
HfM SAAR.“*

ANNY HWANG | Pianistin |  
über ihre Studienzzeit in Saarbrücken

Foto: © Florian Thierer





Alexandre Ari Piazza (Kontrabass) und Juan Pablo Guitarro (Gitarre) –  
musikalisch unterwegs im Wassergarten der ehemaligen Grube Reden  
(Foto: Iris M. Maurer)



MFM

RHODE ISLAND

...die Form von schillernder Eleganz  
...dieser

...sowie beschrieben  
...von Ihnen

# HEUTE

Studium & Lehre  
aktuell

(Foto: Iris M. Maurer)



# Gelungene Premiere: „Ouvertüre“ – Tag der offenen Tür

Von Alexandra Raetzer

Rund 700 Besucher kamen am 2. Juli 2022 zum ersten Tag der offenen Tür der Hochschule für Musik Saar. Vom Nachmittag bis in den späten Abend luden Aufführungen mit klassischer Musik, Gesang und Opernszenen sowie Mitmachangebote vom Conga-Workshop über Klangspiele für Kinder bis zu Mitsingliedern für alle Generationen dazu ein, HfM-Luft zu schnuppern und zu erleben, wie und was an der Hochschule für Musik gelehrt und gelernt wird.

Für ausgelassene Feierlaune anlässlich des 75. Geburtstags der ältesten akademischen Einrichtung des Saarlandes sorgten im Innenhof die „Mosch-Combo“ unter Leitung von Jazz-Trompeter Ralph Himmler sowie zum Abschluss die Bigband der HfM Saar, bei deren Auftritt im Konzertsaal ein Teil des Publikums mit einem Stehplatz im Flur vorlieb nehmen musste.

Zum Trost für alle, die es verpasst haben: 2023 wird es die „Ouvertüre“ wieder geben!



1



2



3



4



5



6



7

**1:** „An die Trommeln, fertig, los!“ – der Conga-Workshop mit Prof. Thomas Keemss begeisterte kleine und große Teilnehmer\*innen. // **2:** Die „Mosch“-Combo unter Leitung von Ralph „Mosch“ Himmler, Lehrbeauftragter für Jazz-Trompete, sorgte im Atrium mit Jazzstandards und temperamentvollen Improvisationen für Stimmung. // **3:** Reichlich Applaus gab es für die im Konzertsaal dargebotenen Opernszenen (Leitung: Prof. Beate Baron). // **4:** Zahlreiche Familien nutzten die musikalischen Mitmachangebote des Studiengangs Elementare Musikpädagogik. // **5:** Das liebevoll dekorierte Festzelt sorgte bei hochsommerlichen Temperaturen für Schatten – die Gäste fühlten sich wohl. // **6:** Auch die zahlreichen Kammermusikkonzerte in den Studios waren sehr gut besucht. // **7:** Die HfM-Bigband unter Leitung von Volker Deglmann spielte zum Abschluss im vollbesetzten Konzertsaal.

# Bühnenerfahrung vom ersten Semester an

## Hochschule für Musik Saar und Saarländisches Staatstheater gründen Musiktheater-Akademie

Von Prorektor Prof. Frank Wörner

Die Hochschule für Musik Saar und das Saarländische Staatstheater (SST) sind nicht nur direkte Nachbarn in der Saarbrücker „Kulturmeile“ am Ufer der Saar, sondern arbeiten auch seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. Jedes Jahr produzieren die beiden Institutionen gemeinsam eine Oper, bei der sowohl junge Bachelor-Studierende als auch gestandene Master- und Konzertexamensstudierende auf der Bühne stehen. So kamen in den letzten Jahren Janáčeks „Das schlaue Fuchslein“, R. Keyser's Barockoper „Croesus“, Turnages „Coraline“, Korngolds Operette „Die stumme Serenade“ und 2022 Benjamin Britten's komische Oper „Albert Herring“ zur Aufführung.

Die Rollen waren – wie meist – doppelt besetzt, und so konnten an den „Albert Herring“-Aufführungen im April 23 Solist\*innen mitwirken. Die gesamten Semesterferien über wurde gearbeitet – auch die Gesangsprofessor\*innen Ruth Ziesak, Yaron Windmüller und Frank Wörner sowie Dozentin Anne Kathrin Fetik waren vor Ort – und so konnte aller Coronawidrigkeiten zum Trotz ein großer Erfolg gefeiert werden.

Wie gewohnt wurden die Aufgaben auf die beiden Häuser verteilt: Regie führte

SST-Regisseurin Katharina Molitor, die mit ihrem jungen Team eine spannende Szenerie auf die Bühne stellte und die einzelnen Charaktere gekonnt herausarbeitete. Bühne und Ausstattung wurden in den Werkstätten des SST produziert, der technische Part war ebenfalls Sache des SST. Im Gegenzug steuerte die HfM Saar bestens vorbereitete Sänger\*innen und ein formidables Kammerensemble bei. Die musikalische Leitung lag in Händen des noch studierenden Dirigenten Christian Schüller, der bereits viele Erfahrungen im Opernbereich gesammelt

Szenen aus Benjamin Britten's komischer Oper „Albert Herring“. Die Produktion entstand in Kooperation mit dem Saarländischen Staatstheater im Rahmen der Musiktheater-Akademie. Auf der Bühne und im Orchester: Studierende der HfM Saar. (Fotos: Honkphoto / SST)





Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit (v. l. n. r.) Alfred Jost, Kanzler der Hochschule für Musik Saar, Prof. Jörg Nonnweiler, Rektor der HfM Saar, Bodo Busse, Generalintendant des Saarländischen Staatstheaters und dem Kaufmännischen Direktor des SST, Prof. Dr. Matthias Almstedt. (Foto: Iris M. Maurer)

hat, wobei er eng mit seinem Lehrer, Prof. Manuel Nawri, zusammenarbeitete und auch von Prof. Hans-Jörg Neuner unterstützt wurde, der für die Einstudierung von „Albert Herring“ verantwortlich war.

#### Optimale Vorbereitung auf künstlerische oder pädagogische Tätigkeit

Die Institutionalisierung der Zusammenarbeit durch die Gründung der gemeinsamen Musiktheater-Akademie im März 2022 war sowohl dem Saarländischen Staatstheater als auch der Hochschule für Musik Saar ein wichtiges Anliegen. „Das Besondere an unserer gemeinsamen Musiktheater-Akademie ist, dass die jungen Gesangstalente in Anbindung an das Saarländische Staatstheater ausgebildet und gleichzeitig gefördert werden“, erklärt SST-Generalintendant Bodo Busse. „Eine praxisnahe und zugleich akademische Ausbildung ist das Ziel, um bereits während des Studiums an der HfM Saar erste Bühnenerfahrungen am SST zu sammeln.“

„Bei der Weiterentwicklung ihrer Lehrangebote ist es der HfM Saar ein zentrales Anliegen, die Studierenden optimal auf ihre spätere künstlerische oder auch pädagogische Tätigkeit vorzubereiten“, sagt der Rektor der HfM Saar, Prof. Jörg Nonnweiler. „Dabei sind Praxiserfahrungen, wie sie die Kooperation mit dem SST im Bereich Oper und Musiktheater bietet, außerordentlich wertvoll.“

Neben den gemeinsamen Produktionen haben die Studierenden die Chance, sich bei Vorsingen am Theater kleinere und mittlere Partien zu sichern und im Falle einer Besetzung auch bezahlt zu werden. In der kommenden Spielzeit sind sieben Partien für Aufführungen im Großen Haus des SST zu vergeben – in der „Fledermaus“, in Glucks „Orpheus“, Verdis „Macht des Schicksals“ und Donizettis „Don Pasquale“.

#### Vielfältige Praxiserfahrungen – auch im Bereich Oratorium

Auch über die Musiktheater-Akademie hinaus sorgt die Hochschule für Musik Saar kontinuierlich für Verbesserungen in Studium und Lehre. So wurde zuletzt Beate Baron in Nachfolge von Prof. Max Meyer als Professorin für Musiktheater berufen und ein neuer Master-Studiengang für Liedgestaltung unter der Leitung von Prof. Matthias Wierig eingerichtet. Die praxisnahe Ausbildung zeigt sich auch darin, dass dem oratorischen Bereich große Beachtung geschenkt wird. Bachs Passionen, das „Weihnachtsoratorium“ oder – wie im kommenden Wintersemester – Händels „Messias“ stehen auf dem Programm. Unter der Leitung des international vielbeachteten Prof. Georg Grün bietet sich dabei für Dirigierstudierende die Chance, mit dem Hochschulchor zu proben und im Unterricht die Arien mit den jungen Solist\*innen zu erarbeiten. Auch hier gibt es in der Re-

gel zwei Aufführungen, sodass zahlreiche Studierende die Chance erhalten, Praxiserfahrungen zu sammeln.

#### Summer School, Meisterkurse und Workshops zur Vertiefung

Der Ensemblesgesang wird an der HfM Saar in einer regelmäßig stattfindenden SummerSchool für Chorleitung sowie in Projekten mit kleineren Vokalensembles gefördert. Durch diese breitgefächerten Angebote ist gewährleistet, dass sich jeder sein individuelles Profil erarbeiten kann. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit bestimmten Epochen und Stilistiken ermöglicht die Hochschule für Musik Saar auch durch die Veranstaltung von Meisterkursen. So ging zuletzt der Belcanto-Spezialist Peter Berne in einem fünftägigen Workshop mit Impulsvorträgen und Einzelunterricht intensiv auf die Besonderheiten des Gesangs im Barock ein. Zu den als Meisterkursdozent\*innen geladenen Gästen gehörten in der Vergangenheit auch so namhafte Professor\*innen wie Christiane Iven, Reginaldo Pinheiro oder Friedemann Röhlig. Auf großes Interesse stießen auch die Kurse von Prof. Sascha Wienhausen als ausgewiesenem Spezialist für Pop- und Musicalgesang sowie Christie Finns inspirierender Input zur zeitgenössischen Vokalmusik.

# Projekt der HfM Saar erhält Hauptpreis im Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“

180 Schüler\*innen waren an dem Projekt von Prof. Dr. Matthias Handschick, Leiter der Lehramtsstudiengänge an der Hochschule für Musik Saar, beteiligt.

Von Alexandra Raetzer

Die Hochschule für Musik Saar durfte 2022 eine für Musikhochschulen eher untypische Auszeichnung entgegennehmen: das „Saarbrücken – Jugendbuch 2020/21“ erhielt einen Hauptpreis im Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie Einrichtungen verschiedener Bundesländer, darunter auch der Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes, gefördert wird.

Teilgenommen hatten an dem Projekt rund 180 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus der Landeshauptstadt Saarbrücken und deren Einzugsgebiet, die ihren Lebensraum aus unterschiedlichen Perspektiven und in verschiedensten Gestaltungsformen dargestellt haben. Die Palette reicht von Texten über Zeichnungen, Bilder, Fotos bis zu Collagen und experimenteller Poesie. Fünf Teilnehmende durften vom 22. bis 24. Juni 2022 nach Berlin reisen und am „Junify Demokratiefestival“ samt Preisverleihung teilnehmen.

## Die HfM Saar öffnet sich

Wie kommt es, dass die Hochschule für Musik Saar ein Buch herausgibt, in dem es nicht vorrangig um die Musik, sondern um unterschiedlichste Lebensumstände und Wahrnehmungsweisen geht? Diese Frage wurde Prof. Dr. Matthias Handschick schon des Öfteren gestellt, und er beantwortet sie als Leiter des Projektes im Vorwort des Buches: „Dahinter steckt zweifellos das Bedürfnis, sich als Institu-

tion zu öffnen und auch mit Menschen in Kontakt zu treten, denen der Zugang zur klassischen Musik fehlt. Letztendlich zeigt sich jedoch auch in diesem Buch, wie sehr Musik und musikalische Aktivitäten das Leben von Kindern und Jugendlichen in und um Saarbrücken prägen.“

## Interesse an der Kultur im Allgemeinen wecken

Schubladendenken liegt dem früheren Musik- und Deutschlehrer ohnehin fern: „Die Theorie der ästhetischen Bildung kennt keine Grenzen zwischen den verschiedenen Kunstsparten, zwischen auditiver und visueller Wahrnehmung, zwischen analogen und sprachlichen Zeichen. Ästhetische Bildung findet statt, wenn ästhetische Erfahrungen gemacht werden, wenn sinnliches Erleben und Reflexion Hand in Hand gehen und sich für Kinder und Jugendliche Gelegenheiten ergeben, das Vertrauen auf die eigene Wahrnehmung und Erlebensfähigkeit zu stärken und ein Gespür für ihr Sein in dieser Welt zu entwickeln. Auf dieser Basis erst kann Interesse an Kultur im Allgemeinen gedeihen“, erläutert Handschick in dem informativen Vorwort, das er gemeinsam mit Studierenden verfasst hat.

## Sich gegenseitig wahrnehmen und respektieren lernen

Ein wichtiges Ziel des Projektes, bei dem Handschick von vier seiner Studierenden – den angehenden Musiklehrer\*innen Carolina Klein, Magdalena Lambert, Marco Salzmann und Lea Hoffmann – sowie Lehrerinnen und Lehrern der beteiligten Schulen unterstützt wurde, ist es, dass die Kinder und Jugendlichen sich gegenseitig wahrnehmen und in ihrer Verschiedenheit respektieren lernen. Dadurch leistet das „Saarbrücken – Jugendbuch 2020/2021“ auch einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung. Auch die ganz



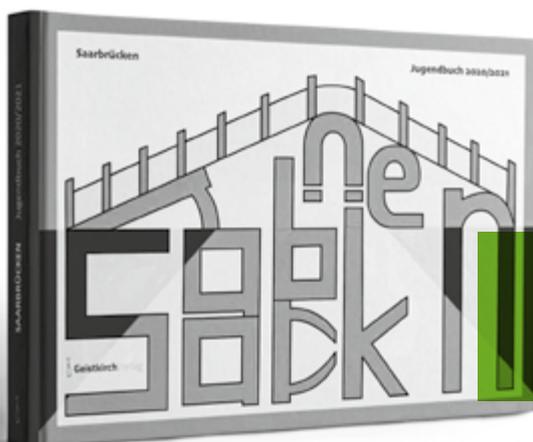
Das Saarbrücker Schloss, gemalt von Luise und Lia, Schülerinnen der Arnulfschule

unterschiedlichen Wohn- und Lebenssituationen junger Saarbrückerinnen und Saarbrücker bildet das Buch ab. Neben städtischen Quartieren findet auch das ländliche Umfeld seinen Platz. Abgerundet wird das – auch für Erwachsene lesenswerte Werk – durch reich bebilderte Texte zu Sehenswürdigkeiten wie dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte sowie zu Willi Graf als herausragender Persönlichkeit der saarländischen Geschichte.

## Förderung und Projektpartner

Ermöglicht wurde dieses Projekt der Hochschule für Musik Saar durch eine Förderung des Ministeriums für Bildung und Kultur des Saarlandes unter Leitung von Ministerin Christine Streichert-Clivot. Projektpartner der HfM Saar waren die Katherine-Weissgerber-Gemeinschaftsschule Klarenthal, die Montessori-Gemeinschaftsschule Friedrichthal, das Ludwigsgymnasium Saarbrücken, die Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Kirchberg und die Freiwillige Ganztagschule Saarbrücken-St. Annual.

Das preisgekrönte Buch ist im Geistkirch-Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich. Selbst Kennerinnen und Kennern der saarländischen Landeshauptstadt dürfte es zahlreiche neue, teils aufregende, teils aber auch nachdenklich machende Einblicke in das Lebensgefühl von Kindern und Jugendlichen in und um Saarbrücken bieten.



Buchcover.  
Titelgestaltung: Pius Madou/  
Caroline Klein  
(Foto: Geistkirch Verlag)

# Die Kammermusikwochen an der HfM Saar – ein Erfolgsrezept der Kunstvermittlung



Das Plakat der diesjährigen Kammermusikwoche „zeitlos-modern: Meisterwerke von Mozart bis Françaix“ gestaltete HfM-Student Artur Kurghinyan.

Von Prorektor Prof. Dr. Jörg Abbing

Der Terminus „Kammermusik“ verweist sprachlich international einheitlich auf die interpretatorisch eher intime Inszenierung (in der Kammer – statt im Konzertsaal) einer musikalisch fixierten Struktur mit mehreren Beteiligten. Dabei sind mindestens zwei Musiker\*innen notwendig, um diesem Begriff sinnvoll zu entsprechen. Die Solosonate und das Solokonzert entsprechen einer anderen Hierarchie, nämlich derjenigen eines begleiteten Soloparts. Somit begleitet die Kammermusik insgesamt die Idee einer „flachen Hierarchie“.

Die Disposition der Musikhochschule selektiert zwei unterschiedliche und in sich sorgsam getrennte Gruppen von Musiker\*innen heraus: Lehrende und Studierende. Innerhalb der solistischen Disziplinen sind die pädagogischen Chiffren klar gegliedert: Es gibt Menschen, denen die pädagogische Führung obliegt, und es gibt solche, die an der Institution zum Kompetenzerwerb Unterricht und Seminare besuchen – dies alles eingebettet in ein modularisiertes Hochschulsystem, welches für die weniger Erkenntnisorientierten Studierenden zumindest mit einem Creditpoint-Zuwachs lockt, der das Studienkonto entsprechend deckt.

Die skizzierte Hierarchie prägte die Architektur der unterschiedlichen musikalischen Ausbildungsinstitutionen über Jahrhunderte hinweg und galt als Erfolgsrezept einer zwar harten, aber dennoch für den begabten Studierenden zumeist heilbringenden pädagogischen Konstellation. Dies alles wird in der innovativen, aufführungsorientierten Struktur der Kammermusikwoche mit ihren zahlreichen konzertanten Darbietungen in einer Weise umgedreht, die eine neue Konfrontationslinie musikalischer Begegnung skizziert: Lehrende und Studierende werden musikalische Partner im kammermusikalischen Gefüge. Dies signalisiert eine musikalisch diktierte Gleichwertigkeit, bedeutet aber in der konzertvorbereitenden Routine für beide Seiten einen ehrgeizigen Probeneinsatz. Den Studierenden verlangt diese Vorbereitungsphase eine perfekte Beherrschung des Notentextes ab, der den professionellen Standards Genüge leisten muss, denen die Lehrenden sich in ihrem künstlerischen Habitus an der Hochschule und im Konzertleben verpflichtet sehen. Die Lehrenden müssen ihrerseits dem Vorurteil des künstlerischen Abriebs durch den vornehmlich pädagogisch geprägten Alltag an der Musikhochschule entgegenwirken. Im Fazit begegnen sich Musikerinnen und Musiker, die sich gegenseitig möglichst künstlerisch professionell begegnen (wollen). Dass sich das musikalische Ergebnis dieses Probenaufwands im Konzert zumeist zu einer hochwertigen künstlerischen Reifeleistung im professionellsten Sinne formiert, ist eines der Erfolgsrezepte der Kammermusiktage an der HfM Saar.

Genau an dieser Institution hat sich unter der Leitung von Prof. Tatevik Mokatsian seit nunmehr elf Jahren ein sorgsam kuratiertes Konzertformat entwickelt, welches innerhalb einer kalendrischen Woche Kammermusikkonzerte mit den genannten künstlerischen Schnittmengen präsentiert. Nach der Corona-bedingten Pause präsentierte sich im Mai 2022 die Studierendenschaft zusammen mit den involvierten Lehrenden in bester musikalischer



Videos von Kammermusikensembles der HfM Saar und einer Probe des Hochschulorchesters unter Leitung von Prof. Toshiyuki Kamioka können Sie sich hier anschauen:

Impressionen von der HfM-Kammermusikwoche 2022 (Fotos: Iris M. Maurer)



Disposition vor dem fast immer vollbesetzten Konzertsaal der HfM.

Die Konzerte sind unter einer thematischen Klammer vereint, die – teils historisch, teils thematisch – ein Programm in die Konzertöffentlichkeit wirft, welches stets eine zentrale Idee verfolgt. In der Vergangenheit war dies zum Beispiel die Betonung der französisch-deutschen Partnerschaft, die an unserer Hochschule im Kontext der sogenannten „Frankreich-Strategie“ sorgsam verfolgt wird. Neben einer regional-historischen Komponente stand aber auch immer die musikhistorisch relevante Konnotation im Mittelpunkt, die sich in ihrer Kausalität an einer instrumentalen Fokussierung orientiert. Daneben gibt es thematische Leitlinien, die sich über gemeinsame ästhetische Programme definieren. In der Erinnerung an die vergangenen Kammermusiktage ergibt sich so ein fast lückenloses Repertoire der wichtigsten

Kammermusik zwischen Barock und Moderne, erinnernd skizziert an den Themen der vergangenen Jahre:

- Joseph Haydn. Eine Reise von Wien nach Ungarn,
- Kammermusik von Robert Schumann,
- Antonín Dvořák und die böhmisch-mährische Kammermusik,
- „Brahms der Fortschrittliche“. Kammermusik von Johannes Brahms und Arnold Schönberg,
- Rencontre. Kammermusik von Theo Brandmüller und französischen Komponisten,
- Von J. S. Bach über Felix Mendelssohn bis Richard Strauss,

- Ludwig van Beethoven und Dmitrij Schostakowitsch,
- Wolfgang Amadeus Mozart und Max Reger,
- Der Sonnenuntergang. 1914-1924, Eine Dekade der Kammermusik in Europa,
- zeitlos-modern: Meisterwerke von Mozart bis Françaix.

*Die HfM-Wochen der Kammermusik finden regelmäßig mit freundlicher Unterstützung der Vereinigung der Freunde und Förderer der HfM Saar e. V. statt.*

Die künstlerische Leiterin, Prof. Tatevik Mokatsian (Foto: Jean M. Laffitau)



## „Man sollte das studieren, was man liebt!“

Ein Interview mit Oliver Strauch,  
Professor für Jazz-Schlagzeug

*Der Studiengang Jazz und aktuelle Musik wurde 2002 durch eine Stiftungsprofessur von Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer geschaffen. Wie hat sich der Studiengang in den vergangenen Jahren entwickelt?*

**Oliver Strauch:** In den Anfängen war der Studiengang sehr klein und nur auf die Schulmusik und Elementare Musikpädagogik hin ausgerichtet. Im Zuge der Revision kam zunächst der Bachelor-, dann der Masterstudiengang dazu. 2019 wurde der Studiengang Jazz und aktuelle Musik ausdifferenziert und wird seitdem sowohl als künstlerisches Profil als auch als künstlerisch-pädagogisches Profil angeboten. Das waren große Erfolge, die zeigen, dass sich der Studiengang sehr positiv entwickelt hat und an der HfM Saar fest etabliert ist. Aktuell (Stand: Sommersemester 2022) sind 26 Studierende im Studiengang Jazz und aktuelle Musik eingeschrieben.

*Was unterscheidet die Konzerte des Studiengangs Jazz von den „klassischen Klassikkonzerten“?*

**Oliver Strauch:** Wir haben bei unseren Konzerten eine sehr viel heterogenere, generationsübergreifende Publikumsstruktur. Jazz hören auch Leute, die eher aus dem Bereich Rock kommen oder eine Affinität zur klassischen Musik haben.

*Was macht die Jazzmusik für Musiker\*innen und das Publikum so attraktiv?*

**Oliver Strauch:** In erster Linie die Improvisation. Sie ist das Herzstück des Jazz. Für die Interpret\*innen bedeutet



Prof. Oliver Strauch  
(Foto: privat)

Schauen Sie Prof. Oliver Strauch beim Unterrichten über die Schulter! Hier geht's zum Video.

die Möglichkeit zur Improvisation, dass sie eine enorme Freiheit haben. Im Jazz kannst Du das spielen, was Du sein willst. Und für das Publikum ist es faszinierend, wenn jemand auf der Bühne steht, der alles aus dem Kopf spielt und die Musik in genau diesem Moment „erfindet“. Die Interaktion zwischen Musiker\*innen live zu erleben, hat eine ganz besondere Qualität.

*In Saarbrücken, im Saarland und der Großregion gibt es eine sehr aktive und stilistisch bunte freie Jazz-Szene. Mein Eindruck ist aber, dass das nur von einer relativ kleinen „Community“ wahrgenommen wird. Bei manchen Freejazz-Konzerten zum Beispiel kann man die Zuhörer\*innen an einer Hand abzählen.*

**Oliver Strauch:** Tatsächlich könnte der Jazz bei uns noch viel stärker in die Gesellschaft hineinwirken. Was wir in Saarbrücken bräuchten, wäre ein Jazzfestival oder ein Club, in dem regelmäßig auch internationale Gäste von Rang auftreten. Aber auch die Hochschule ist gefragt und wird in dieser Richtung aktiv, indem sie in diesem Jahr neue Kooperationen mit externen Spielstätten wie dem „Terminus“, dem „Sektor Heimat“ (Silo am Osthafen)

und dem „Studio 30“ geschlossen oder vorbereitet hat. Das war ein ganz wichtiger Schritt, damit Studierende – nicht nur aus dem Bereich Jazz – auch außerhalb der Hochschule Auftrittserfahrungen sammeln und mit ihrer Musik eine breitere Öffentlichkeit erreichen können. Ich bin sehr froh, dass die Hochschule sich mit diesen Kooperationen sichtbar nach außen öffnet!

*Als Schirmherr des Landesmusikrates Saar für das „Instrument des Jahres 2022: Drumset“ (s. Bericht auf Seite 60) haben Sie unter anderem im September eine Masterclass hier in der HfM Saar geleitet. An wen hat sich dieses Angebot gerichtet?*

**Oliver Strauch:** An der Masterclass Drumset konnten sowohl Studierende der HfM Saar als auch besonders begabte Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre teilnehmen. Unser Ziel war es, auch junge Leute zu erreichen, die ein Musikstudium anstreben und über die Studienvorbereitung in Gehörbildung und Musiktheorie hinaus etwas dafür tun möchten.

Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.

## Der Studiengang Jazz und aktuelle Musik

Der Ergänzungsstudiengang Jazz und aktuelle Musik wurde 2002 durch eine Stiftungsprofessur von Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer geschaffen und im Jahr 2019 ausdifferenziert. Seitdem wird er sowohl als künstlerisches Profil als auch als künstlerisch-pädagogisches Profil angeboten. Aktuell (Stand: Sommersemester 2022) sind 26 Studierende in dem Studiengang eingeschrieben.

(Foto: Iris M. Maurer)



# Wandern zwischen Welten – auf den Spuren von Carl Orff

Von Alexandra Raetzer

Als im Weltkulturerbe Völklinger Hütte am 10. Juni 2022 Carl Orffs „Carmina Burana“ in der Fassung für zwei Klaviere, Schlagwerk, großen Chor und Solisten zu hören war, stand eine Studentin der HfM Saar am Dirigierpult, die mit der Leitung dieser – mit Standing Ovations endenden – Aufführung ihr Konzertexamen im Studiengang „Dirigieren Chorleitung“ absolvierte: die 33-jährige Chinesin Pan Jiang.

Auf die anspruchsvolle Aufgabe, die „Carmina Burana“ in der von Wilhelm Killmayer stammenden und von Carl Orff autorisierten Version aus dem Jahr 1956 zu dirigieren, bereitete sich Pan Jiang intensiv vor. „Welche Art von Bewegung ist den Musiker\*innen eine Hilfe, um sich wiederholende Rhythmen

land miteinander verglich. „Denn Orff wird in China auf eine ganz andere Weise aufgeführt und wahrgenommen“, weiß Jiang, die mit der musikalischen Kultur und Aufführungspraxis beider Länder vertraut ist.

*„Nach vier Jahren im Beruf wollte ich mich weiter verbessern“*

Wandern zwischen Welten, das tut Pan Jiang in vielfacher Hinsicht. Obwohl sie bereits am China Conservatory of Music und an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar Chorleitung studiert und beruflich als Chorleiterin des Beijing Philharmonic Choir und Dozen-

führung auch in der Theorie auseinandergesetzt hat.

*„Eines der Schlüsselwerke des 20. Jahrhunderts“*

Der Aufführung der „Carmina Burana“ hatte nicht nur die junge Dirigentin mit Vorfreude entgegengejubelt. Auch für die mitwirkenden Studierenden und die federführenden Professor\*innen war das komplett ausverkaufte Konzert einer der Höhepunkte im Jubiläumsprogramm „75 Jahre HfM Saar“.

„Ich mag dieses Werk – gerade in der Fassung für zwei Klaviere und Schlagwerk – wegen seiner Emotionalität und Kraft sehr gern“, sagt Thomas Keemss, Professor für Percussion, der die Carmina Burana für „eines der Schlüsselwerke des 20. Jahrhunderts“ hält. „In diesem Stück kommt die ganze Bandbreite menschlicher Emotionen zum Ausdruck – von Wut, Angst und Ärger bis zu Freude und Glück“, erklärt Keemss.

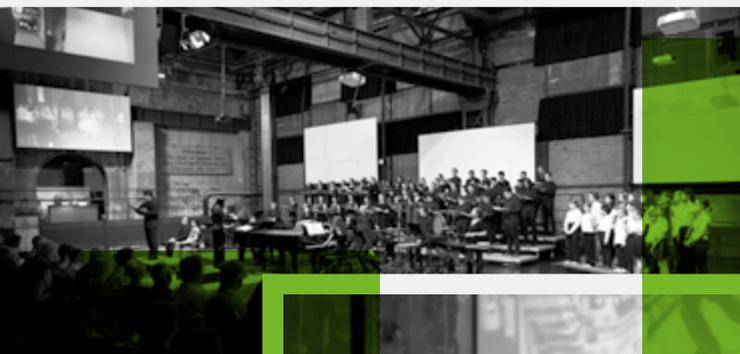
## Die Mitwirkenden

**Klavier:** Martina Rommel (Klasse Prof. Thomas Duis), Zacharias Kokkos (Klasse Prof. Kristin Merscher), **Schlagwerk:** Kasper Gubala, Iamze Giguashvili, Imke Strey, Nils Morsch, Yu Lun Tseng (Klasse Prof. Thomas Keemss), **Gesang:** Kinderchor des Saarländischen Staatstheaters (Einstudierung: Mauro Barbierato), Großer Chor der HfM Saar mit den Solist\*innen Seung A Ryu (Sopran), Axel Paridon (Tenor) und Ramazan Karaoglanoglu (Bariton). **Leitung:** Pan Jiang (Klasse Prof. Georg Grün)

Lesen Sie hier den Textbeitrag der Dirigentin Pan Jiang: „Carmina Burana – Kulturelle Kontroverse und musikalisches Interesse aus der Perspektive des Interpreten“.



Die Dirigentin Pan Jiang im Gespräch mit Prof. Georg Grün. (Foto: privat)



Aufführung der „Carmina Burana“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte im Juli 2022 mit Dirigentin Pan Jiang. (Fotos: Iris M. Maurer)



akkurat zu halten? Sollte in bestimmten Takten überhaupt dirigiert werden oder ist es hier sinnvoller, dem Schlagwerk die Führung zu überlassen?“ Detailfragen wie diese klärt Pan Jiang in Form von Interviews, die sie mit den drei für die Vorbereitung des Konzertes verantwortlichen Professoren Thomas Keemss (Percussion), Thomas Duis (Klavier) und Georg Grün (Chorleitung) führt. Aus diesen Interviews entstand eine Publikation, in der Jiang auch die Orff-Rezeption in China und Deutsch-

tin an der Capital Normal University in Peking Fuß gefasst hat, entschied sie sich dafür, erneut zu studieren. Ihre Wahl fiel auf die HfM Saar, genauer auf Professor Georg Grün, dessen internationales Ansehen Jiang dazu bewog, für das Studium „Dirigieren Chorleitung“ zeitweise nach Saarbrücken zu ziehen. „Dank des China Scholarship Council können Musiker\*innen wie ich ihre Fachgebiete weiter erforschen“, freut sich Jiang, die sich in einem Textbeitrag mit der Carmina-Burana-Auf-

# Entwicklung und Perspektiven der künstlerisch-pädagogischen Studiengänge

Von Prof. Dr. Michael Dartsch

Von „künstlerisch-pädagogischen Studiengängen“ ist an der Saarbrücker Hochschule erst seit der Bologna-Reform die Rede. Lange hielt sich im Kollegium und in der Verwaltung – und hält sich teilweise bis heute – die ältere Bezeichnung „Musikerziehung“. Gemeint sind Studiengänge mit musikpädagogischer Ausrichtung jenseits der Lehramtsstudiengänge. Ein entsprechendes Berufsbild lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen; damals und bis in das 20. Jahrhundert hinein war der Unterricht von Instrumenten oder Gesang mit dem Beruf der Privatmusiklehrkraft verbunden. Eine Formalisierung der Ausbildung erfolgte in den 1920er-Jahren durch die Gründung von „Seminaren für Privatmusikerziehung“, an denen der Schwerpunkt in künstlerischem Unterricht lag. Absolvent\*innen konnten auch an den Musikschulen dieser Zeit unterrichten, daneben gab es dort aber auch Lehrpersonen mit anderen Ausbildungen, etwa der Schulmusik, der Kirchenmusik, eines rein künstlerischen Studiums oder mit ganz anderen, musikfremden Qualifikationen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dann zusätzlich neue „Seminare für Jugend- und Volksmusik“ gegründet. Dies geschah denn auch am Konservatorium in Saarbrücken unter der Leitung des Musikwissenschaftlers Müller-Blattau.

Anfang der 1970er-Jahre bemühte sich der Deutsche Musikrat um eine Stärkung der berufspraktischen Anteile in der Ausbildung und entwickelte eine Vorlage, an der sich in der Folge viele Studien- und Prüfungsordnungen orientierten; dabei rückte nun neben dem selbstständigen Unterrichten auch die Tätigkeit an Musikschulen stärker in den Fokus. An der Saarbrücker Musikhochschule entstand in dieser Zeit ein eigenständiger Studienbereich Musikerziehung, der im Laufe der Zeit zum größten Studienbereich der Hochschule avancierte. Parallel dazu stieg bundesweit die Zahl der Musikschulen sowie der Anteil hauptamtlicher Lehrpersonen am Lehrkörper stetig an. In

den 1980er-Jahren wurde aus der Staatlichen Musiklehrerprüfung an den deutschen Musikhochschulen ein Diplom. Auch inhaltlich erweiterte sich das Feld: Das Altersspektrum öffnete sich nach unten und oben. Einerseits entwickelte der Verband deutscher Musikschulen die Musikalische Früherziehung für Kinder ab vier Jahren. Die Zahl der hier erreichten Kinder wuchs in den Folgejahren rasant an. Andererseits wurden aus den Jugendmusikschulen vermehrt Bildungseinrichtungen, die auch Erwachsenen offenstanden. Zudem trat der Gruppenunterricht, der bereits im 19. Jahrhundert praktiziert wurde, im Laufe des 20. Jahrhunderts aber ein wenig ins Hintertreffen geraten war, als Unterrichtsform wieder stärker ins Zentrum musikpädagogischen Interesses.

## Reformen des Studiengangs

All diese Anforderungen machten weitere Reformen des entsprechenden Studienganges notwendig.<sup>1</sup> So entfielen an der Saarbrücker Hochschule Mitte der 1990-er Jahre noch über 40 Prozent der Lehrveranstaltungsstunden im Studiengang Musikerziehung auf Chor und Orchester. Der künstlerische Bereich insgesamt umfasste fast zwei Drittel der Unterrichtszeit, ein knappes Viertel war dem musikwissenschaftlichen und musiktheoretischen Bereich inklusive Gehörbildung vorbehalten. Der Anteil der pädagogischen Lehrveranstaltungen belief sich auf ein gutes Achtel der absolvierten Unterrichte.

## Individuelle Profilbildung schon während des Studiums

Ganz anders stellt sich das Bild 25 Jahre später dar: Die aktuelle Studienordnung sieht – statt wie ehemals 64 Prozent – nurmehr etwa 20 Prozent der Lehrveranstaltungsstunden für den künstlerischen Bereich vor; gut die Hälfte davon, also nur noch gut 10 Prozent, entfallen auf Chor und Orchester. Der Hauptteil der frei gewordenen Anteile entfällt auf den Anwuchs an pädagogischen Lehrveranstaltungen, deren Anteil nun bei fast 30 Prozent liegt und sich damit mehr als verdoppelt hat. Eingerechnet sind bei diesen Zahlen auch Wahlmöglichkeiten in den entsprechenden Bereichen. Insgesamt

trägt der Anteil individuell wählbarer Lehrveranstaltungen aktuell fast 22 Prozent. Damit wird der Bedeutung einer individuellen Profilbildung bereits während des Studiums Rechnung getragen. Zu den genannten Studieninhalten kommen seit der Bologna-Reform noch der Bereich Berufskunde/Rechtsfragen/Selbstmanagement, der seit Kurzem durch Workshops des Career Service abgedeckt wird, sowie ein Kolloquium zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit.

## Inhaltliche Modernisierung im Zuge der Bologna-Reform

Damit wurde die vorgeschriebene Anpassung der Studiengänge an die Vorgaben von Bologna dazu genutzt, den Studiengang auch inhaltlich zu modernisieren. Aus dem Diplom wurde ein Bachelor-Abschluss. Hiergegen hatte sich die „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischen Studiengänge“ (ALMS) zunächst gewehrt; dabei wurde davon ausgegangen, dass gerade das deutsche Diplom einen guten Ruf in aller Welt besaß. Da die Kultusministerkonferenz den Musikhochschulen zugestand, gegenüber dem sechssemestrigen Bachelor an den Universitäten bei einer Studiendauer von acht Semestern zu bleiben, wurde die Umwandlung schließlich doch in Angriff genommen. Von Anfang an war dabei das Bestreben leitend, nicht hinter das Niveau des Diploms zurückzufallen, sondern die Qualität des Studiums eher noch zu steigern.

## Ein Gewinn für alle: facettenreiche Inhalte

Zieht man eine aktuelle bundesweite Befragung von Absolvent\*innen heran, nach der die Zufriedenheit mit den Bachelor-Studiengängen deutlich größer ist, als sie es mit den alten Diplom-Studiengängen war,<sup>2</sup> scheint dies im Allgemeinen gelingen zu sein. Allein die Inhaltsfacetten des Faches „Didaktischer Vertiefungsbereich“, das mit der Bologna-Reform 2008 an der HfM eingeführt wurde, stieß bei den saarländischen Musikschulleitungen auf großes Interesse: So fanden sich dort die Themen Didaktik der Alten Musik, der Neuen Musik, der Kammermusik, des Jazz; Leitung/Management einer Musikschule, Nahtstelle



Die meisten in den künstlerisch-pädagogischen Studiengängen Studierenden streben eine Tätigkeit als Instrumental- oder Gesangslehrer\*in an.

(Foto: Mario Maurer / HBKsaar)

EMP/Instrumentalunterricht, Studienvorbereitung, Klassenunterricht, Erwachsenenunterricht, Gruppenunterricht sowie Musik mit beeinträchtigten und förderungsbedürftigen Menschen. Im letzten Thema spiegelt sich denn auch die gewachsene Bedeutung der Inklusion für die Musikschularbeit.

#### Qualität und Vielfalt:

##### das „Künstlerisch-pädagogische Profil“

Der mit der Umstellung auf den Bachelor-Abschluss gewählte und bundesweit empfohlene Name „Künstlerisch-pädagogisches Profil“ verdeutlicht die beiden zentralen Anforderungsbereiche und Profilelemente der entsprechenden Studiengänge. Weitere Schwerpunkte neben dem Instrumental- oder Gesangsunterricht bieten die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge Elementare Musikpädagogik – eingeführt 1997 – sowie Musiktheorie. Auch Jazzinstrumente und Jazzgesang können seit Kurzem im Künstlerisch-pädagogischen Profil studiert werden. Nicht zuletzt wird auch die Kirchenmusik an der HfM in Ansehung der Bedeutung musikpädagogischer Arbeit mit Laien im Berufsfeld als künstlerisch-pädagogisch

verstanden und wurde noch jüngst stärker in diese Richtung profiliert.

#### Master-Studiengänge als weitere Errungenschaft

Als Errungenschaft der Bologna-Reform konnten schließlich auch künstlerisch-pädagogische Master-Studiengänge entwickelt und angeboten werden. Neben den Hauptfächern Musiktheorie und Gehörbildung ist hier der „Master Advanced Education in Music Pedagogy / Musikpädagogische Fort- und Weiterbildung“ zu nennen, der eine weiterführende Profilbildung ermöglichen soll und auch Absolvent\*innen der Lehramtsstudiengänge offensteht. Gerade auch die hierbei abzuleistenden individuellen Projekte haben immer wieder bemerkenswerte Früchte getragen – wie etwa ein musikpädagogisches Coaching für Erzieher\*innen, ein deutsch-französisches Musik-Wochenende für Familien, ein Improvisationsorchester oder ein Online-Seminar zur Verbindung von Elementarer Musikpädagogik mit Visuellen Künsten.

#### Herausforderungen für die Zukunft

Bei aller Ausrichtung an aktuellen Erfordernissen und Entwicklungen sind doch

auch beträchtliche Herausforderungen für die Zukunft zu erkennen: Die Öffnung für neue Zielgruppen und musikalische Genres wird auch das Studium weiter prägen müssen; noch immer sind Angebote zur Didaktik populärer Musik oder zur globalen und außereuropäischen Musik Mangelware.

#### Großer Wert für die Gesellschaft

Dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel an Musikschulen im Saarland und in ganz Deutschland wird nur zu begegnen sein, wenn mehr junge Menschen für ein künstlerisch-pädagogisches Studium – auch als Zweitstudium – gewonnen werden können. Die Wertschätzung und das Ansehen des Studiums unter Studierenden und Lehrenden müsste dafür – gerade auch vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Relevanz einer kulturellen Bildung von der Breite bis zur Spitze – gegenüber dem rein künstlerischen Profil immer noch gesteigert werden. Denn nicht zuletzt durch die Absolvent\*innen der künstlerisch-pädagogischen Studiengänge wirkt die HfM Saar stetig und nachhaltig in die Gesellschaft hinein.

<sup>1</sup> Vgl. zu alledem: Loritz, Martin: Berufsbild und Berufsbewusstsein der hauptamtlichen Musikschullehrer in Bayern. Studie zur Professionalisierung und zur aktuellen Situation des Berufs des Musikschullehrers. Augsburg: Wißner 1998, Kapitel 2 und 3

<sup>2</sup> Dartsch, Michael; Wroblewsky, Govinda: Wie geht es ihnen? Einblicke in eine Alumni-Studie des Netzwerks Musikhochschulen zum künstlerisch-pädagogischen Studium. In: *üben & musizieren*, 37, 2020, 5, S. 16-17

Stefan Litwin (Foto: H.-J. Zylla)



## Musik in Zeiten der Pandemie – Wie die Klasse für Neue Musik den Einschränkungen trotzte

Von Prof. Dr. Stefan Litwin

Es sollte der Höhepunkt einer Abschlussprüfung des Masterstudiengangs Neue Musik sein. Ein öffentliches Konzert mit einem Ensemble aus hochmotivierten Studentinnen und Studenten: Schönbergs bahnbrechendes Melodram „Pierrot Lunaire“. Die Proben und der Unterricht hatten kaum begonnen, da schlug das Corona-Virus zu und durchkreuzte alle Pläne. Doch alle waren sich einig: Wir geben nicht auf! Gesagt, getan: Wir berieten, wie wir unter den neuen und ungewissen Bedingungen das Werk dennoch einstudieren und möglichst auch aufführen könnten und entschieden, uns über Zoom zusammenzufinden, um die Probenarbeit nunmehr virtuell zu leisten.

Auch als Außenstehender kann man sich leicht vorstellen, dass ein so differenziertes musikalisches Werk wie der „Pierrot“, mit solch intrikater Kontrapunktik und kammermusikalisch feiner Textur, auf Computern und Smartphones klanglich nicht wirklich befriedigend klingen kann. Nichtsdestotrotz wurde der Unterricht möglichst regelmäßig abgehalten, wobei freilich ein beträchtliches Quantum an Frustrationstoleranz bei allen Beteiligten dazugehörte, um das Projekt weiterzuführen. Wir blieben beharrlich dabei, mussten jedoch ständig umdisponieren – zeitlich, räumlich und inhaltlich.

Normalerweise ist der Kammermusikunterricht in erster Linie auf instrumentale Fragen und praktische Probleme des Zusammenspiels fokussiert, doch gerade diese Aspekte waren virtuell nur schwer zu erörtern. Es stellte sich also die Frage, wie denn die Unterrichtszeit online am Computer am produktivsten genutzt werden könnte. Die Lösung: Statt uns sofort mit den praktischen Fragen auseinanderzusetzen, beschlossen wir, erst einmal die Partitur gemeinsam zu lesen und zu analysieren. Natürlich sollte das Analysieren und Verstehen einer Partitur eigentlich immer der erste Schritt eines Musikers sein, bevor überhaupt zum Instrument gegriffen wird. Denn erst nach einem tieferen Erfassen des Notentextes kann man produktiv an die Umsetzung des komponierten Sinns gehen und die entsprechenden spieltechnischen Korrelate suchen. Doch ist diese Tradition im Laufe der letzten Jahrzehnte vielerorts verloren gegangen, sei es aus Zeitmangel, sei es, weil die jederzeit verfügbaren Aufnahmen einen bequemeren Weg weisen. Doch ist es auch der künstlich angemessene? Zu welchen Höhen diese Tradition des gründlichen Partiturstudiums einst führte, lässt sich unter anderem den Berichten aus den Klassen von Max Reger entnehmen. Dort wurden die zum Teil überaus komplexen Kompositionen Regers von den Studenten an der Tafel analysiert, und zwar auswendig! Der Unterricht bei Schönberg stand dieser Praxis in keiner Weise nach. Es hat

te insofern also auch etwas unerwartet Gutes, dass wir – eingeschränkt durch die Pandemie und folglich mehr oder weniger notgedrungen – auf diese verlorengegangene Tradition zurückgreifen mussten.

Unsere Truppe kam also regelmäßig per Zoom zusammen, las gemeinsam den Notentext und diskutierte dessen Bedeutung. Dabei stellten sich auch Fragen, die in einem nur praktisch orientierten Unterricht wohl kaum zur Sprache gebracht worden wären. Der Unterricht unter Pandemiebedingungen griff somit ein Konzept auf, welches die über 20 Jahre an der Hochschule jährlich durchgeführten und bedauerlicherweise eingestellten „Tage für Interpretation und Aufführungspraxis“ als eines der wenigen Foren geboten hatten, in denen in dieser Weise gearbeitet werden konnte. Denn durch die im Kurs eingesetzte instrumental übergreifende Unterrichtsform, will heißen: ein Streicher wird von einem Bläser oder Pianisten betreut, ein Sänger von einem Streicher oder Bläser etc., lag der Fokus stets auf dem Verständnis des Notentextes und der Suche nach dem komponierten Sinn. Durch das gemeinsame Diskutieren des „Pierrot“ wurde dieser interpretatorische Zugriff erneut erprobt.

Zu einem tieferen Verständnis eines musikalischen Werkes gehören selbstverständlich auch der historische Kontext

und die Rezeptionsgeschichte. Die Studentinnen und Studenten stellten also jeweils einzelne Aufnahmen vor: neue Einspielungen, aber auch historische, nicht zuletzt jene, die Arnold Schönberg selbst verantwortet und dirigiert hatte, als er im amerikanischen Exil den „Pierrot“ für die Schallplatte produzierte. In dieser Weise wurde das Werk von allen möglichen Perspektiven aus betrachtet, einzelne Details der Partitur problematisiert und eifrig diskutiert. Und all dies, bevor überhaupt nur ein Ton auf den Instrumenten gespielt wurde.

Als dann endlich die Einschränkungen soweit aufgehoben waren, dass wir mit der eigentlichen Einstudierung beginnen konnten, baute die praktische Arbeit auf einem reflektierten Verständnis des Werks auf. Aber das Virus ließ nicht locker. Kaum hatten wir den Präsenzunterricht aufgenommen, erkrankten immer wieder

einzelne Mitglieder des Ensembles oder wurden als Kontaktperson in Quarantäne geschickt, sodass an regelmäßige Proben nicht zu denken war. Dennoch: Trotz aller Widrigkeiten blieb das Ensemble engagiert bei der Sache und machte aus der Situation das Beste. Schließlich wurde der „Pierrot Lunaire“ vor pandemiebedingt kleinem Hörerkreis, aber mit großem Erfolg, im Rahmen einer Abschlussprüfung Neue Musik aufgeführt. Eine großartige Leistung der jungen Musikerinnen und Musiker! Für alle Beteiligten war dieses Projekt aber auch ein Weg, mit den künstlerischen und sozialen Einschränkungen der Pandemie so produktiv umzugehen wie irgend möglich.



Partiturseite aus Arnold Schönbergs „Pierrot Lunaire“

## HfM Saar verleiht Honorarprofessur an den Pianisten Wilhelm Ohmen

Von Alexandra Raetzer

Die Verleihung einer Honorarprofessur hat an der HfM Saar Seltenheitswert. Umso größer ist die Wertschätzung, die die Hochschule mit diesem Ehrentitel zum Ausdruck bringt. Zuteil wurde diese Auszeichnung dem Pianisten Wilhelm Ohmen, der seit 33 Jahren als Lehrbeauftragter an der HfM Saar tätig ist und sich bei der Betreuung von Studierenden im Nebenfach Klavier große Verdienste erworben hat.

„Eine Hochschule ohne Wilhelm Ohmen kann ich mir nicht vorstellen“, sagte Rektor Prof. Jörg Nonnweiler bei der Verleihung der Honorarprofessur, zu der die Hochschule im Juli 2022 zu einer Feierstunde in die Alte Ev. Kirche St. Johann eingeladen hatte. „In aller Stille, mit Freundlichkeit, Bescheidenheit und großer Geduld hat Wilhelm Ohmen über all die Jahre hinweg Nebenfachunterricht gegeben – wobei ich den Begriff ‚Nebenfach‘ nicht mag, da dieser Unterricht enorm wichtig ist. Denn das Musikstudium ist ein Ge-



HfM-Rektor Prof. Jörg Nonnweiler (Mitte) überreichte Wilhelm Ohmen (rechts) seine Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor. Links: Prorektor Prof. Dr. Jörg Abbing. (Foto: HfM)

samtkunstwerk“, betonte Nonnweiler. Bei seinen Studierenden habe Wilhelm Ohmen einen „bleibenden Eindruck“ hinterlassen. „Ehemalige Studierende sprechen mit großem Respekt von Ihnen“, berichtete der Rektor der HfM Saar.

Auch Prorektor Prof. Dr. Jörg Abbing würdigte die Leistungen Ohmens. „Sie öffnen den Studierenden das große Schatzkästchen des Klavier-Repertoires und sorgen mit Ihrem Unterricht dafür, dass sich jeder Juwelen daraus nehmen kann“, so Abbing. „Es gelingt Ihnen im Nebenfachunterricht, Ihre Begeisterung

für das Klavier weiterzugeben. Dies ist umso verdienstvoller, als die Vermittlung des großen kulturellen Erbes der klassischen Musik in der heutigen Zeit wichtiger ist denn je.“ Mit der Verleihung der Honorarprofessur möchte die Hochschulleitung – über die Würdigung der Verdienste Wilhelm Ohmens hinaus – auch ein Signal an die Lehrbeauftragten senden. Denn diese, so HfM-Rektor Jörg Nonnweiler, seien für die Hochschule „von existentieller Bedeutung“. Musikalisch gestaltet wurde die Feierstunde von der jungen Pianistin Oksana Oposhian (Klasse Prof. Thomas Duis).

# Proust'scher Fragebogen – Interviews mit zwei angehenden Komponisten

Von Prof. Arnulf Herrmann

Ich wurde gebeten, meinen Studierenden Fragen zu stellen, und ich tue das in einer variierten und kurzen Form des berühmten Fragebogens von Marcel Proust. Das ist immer noch einer der besten Wege, um in aller Kürze etwas über eine Person und ihre Motivationen zu erfahren, ohne ihr zu nahe zu treten. Für den vollumfänglichen Fragebogen fehlt an dieser Stelle leider der nötige Platz.

## STUDENT OLEKSII RYBAK (HAUPTFACH KOMPOSITION, BACHELOR)

### *Ihr Traum vom Glück?*

Mein Traum ist: mich selbst durch meine Werke zu erkennen.

### *Was erwarten Sie von Ihrem Kompositionsstudium?*

Nach dem Studium will ich genug Erfahrung haben, um jeden Tag mit Lust komponieren zu wollen.

### *Kann man Komponieren lernen?*

Eher nicht, aber man kann seine Denkweise ändern und bereichern und das beeinflusst die Werke, die man schreibt.

### *Ihr Lieblingskomponist?*

Eher Lieblingswerke. Wenn ich einen Namen nennen muss, dann: Peter Tschaikowsky.

### *Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?*

Sokrates

### *Ihr Lieblingsmaler?*

Claude Monet

### *Ihr Lieblingsautor?*

Taras Schewtschenko

### *Was wäre für Sie das größte Unglück?*

Nicht mehr hören zu können.

### *Ihr größter Fehler?*

Ich habe ein Mal in meinem Leben falsche Prioritäten gesetzt.

### *Was möchten Sie sein?*

Ich will ich selbst und immer offen für Neues bleiben.

### *Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?*

Die Fehler bei Müdigkeit.



## Zur Person

Oleksii Rybak stammt aus der Ukraine und studiert derzeit Komposition bei Prof. Arnulf Herrmann an der HfM Saar. Von 2019 bis 2020 war er Orchesterleiter des Nationalchors der Ukraine „G.G.Veryovka“. Von 2011 bis 2018 studierte er an der Nationalen Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowsky in Kiew (Cimbalom bei Prof. Agratina, Komposition bei A. Jacobchuck). Er ist Preisträger u.a. des Kompositionswettbewerbs Jywa Musika (1. Preis, 2011, Kiew) und des Kompositionswettbewerbs I. Karabyts (2. Preis, 2014, Kiew). Seine Kompositionen und Arrangements werden von diversen Orchestern gespielt, u.a. dem Winnipeg Symphony Orchestra und dem Nationalen Ensemble der Solisten „Camerata Kiew“. Er ist zudem als Cimbalomspieler aktiv. (Foto: privat)

### *Was ist für Sie Kunst?*

Eine andere Wahrnehmungssache außerhalb von Zeit und Raum.

### *Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?*

Ein gutes Gedächtnis.

### *Was bedeutet es für Sie, Kunst zu machen?*

Die Vielfältigkeit der Welt zu zeigen.

### *Ihr Motto?*

Andere Leute motivieren und ein Vorbild für andere sein.

## Zur Person

Hovik Sardaryan stammt aus Armenien und studierte am Jerewaner Staatskonservatorium bei Ashot Zohrabyan Komposition (Bachelor) sowie bei Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik Karlsruhe (Master). Er gewann mehrere internationale Kompositionswettbewerbe und Preise. Zurzeit studiert er Komposition (Konzertexamen) an der Hochschule für Musik Saar bei Prof. Arnulf Herrmann. Aktuell ist er Stipendiat bei der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. 2022 komponierte er u.a. ein Orchesterwerk für das Lucern Festival (Roche Young Commissions). (Foto: Lilia Heil)



## STUDENT HOVIK SARDARYAN (HAUPTFACH KOMPOSITION, KONZERTEXAMEN)

### *Ihr Traum vom Glück?*

Glück heißt für mich Entfaltung.

### *Was erwarten Sie von Ihrem Kompositionsstudium?*

Ich erwarte ein persönliches Verhältnis zu den Professor\*innen, Mitstudierenden und der Institution selbst. Viel Inhalt und viele Möglichkeiten. Beim Kompositionsunterricht und beim Komponieren allgemein möchte ich mir besser zuhören lernen, sodass der innere Dialog tatsächlich stattfinden kann. Daran arbeite ich jetzt.

### *Kann man Komponieren lernen?*

Jein! Hier muss man ganz klar unterscheiden: Einerseits muss man sehr vieles lernen, um Komponieren zu können, wenn es nicht um ganz schlichte Musik geht. Andererseits kann man nicht das lernen, was von selbst kommen muss, aber hier kann man lernen, wie man dies entdeckt beziehungsweise in sich selbst eröffnet. Also einen Teil des Suchens und Komponierens kann man tatsächlich lernen, aber Musikalität – ein ganz inneres Phänomen, nicht.

### *Ihr Lieblingskomponist?*

Mozart

### *Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?*

Mesrop Maschtoz, ein Soldat, nachher Mönch, der das armenische Alphabet entwickelt hat.

### *Ihr Lieblingsmaler?*

Rembrandt

### *Ihr Lieblingsautor?*

Jorge Luis Borges

### *Was wäre für Sie das größte Unglück?*

Ein Paradies ohne Musik wäre tatsächlich das größte Unglück.

### *Ihr größter Fehler?*

Es reut mich nichts, da ich genug andere Probleme habe.

### *Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?*

Keine, weder bei mir noch bei anderen! Da ich aber auch nicht fehlerfrei bin, versuche ich eine Solidarität in mir zu finden und neue, aktuelle Lösungen in der durch einen Fehler entstandenen Realität zu finden.

### *Was ist für Sie Kunst?*

Kunst ist der wahre und einzige Weg zur Freiheit.

### *Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?*

Ich möchte gerne acht Oktaven mikrotonal singen können. Als Kind träumte ich davon, Akkorde beziehungsweise polyphon singen zu können. Wahrscheinlich wegen der Enttäuschung, das nicht zu können, habe ich angefangen zu komponieren.

### *Was bedeutet es für Sie, Kunst zu machen?*

Komponieren ist für mich ein natürlicher Zustand (wenn ich Glück habe). Deshalb kann ich mich vom Komponieren auch nicht distanzieren, um zu sagen, was es für mich bedeutet. Mein Leben besteht aus zwei Phasen: Dem Komponieren selbst und der Vorbereitung darauf. Also Krieg und Frieden im Sinne Tolstois.

### *Ihr Motto?*

Die Zukunft ist mein Motto! Die Realität ist nicht absurd, sondern paradox. Die Zeit für universelle Antworten ist nicht vorbei, da durch die Zerstörung der universellen Antworten die universellen Fragen immer noch nicht verschwunden sind.

## Neue Musik – ein Gemeinschaftswerk

Ein Gespräch mit den Leitern der Saarbrücker Komponistenwerkstatt, Arnulf Herrmann, Professor für Komposition, und Manuel Nawri, Professor für Ensembleleitung Neue Musik, an der HfM Saar.

*Mit der 13. Saarbrücker Komponistenwerkstatt lud die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Saar junge Komponist\*innen wieder dazu ein, eines ihrer Werke mit einem professionellen Orchester einzustudieren und aufzuführen. Was ist das Besondere an dieser Veranstaltung?*

**Manuel Nawri:** Junge Komponist\*innen erfahren hier, was in der Arbeit mit einem Orchester auf sie zukommt: Die Zeit zum Proben ist knapp, und es soll möglichst schnell ein gutes Ergebnis erzielt werden. Mit der Situation, vor einem Orchester zu stehen, muss man erst einmal vertraut werden, um zu lernen, wie man mit einer so großen Gruppe von Musiker\*innen redet und umgeht.

**Arnulf Herrmann:** Die Größe eines solchen Apparates ist nicht zu unterschätzen. Bei der Arbeit mit einer kleinen Besetzung kann man jede\*n Einzelne\*n ansprechen. In einem Orchester ist das sehr viel schwieriger. Die Kommunikationswege sind anders und auch die räumlichen Distanzen sind größer. Lernen kann man das nur in der Praxis.

*Welche Rolle übernehmen Sie beide als Leiter der Komponistenwerkstatt?*

**Manuel Nawri:** Nach jeder Probe gibt es eine Nachbesprechung, bei der möglichst alle dabei sind. Gemeinsam wird reflektiert, was gut gelungen ist, wo es bei der Einstudierung Schwierigkeiten gab, und wie man es besser machen könnte.

*Können die Teilnehmer\*innen in der Komponistenwerkstatt auch voneinander lernen?*

**Arnulf Herrmann:** Das ist zumindest das Ziel. Alle sollen immer anwesend sein, so dass jeder auch die Werke der anderen kennenlernt. Außerdem stellen die Komponist\*innen sich und ihre Arbeit einander vor und kommen ins Gespräch. Dieser persönliche Austausch ist sehr wertvoll.

**Manuel Nawri:** Bei den Proben der anderen dabei zu sein ist fast noch wichtiger als die eigene Arbeit mit dem Orchester. Denn wenn man andere beobachtet, hat man mehr Distanz, als wenn man selbst vor dem Orchester steht.

*Lernen die Teilnehmer\*innen auch etwas für ihre kompositorische Arbeit – indem sie beispielsweise merken, dass sich in der Partitur geforderte Spieltechniken nicht umsetzen lassen?*

**Arnulf Herrmann:** Wenn man sieht, wie ein Orchester funktioniert, merkt man als Komponist\*in sehr schnell, was wahrscheinlich umsetzbar ist und was nicht. Das kann der Gesamtklang sein, den man sich beim Schreiben anders vorgestellt hat, oder auch nur ein einzelner instrumentaler Aspekt. Die wesentliche Erfahrung liegt meiner Ansicht nach im Erleben der Physis des Klangkörpers Orchester. Dadurch, dass so viele Musiker zusammenspielen, entsteht eine ganz andere Zeit und Artikulation der Klänge als zum Beispiel in Kammermusik. Das muss man erfahren.

*Ist die Saarbrücker Komponistenwerkstatt die einzige Gelegenheit, bei der die Kompositionsklasse und der Studiengang Ensembleleitung Neue Musik kooperieren?*

**Manuel Nawri:** Nein! Wir pflegen auch sonst eine sehr gute Zusammenarbeit – auch mit Stefan Litwin, dem Professor für instrumentale Neue Musik. Der Master-Studiengang Ensembleleitung Neue Musik an der HfM Saar ist meines Wissens nach bundesweit einmalig, und der enge Kontakt zur Kompositionsklasse ist ein wesentlicher Bestandteil des Studiums. Gerade die Tatsache, dass unsere Hochschule relativ klein ist, schafft eine Nähe, die vieles ermöglicht.

**Arnulf Herrmann:** Dazu gehört beispielsweise auch das „Labor Neue Musik“, das im Oktober 2022 wieder als Austausch zwischen jungen Dirigierstudierenden und Komponist\*innen stattfindet. Praxiserfahrung ist dabei für alle von zentraler Bedeutung. Für die Komponist\*innen ist es beispielsweise enorm wichtig, dass ihre Werke aufgeführt werden und zwar in der Zu-



Arnulf Herrmann  
(Foto: © Soany Guigand)



Manuel Nawri  
(Foto: © Janine Escher)

sammenarbeit von Studierenden und erfahrenen Profis. Mit den von uns an der HfM etablierten Formaten funktioniert das erstaunlich gut.

*Im Mai 2022 gab das „Ensemble für Neue Musik“ unter Ihrer Leitung zwei Konzerte, unter anderem bei den Schwetzingener Festspielen. Worum ging es bei diesem Projekt?*

**Manuel Nawri:** Dieses Format richtete sich an Studierende der Instrumentalklassen und ermöglicht durch eine Ko-

operation mit der „Royal Academy of Music London“ einen Blick über den Tellerrand. Im Rahmen einer Masterclass wurden gemeinsam Werke von Mozart und Strawinsky einstudiert. Das Ergebnis war am 20. Mai in der HfM Saar und am 22. Mai bei den Schwetzingener Festspielen zu hören.

*Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.*

Dr. Janine Ak berichtete in der Schwetzingener Zeitung über das Wandelkonzert des HfM Saar-Ensembles im Schwetzingener Schlossgarten. Nachzulesen unter:

## „Ein veritables Hörabenteuer“ – die 13. Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2022

Von Alexandra Raetzer

Vom 7. bis 10. Juni 2022 lud die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) Saarbrücken Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Saar junge Komponist\*innen erneut dazu ein, eines ihrer Werke mit einem professionellen Orchester einzustudieren und aufzuführen. Die Orchesterwerke der sechs Nachwuchskomponist\*innen aus dem Kosovo, aus Kolumbien, China, Spanien, Korea und Deutschland entstanden speziell für die Saarbrücker Komponistenwerkstatt und wurden aus zahlreichen Einsendungen von einer hochkarätigen Jury ausgewählt.

Zwei der sechs Teilnehmer\*innen kamen von der HfM Saar: Suyeon Lee hat in

Weimar studiert und erst vor kurzem ihr Konzertexamen an der HfM Saar begonnen, Jakob Raab schloss sein Kompositionsstudium bei Prof. Arnulf Herrmann im Sommer 2021 mit dem Master ab.

Von Suyeon Lee wurde das Werk „Von Punkten und Linien“ mit der DRP einstudiert, Jakob Raab nahm mit seiner Komposition „Vice“ an der Komponistenwerkstatt teil.

In seiner Kritik für das OPUS Kulturmagazin schrieb Dr. Friedrich Spangemacher zu „Vice“: „Ein Werk von ungeheurer klanglicher Konzentration, ein Stück von einer Stringenz, die die Dichte der kompositorischen Kraft jederzeit zeigte. Die ganze Historie der Musik schien durchzuklingen, von der Renaissance bis zur Musik des frühen 20. Jahrhunderts. Es war ein veritables Hörabenteuer.“

Uraufgeführt wurden bei dem Abschlusskonzert im Großen Sendesaal auf dem Halberg außerdem Carlos Alberto Cárdenas Gonzalez' „Campanas en la Noche“ („Glocken in der Nacht“), „FAN“, ein Werk der Komponistin Lingyi Dong, „Stille flüstert um uns beide...“ von Ardian Halimi und „Soledad segunda“ von Manuel Hidalgo Navas. Geleitet wird die Saarbrücker Komponistenwerkstatt von den HfM-Professoren Arnulf Herrmann und Manuel Nawri.

Dr. Friedrich Spangemacher schrieb im OPUS-Kulturmagazin über die 13. Saarbrücker Komponistenwerkstatt. Nachzulesen unter:

# Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Saar

Von Prof. Ulrike Tiedemann und  
Prof. Dr. Michael Dartsch

Zum Jubiläum „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“ gehört auch der runde Geburtstag eines Studiengangs der HfM Saar: Vor genau 25 Jahren startete dort der Studiengang „Elementare Musikpädagogik“. Ein Jahr zuvor hatte man an der Hochschule beschlossen, eine frei gewordene Stelle als C2-Professur für Musikpädagogik auszuschreiben und den Aufbau sowie die Leitung eines Studiengangs „Elementare Musikpädagogik“ an diese Stelle zu binden. Im Juni 1996 stellte sich Michael Dartsch für diese Professur vor, um sie zum Wintersemester 1996/1997 anzutreten. Das erste Jahr war – neben dem Unterricht der obligatorischen Fächer der Musikerziehung und neben der Fachdidaktik Violine – für die Konzeption des neuen Studiengangs vorgesehen. Im Sommersemester 1997 fanden das erste Mal Eignungsprüfungen für die „Elementare Musikpädagogik“ statt, im Wintersemester 1997/1998 begannen sechs Studierende das Studium. Dabei war der Studiengang als sechssemestriges Zusatz-Hauptfach zu einem Studium der Musikerziehung angelegt und führte zu einem Zusatz-Diplom neben dem Diplom für den Unterricht in einem Instrumentalfach oder Gesang.

Zum ersten Jahrgang gehörte unter anderem Birgit Ibelshäuser, die mittlerweile selbst als Professorin für Musikpraxis in der Grundschule an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden lehrt. Sie erinnert sich: „Wenn ich an mein EMP-Studium denke, zaubert sich spontan ein Lächeln auf mein Gesicht; ein tolles, intensives und sehr vielschichtiges Studium, das mich nachhaltig geprägt hat. Gedanken wie etwa unterschiedliche Umgangsweisen mit Musik miteinander zu verweben oder auch das ‚Eigene‘ wertschätzend einzubinden, haben mir neue Horizonte der Musikpädagogik eröffnet. Besonders fasziniert hat mich die Gestaltung von spielorientierten Unterrichtsstunden, die es erlauben, die musikalische Entwicklung prozessorientiert zu begleiten und gleich-

zeitig musikalische Ziele zu verfolgen.“ Für die Hochschule war vieles neu, etwa die Abkürzung EMP, die Vergabe eines Lehrauftrags im Fach Rhythmik / Bewegung / Tanz, der künstlerische Unterricht in Elementarer Musikpraxis oder Lehrversuche mit Kindergruppen. Bis diese Fächer allerdings im Hauptgebäude der Hochschule stattfinden sollten, dauerte es noch gut zehn Jahre. In dieser Zeit kooperierte der Studiengang mit der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, die zunächst noch in der Feldmannstraße beheimatet war und 1999 das Gebäude in der Nauwieser Straße bezog. Damals wie heute wurde sie von Thomas Kitzig geleitet, der selbst Absolvent der Hochschule ist. Die Lehrversuchsgruppen der Elementaren Musikpädagogik waren reguläre Gruppen an der Musikschule. Dafür, dass die Hochschule von den Räumen und der Verwaltung an der Musikschule profitieren durfte, verblieb die Unterrichtsgebühr an der Musikschule – eine Win-win-Situation! So kam es, dass Michael Dartsch in den ersten zehn Jahren seines Wirkens an der Hochschule den Weg von der Bismarckstraße zur Musikschule und zurück fast tausend Mal in raschem Tempo bestritten haben dürfte. Dazu kam der Unterricht von Grundschulkindern an der Saarbrücker Ostschule in der Hellwigstraße.

Im Jahr 1999 wurde das Spektrum der Lehrversuchsgruppen, das bis dahin Gruppen mit Kindern zwischen vier und sechs Jahren und mit Kindern der ersten

zwei Schuljahre beinhaltet hatte, erstmals um eine Eltern-Kind-Gruppe mit Kleinkindern erweitert. Solche Gruppen hatten sich in der musikpädagogischen Praxis vielfach etabliert und sollten daher im Studium aufgegriffen werden. Zwei Jahre später kam eine Gruppe dazu, die sich „Musik im Rentenalter“ nannte und Seniorinnen und Senioren ansprach, die für den Unterricht zur Musikschule – später dann zur Hochschule – kommen konnten. Von hier aus wurde im Studiengang immer wieder Neuland betreten und es wurden bis heute folgende Gruppen angeboten:

- Gruppen für Babys (1. Lebensjahr) und Bezugspersonen (meist ein Elternteil),
- Gruppen für Kleinkinder (2. bis 4. Lebensjahr) und Bezugspersonen (meist ein Elternteil), dabei auch Eltern-Kind-Gruppen mit geflüchteten Müttern und Vätern,
- Gruppen mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren,
- situative Arbeit an Kindertageseinrichtungen,
- inklusive Gruppen mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren,
- Gruppen mit Grundschulkindern (6 bis 10 Jahre),
- Musiktheater für Vorschul- und Grundschulkindern,
- eine Gruppe mit Jugendlichen,
- Gruppen mit Seniorinnen und Senioren, die an die Hochschule kamen,
- Gruppen mit Seniorinnen und Senioren im Altenwohnheim (fast immer mit Demenz-Diagnose).



Prof. Ulrike Tiedemann und Prof. Dr. Michael Dartsch leiten den Studiengang Elementare Musikpädagogik an der HfM Saar. (Foto: Iris M. Maurer)

Daneben wurden Studierende der Elementaren Musikpädagogik aber auch in Konzerten für Kinder aktiv. Im Durchschnitt fand jedes Jahr ein Kinderkonzert statt, mehrere davon sind in Fachbüchern dokumentiert. Dazu wurden auch Kooperationen mit der Museumspädagogik des Saarländermuseums, mit der Europäischen Kinder- und Jugendbuchmesse sowie mit den Tagen Alter Musik im Saarland eingegangen. In Kooperationen mit der Pädagogisch-Sozialen Aktionsgemeinschaft wurden Musiktheaterstücke mit Studierenden und Kindern auf der Bühne des Konzertsaals realisiert. Bei alledem, aber auch bei EMP-Abenden, sind die Studierenden bis heute immer wieder auch selbst künstlerisch zu erleben, wenn sie Singen, Sprechen, Tanzen, Instrumentalspiel und Szenisches Spiel zu Performances verbinden, wie sie für die Elementare Musikpraxis charakteristisch sind.

Mehrere Veränderungen brachte das Jahr 2007: Zuerst war mittlerweile deutlich ge-

worden, dass ein einzelner Professor, der noch dazu den gesamten Studiengang Musikerziehung mit Lehrveranstaltungen zu versorgen hatte, die Elementare Musikpädagogik allein nicht mehr bewältigen konnte. Gast-Seminare – etwa mit dem amerikanischen Musikpsychologen und -pädagogen Edwin E. Gordon – konnten zwar den Horizont der Studierenden weiten, nicht aber den Stelleninhaber entlasten. So schrieb die Hochschule eine zusätzliche Teilzeitprofessur für Elementare Musikpädagogik aus, die 2007 mit Monika Utasi besetzt werden konnte. Weiter wurde der Seminarraum mit der Nummer 220 im Wintersemester 2007/2008 zum EMP-Raum umgebaut und mit Instrumentarium ausgestattet. Unter anderem floss hier das zweckgebundene Preisgeld hinein, das Michael Dartsch 2005 für die Kinderkonzert-Reihe im Rahmen des Hochschullehrepreises des Saarlandes erhalten hatte. Damit war eine räumliche und terminliche Unabhängigkeit ebenso gegeben wie eine Verankerung des Stu-

Videos von EMP-Lehrveranstaltungen von Prof. Ulrike Tiedemann und Prof. Dr. Michael Dartsch anschauen:

diengangs im Hauptgebäude. Von jetzt an liefen und laufen die Kinder für alle sichtbar und hörbar zu ihrem Unterricht durch den Flur der Hochschule. Schließlich wurde um die gleiche Zeit die Reform der Studiengänge nach den Vorgaben von Bologna verwirklicht, aus der das Studium des Hauptfachs Elementare Musikpädagogik als grundständiger Bachelor-Studiengang mit einem Instrument oder Gesang als Zweithauptfach hervorging. Mittlerweile können auch Jazz-Instrumente und Jazz-Gesang als Zweithauptfach gewählt werden.

Als Monika Utasi auf eigenen Wunsch die Hochschule verließ, folgte 2011 Ulrike Tiedemann in gleicher Funktion. Ihre Professur wurde 2013 ausgeweitet, sodass die enge Vernetzung mit den

Im Studiengang EMP wird mit Menschen aller Altersstufen gearbeitet – unter anderem auch mit Kleinkindern wie hier am Tag der offenen Tür 2022. (Foto: Iris M. Maurer)





Lehramtsstudiengängen – insbesondere dem 2013 neu eingerichteten Studiengang Lehramt Primarstufe (LP) – noch stärker verankert werden und das LP-Studium inhaltlich eng an die EMP ange dockt werden konnte. Weitere Kooperationen für Lehrpraxisgruppen führten dazu, dass Studierende und Lehrende der EMP in zahlreichen Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet Saarbrücken und darüber hinaus aktiv waren und noch sind. Hervorzuheben ist dabei auch die Kooperation mit der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung in Trossingen, wo viele Lehrende der EMP aus der Saarbrücker Hochschule einen berufs begleitenden Lehrgang gestalten.

Dass sich die EMP mit einem umfassenden und altersunabhängigen Musikunterricht beschäftigt und hierbei auf Vielfalt setzt, spiegelt sich nicht zu-

letzt in den beruflichen Lebenswegen und Karrieren der Absolvent\*innen aus 25 Jahren EMP an der HfM Saar wider: Viele von ihnen arbeiten in Musikschulen, teilweise auch in leitender Funktion sowie an weiterführenden Schulen und in der Gemeinwesenarbeit. Einzelne sind in der Musikvermittlung an einem Opernhaus, an Kliniken, als Multiplikator\*innen in Landes- und Bundesakademien, an einer Musikhochschule, einer Berufsfachschule für Sozialpädagogik, bei einem Kita-Trägerverband, auf der Kleinkunstabühne sowie als Autor\*innen von Fachliteratur der EMP tätig. Spricht man mit Akteur\*innen des Musiklebens in Saarland, so hört man immer wieder, dass die EMP eine spürbare Ausstrahlung ins Land hinein entfaltet hat. Manche Absolvent\*innen tragen ihr Können und ihre Erfahrungen aber auch in andere Teile Deutschlands und der Welt. Als immer noch junges Fach nimmt die EMP aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen ebenso auf, wie sich ihre wissenschaftliche Basis zunehmend konsolidiert hat. Auf die eine oder andere Weise hat die Saarbrücker „EMP-Abteilung“ hierzu sicherlich ihren Teil beigetragen und wird dies – so darf man hoffen – auch weiterhin tun.

EMP-Studierende bei der Aufführung einer interdisziplinären Performance im Juni 2022: Elisa Raber (oben) und Güneş Oba. (Fotos: Iris M. Maurer)



# Verbindung von Instrumentalmusik und Elektronik eröffnet unendliche Möglichkeiten

Von Alexandra Raetzer

„Die Trennung von Instrumentalmusik und Elektronik ist heute überhaupt nicht mehr zeitgemäß“. Arnulf Herrmann, Professor für Komposition und Leiter des Instituts für Neue Musik an der HfM Saar, nutzt die Möglichkeiten der elektronischen Musik in seinen Werken mit größter Selbstverständlichkeit – zuletzt etwa in seinen „Hard Boiled Variations“ für großes Ensemble, Tanz und Elektronik, die im Mai 2022 mit dem „Ensemble Modern“ bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik uraufgeführt wurden.

Die Selbstverständlichkeit, mit der Arnulf Herrmann den Horizont der Instrumentalmusik durch neue elektronische Mittel und intermediale Konzepte erweitert, prägt auch die Lehre im Studiengang Komposition Neue Musik, für den aktuell rund zehn Studierende eingeschrieben sind. „Alle angehenden Komponist\*innen müssen sich mit Elektronischer Musik auseinandersetzen und auskennen“, betont Arnulf Herrmann. „Ob sie sie dann auch in ihren Kompositionen verwenden, ist eine individuelle Entscheidung.“

## eSpace – Studio für experimentelle und elektronische Musik

Doch wer wollte sich schon die unendliche Fülle an musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten entgehen lassen, die sich durch die Einbindung elek-

tronisch erzeugter oder modifizierter Klänge auftut? Zumal mit dem 2017 auf Initiative Herrmanns eingerichteten Studio für experimentelle und elektronische Musik, „eSpace“, die entsprechende technische Infrastruktur zur Verfügung steht.

Wer das Studio im Obergeschoss des Theo-Brandmüller-Hauses betritt, sieht zahlreiche Computerbildschirme, Tastaturen, einen Synthesizer und etliche Apparate, über deren Bestimmungszweck und Funktionsweise der Laie allenfalls Mutmaßungen anstellen kann. Was wie ein hochmodernes Büro aussieht, ist ein Ort, an dem Kunst entsteht: Im Studio „eSpace“ wird gelernt und produziert, Neues erprobt und diskutiert. Im Kontext des zeitgenössischen Musikschaffens liegt der Fokus dabei auf der live-elektronischen Musik, also der im Augenblick des Spiels vorgenommenen Veränderung von Instrumentalmusik mit elektronischen Mitteln. Dazu gehören nicht nur unterschiedlichste Modifikationen des Klangs, sondern – um nur ein Beispiel zu nennen – auch die Projektion von Klängen in den Raum.

Mit alledem vertraut zu sein, ist nicht nur für Komponist\*innen essentiell. „Auch unsere Dirigierstudierenden und Instrumentalisten sollen in die Auseinandersetzung mit elektronischer Musik eingebunden werden“, berichtet Arnulf Herrmann.

Für die Interpret\*innen sei es ebenso wichtig zu wissen, wie sie die Möglichkeiten ihres Instrumentes erweitern können – auch, aber nicht nur im Hinblick auf (Live-) Elektronik. Denn auch bei den klassischen Instrumenten sei die Entwicklung keineswegs abgeschlossen. So veranstaltete der Studiengang Komposition Neue Musik im Sommersemester 2022 beispielsweise einen Workshop, bei dem die Double-Bell Trumpet – eine Trompete mit zwei Schalltrichtern – im Mittelpunkt stand. Aufgabe der Workshop-Teilnehmer\*innen war es, für dieses Instrument zu komponieren – mit oder ohne Elektronik. Teilnehmende waren Komponist\*innen, aber auch Studierende im Hauptfach Trompete.

Der intensive Gedankenaustausch zwischen Lernenden und Lehrenden ist im Studiengang Komposition von besonderer Bedeutung. „Denn die exponentielle Vervielfältigung der Möglichkeiten durch elektronische Medien ist sozusagen nur ein Handwerkszeug“, erklärt Arnulf Herrmann. „Die Intelligenz des Komponisten / der Komponistin ist weiterhin uneingeschränkt gefordert. Jedes Werkzeug ist immer nur so gut wie sein jeweiliger Benutzer. Zwar kann es in einem Fach wie Komposition keine vorgefertigten Wege geben, doch gerade deshalb ist der Dialog über die eigene Arbeit und die eigenen Denkansätze so wichtig.“



Studenten aus der Kompositionsklasse von Prof. Arnulf Herrmann im eSpace bei dem Double-Bell-Trumpet-Workshop mit Nathan Plante (2. v. l.) im Juni 2022. (Foto: Arnulf Herrmann)

# Drei Fragen an Anna Becker, Leiterin des Career Services der HfM Saar

## Was macht der Career Service an der HfM Saar?

Der Career Service vermittelt unternehmerische Kompetenzen an Studierende. Ziel ist es, neben der künstlerischen Exzellenz auch unternehmerische Fähigkeiten auszubilden, die dazu beitragen, nach dem Studium Aufträge zu erhalten und sich unter Umständen auch freiberuflich im Markt durchsetzen zu können. In jedem Semester gibt es ein Workshop-Programm mit verschiedenen Themenschwerpunkten (Management, Marketing, Musiker\*innengesundheit, Recht und Steuern), sodass sich Studierende je nach Bedarf und sehr individuell ein für sie passendes Programm zusammenstellen können.

## Warum sollte ich als Studierender früh mit dem Career Service Kontakt aufnehmen?

Ein Künstler\*innenportfolio ist in der Regel sehr individuell. Studierende der Hochschule bringen zahlreiche Fähigkeiten mit, aus denen sich verschiedene Einkommensquellen im späteren Berufsleben ergeben können. Die verschiedenen Möglichkeiten zu sondieren benötigt Zeit, sodass der Career Service – und auch die Beratungsangebote – für Studierende sämtlicher Semester (auch Bachelor) interessant sind. Ziel ist das Ausbilden künstlerischer und unternehmerischer Fähigkeiten über einen längeren Zeitraum. Nicht als „entweder – oder“, sondern als „sowohl – als auch“.



Anna Becker leitet den Career Service an der HfM Saar.

## Wie kamen Sie zu der Stelle an der Hochschule für Musik Saar?

Ich habe Geige (künstlerisch), Schulmusik und Kulturmanagement studiert. Zunächst als Jungstudentin hier am Haus in Saarbrücken, später an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie am „Conservatoire national supérieur de musique et de

danse“ de Paris. Von Anfang an fand ich sowohl das Arbeiten auf als auch hinter der Bühne spannend, was eine gute Ausgangslage war, um Studierende verschiedener Fachrichtungen im Rahmen des Career Services zu beraten und spannende Workshop-Programme zusammenstellen zu können.



Als interdisziplinäre Anlaufstelle bietet der Career Service der Hochschule für Musik Saar allen Studierenden, Absolvent\*innen, Lehrenden und Mit-

arbeitenden der Hochschule berufliche Orientierung, praxisbezogene Weiterbildung sowie die Möglichkeit zur (branchen-) internen Vernetzung. Zudem besteht die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen.

Der Career Service der HfM Saar kooperiert bundesweit mit zahlreichen renommierten Institutionen und Coaches, um Studierende bestmöglich auf die Arbeitswelt vorzubereiten und für die Absolvent\*innen auch im Berufsleben ein

gewinnbringender Ansprechpartner zu bleiben. Zu Gast waren an der HfM Saar bisher neben Institutionen wie der Künstlersozialkasse, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten und der GEMA auch Dozent\*innen renommierter Kulturinstitutionen. So leiteten etwa Dozierende wie Cathérine Dörücü, Teammitglied der künstlerischen Planung der Elbphilharmonie Hamburg, und Amadeus Templeton, Mitgründer und Geschäftsführer der TONALi gGmbH, Workshops an der Hochschule für Musik Saar.

## „Es ist extrem wichtig, nicht nur ein sehr guter Musiker zu sein, sondern sich auch sehr gut zu verkaufen.“



Juan Pablo Guitarro gehört zu den Studierenden, die die Angebote des Career Services gerne nutzen.  
(Foto: Alexandra Raetzer)

Von Alexandra Raetzer

Obwohl mit einem eigenen Youtube-Kanal als Autodidakt in Sachen Videoaufnahme und -bearbeitung schon ziemlich professionell unterwegs, nahm Student Juan Pablo Guitarro im Wintersemester 2021 an einem Workshop des Career Services zum Thema „Content Creation und Internetpräsenz für Künstler\*innen“ mit Dozent Misagh Azimi teil. Von dem, was dort geboten wurde, waren sämtliche Teilnehmer\*innen begeistert. „Sehr gut, sehr praxisorientiert“, lobt Juan Pablo Guitarro

die Veranstaltung. Auch zu speziellen Fragen – etwa zum Editieren von Videos und Instagram-geeigneten Formaten – konnte Misagh Azimi ihm nützliche Tipps geben. Sein Einzelcoaching nutzte Juan Pablo Guitarro, der an der HfM Saar seinen Jazz-Master gemacht hat und jetzt – zehn Jahre nach seinem Diplom in Kolumbien – erneut klassische Gitarre studiert, für sein nächstes großes Youtube-Projekt.

„Wenn Du Dein Musikstudium beendet hast und Dich irgendwo bewirbst, wird jeder im Internet nach Dir su-

chen“, sagt Juan Pablo. „Deshalb ist es extrem wichtig, nicht nur ein sehr guter Musiker zu sein, sondern sich auch gut zu verkaufen“. Und das nicht nur aus Eigennutz, sondern auch, um das hohe künstlerische Niveau aus der Hochschule unter die Leute zu bringen. Andernfalls gäben in der Gesellschaft nämlich diejenigen den Ton an, die musikalisch zwar wenig zu bieten haben, dieses Wenige aber perfekt zu vermarkten wissen.

Im Sommersemester 2022 lag der Themenschwerpunkt des Career Services auf der Musiker\*innengesundheit. In diesem Bereich wurde mit zahlreichen Coaches und Spezialist\*innen aus Saarbrücken Kontakt hergestellt, damit Studierende – nach einem ersten Einblick in das Themenfeld im Rahmen eines oder mehrerer Workshops des Career Services – ihre Themen vor Ort weiter bearbeiten können.

Im Career Service stehen Fragen der aktuellen Marktentwicklung im Fokus, zu denen auch verschiedene Gesprächsrunden veranstaltet werden. Hierbei kooperiert der Career Service der HfM Saar mit dem Career Service der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellenden Kunst Stuttgart. Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung „Das klassische Orchester im Wandel“, einem moderierten Gespräch über die Zukunft des klassischen Orchesterbetriebes mit Felix Fischer, Manager

des SWR Symphonieorchesters, Anne-Sophie Bereuter vom „Stegreif-Orchester“ und Prof. Ulf Klausenitzer, soll diese Reihe mit anderen Themenschwerpunkten fortgesetzt werden.

Die nächste Veranstaltung innerhalb der Reihe ist eine Gesprächsrunde zum Thema Gesang am 7. Dezember 2022 – analog im Konzertsaal der HfM Saar sowie als bundesweiter Stream.





Jazzler der HfM Saar vor dem Saarbrücker Schloss: Levin Weiß (Klavier), Gabriel Kirsch (Bass), Tim Korycki (Schlagzeug) und Jonas Maurer (Gitarre) (Foto: Iris M. Maurer)





# ZUSAMMEN

Die Vernetzung  
der HfM Saar



Dr. Andrea Jahn, Künstlerische und Kulturwissenschaftliche Vorständin der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz (Foto: Iris M. Maurer)

## Nachbarn mit der gemeinsamen Mission „Vermittlung von Kultur“

Von Dr. Andrea Jahn

Die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz (SSK) und die Hochschule für Musik Saar (HfM) blicken auf eine lange und fruchtbare Zeit der Zusammenarbeit zurück. In unmittelbarer Nachbarschaft am Saarufer gelegen verbindet beide Institutionen ein gemeinsamer Auftrag: die Vermittlung von Kultur. Während

in der HfM ‚die Musik spielt‘, widmet sich die Moderne Galerie der Bildenden Kunst – eine wunderbare Basis für einen kulturellen Austausch. Durch die Umbaumaßnahmen beider Institutionen in jüngster Zeit ist ein ‚Kulturplatz‘ entstanden, der die Gebäude nicht nur optisch ansprechend verbindet, sondern zunehmend auch von der Öffentlichkeit akzeptiert und genutzt wird.

Die Zusammenarbeit der Modernen Galerie und der HfM umfasst Konzerte, Vortragsreihen, Feste und Musikdarbietungen bei Ausstellungseröffnungen und Sonderveranstaltungen. So fanden in der Vergangenheit zahlreiche Studentenkonzerte in der Modernen Galerie statt. Sehr erfolgreich gestaltete sich auch die Zusammenarbeit im, mittlerweile nicht mehr bestehenden, Format „club bismarck 11“. Bemerkenswert war vor allem im Juli 2007 unter dem Titel „art’s going music – die Moderne Galerie als Klangraum“ eine Uraufführung von eigens für den Anlass und Ort konzipierten Stücken der internationalen Kompositionsklasse von Theo Brandmüller unter Leitung von Stefan Zintel.



(Foto: Riedel / Saarlandmuseum)



Studierende der HfM waren und sind stets gern gesehene Gäste bei unseren Ausstellungseröffnungen und tragen mit ihren Musikdarbietungen zum feierlichen Ambiente bei. (Fotos: Stiftung Saarländischer Kulturbesitz)



(Foto: Raphael Maaß /  
Stiftung Saarländischer Kulturbesitz)

Weitere Zeugnisse erfolgreicher Zusammenarbeit waren verschiedene besucherstarke Sonderveranstaltungen, wie etwa Tage der Offenen Tür in der Modernen Galerie sowie „Kulturmeilenfeste“, bei denen Student\*innen im Vortragssaal und mitunter auch direkt vor den Kunstwerken musizierten.

Die Zusammenarbeit zwischen SSK und HfM beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Moderne Galerie des Saarlandmuseums, sondern schließt auch die Alte Sammlung des Saarlandmuseums und hier die Schlosskirche mit ein. Die HfM und die SSK nutzen die Schlosskirche gemeinsam als Ort für kulturelle Veranstaltungen. In diesem Kontext fanden insbesondere öffentliche Konzerte statt, die sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreuten.



Ein weiteres schönes Beispiel für die Zusammenarbeit: Gemeinsam mit der Elementaren Musikpädagogik der HfM arbeitete die Kunstvermittlung der SSK an Kinderkonzerten mit, die in der HfM stattfanden. Im April 2005 organisierte die Kunstvermittlung der SSK in der Schlosskirche ein Konzert, in dem die

Aufführung mittelalterlicher Musik von einer Projektion ausgewählter Sammlungsobjekte der Schlosskirche begleitet wurde.

## Das Saarländische Staatstheater gratuliert!

Kunst ist ein Zukunftsprojekt voller Utopien. Der Horizont des Möglichen zeichnet sich aus der Gegenwartsperspektive ab. Die Distanz dorthin kann durch Wissen, Talent, Können und Phantasie verringert werden. Vielleicht erreicht man die Horizontgrenze nie, aber sie kann im Blickfeld einer vorwärts gerichteten Bewegung bleiben. Auch Musik braucht einen freien Bewegungsraum, worin sich individuelles Talent entfalten kann. Doch bevor man in Bewegung kommen kann, bevor Klang entsteht, der den schier unendlichen Raum zwischen dem Jetzt und der immer ungewissen Zukunft ausfüllt, braucht es das Experiment, das Exerzium, den Impuls der Meisterschaft. Mit dem 75-jährigen Bestehen der Hochschule für Musik Saar feiert eine der wichtigsten und traditionsreichsten Hochschulen des Saarlandes ihr Jubiläum. Von hier aus sind Generationen von Musiker\*innen der verschiedenen Ausbildungszweige, Instrumentalist\*innen, Sänger\*innen, Komponist\*innen aufgebrochen, um ihren individuellen Karriereweg zu beschreiten, voller Hoffnung auf Erfolg im Besitz eines einzigartigen Könnens. Im unmittelbaren Blickfeld der Hochschule für Musik Saar liegt das Saarländische Staatstheater, das seit vielen Jahren vielfältige kreative Beziehungen

zur benachbarten Institution im Bereich des Bühnengesangs aufgebaut hat. In direkter Nachbarschaft ist ein Austausch an Talenten und kreativen Ideen entstanden, der akademische Ausbildung und Praxis eng zusammenschließt. Seit Frühjahr 2022 besteht nun auch die feste Kooperation der „Musiktheaterakademie“ zwischen der Hochschule für Musik Saar und dem Saarländischen Staatstheater. In den Jahren meiner Intendanz seit 2017 sind hier so spannende, ambitionierte Musiktheaterproduktionen entstanden wie „Croesus“ von Reinhard Keiser, „Coraline“ von Mark-Anthony Turnage und der Pandemie zum Trotz „Die stumme Serenade“ von Erich Wolfgang Korngold – jeweils in der Alten Feuerwache. Eine geplante Händel-Oper ist dem Corona-Virus zum Opfer gefallen. Doch wir haben nicht den kreativen Mut verloren. Kunst bedeutet auch Verantwortung und immer eine vorwärts gerichtete Energie. Zuletzt ist als Jubiläums-Beitrag die Opernproduktion „Albert Herring“ von Benjamin Britten in der Alten Ev. Kirche St. Johann herausgekommen. Viele wunderbare junge Sänger\*innen der Hochschule für Musik Saar stehen auch regelmäßig auf der Opernbühne des Saarländischen Staatstheaters. Der Horizont weitet sich und es entstehen viele mögli-



(Foto: Honkphoto/SST)

che kooperative Projekte in enger künstlerischer und urbaner Nachbarschaft. Der Horizont des Möglichen in der Kooperation beider Institutionen ist noch lange nicht ausgeschritten. Der Weitblick zeigt noch viele neue, innovative Ideen auch in dem Synergiefeld der geographischen Nachbarschaft.

Das Saarländische Staatstheater gratuliert zum 75. Jubiläum und wünscht der Hochschule für Musik Saar weiterhin „Fortune“ als künstlerisches Zukunftsprojekt, bedankt sich für die großartige bisherige Zusammenarbeit und freut sich auf viele wunderbare Talente, die nach ihrer Ausbildung auf den Opernbühnen, den Konzertpodien und in den Orchestergräben dieser Welt reüssieren! Alles Gute!

**Bodo Busse, Generalintendant  
Saarländisches Staatstheater**

# Kooperationen – ein Gewinn für die HfM Saar und ihre Netzwerkpartner

Von Alexandra Raetzer

Zusammenarbeiten, sich austauschen und gegenseitig unterstützen – das ist für die Hochschule für Musik Saar ebenso selbstverständlich wie unerlässlich. Oftmals entstehen durch gemeinsame Initiativen oder Veranstaltungen wiederum neue, produktive Verbindungen. Mit vielen Kooperationspartnern ist die HfM Saar bereits seit langer Zeit verbunden. Zugleich baut sie ihr Netzwerk immer weiter aus. Hier stellvertretend einige Beispiele aus dem Jubiläumsjahr 2022.

## Gründung einer gemeinsamen Musiktheaterakademie mit dem Saarländischen Staatstheater

Mit ihrer Unterschrift unter die Kooperationsvereinbarung besiegelten Bodo Busse, Generalintendant des Saarländischen Staatstheaters (SST), der Kaufmännische Direktor des SST, Prof. Dr. Matthias Almstedt, der Rektor der Hochschule für Musik (HfM) Saar, Prof. Jörg Nonnweiler, und HfM-Kanzler Alfred Jost im März 2022 den Start der gemeinsamen Musiktheaterakademie.

„Dieses Kooperationsmodell schließt die beiden Institutionen im Bereich Gesang und Musiktheater noch enger zusammen“, erläutert Prof. Jörg Nonnweiler.

„Bei der Weiterentwicklung ihrer Lehrangebote ist es der HfM Saar ein zentrales Anliegen, die Studierenden optimal auf ihre spätere künstlerische oder auch pädagogische Tätigkeit vorzubereiten. Dabei sind Praxiserfahrungen, wie sie die Kooperation mit dem SST bietet, außerordentlich wertvoll“, so Nonnweiler.

„Das Besondere an unserer gemeinsamen Musiktheaterakademie ist, dass die jungen Gesangstalente in Anbindung an das Saarländische Staatstheater ausgebildet und gleichzeitig gefördert werden. Eine praxisnahe und zugleich akademi-

## SAARLÄNDISCHES STAATSTHEATER



sche Ausbildung ist das Ziel, um bereits während des Studiums an der HfM Saar erste Bühnenerfahrungen am SST zu sammeln. Ein solches Modell gibt es in der gesamten Region nicht“, sagt Bodo Busse, Generalintendant des SST. Mit der gemeinsamen Opernproduktion – Benjamin Britten's Oper „Albert Herring“ – wurde im April 2022 das Jubiläumsprogramm „75 Jahre HfM Saar“ eröffnet.

## Saarbrücker Zeitung: lesenswerte Berichte und Serien rund um die HfM Saar



In der Saarbrücker Zeitung ist die Hochschule für Musik Saar regelmäßig Gegenstand der Berichterstattung. Neben Ankündigungen von Konzerten und Veranstaltungen erscheinen im Jubiläumsjahr 2022 auch zahlreiche Sonderbeiträge. Hierzu gehören unter anderem eine Serie über die Historie der HfM Saar auf der Hochschuleseite der „SZ“ sowie eine umfangreiche Folge von Portraits, in der die Kulturseite der Redaktion Regionalverband Saarbrücken unter dem Titel „Aus aller Welt an die Saar“ internationale Studierende der HfM Saar vorstellt.

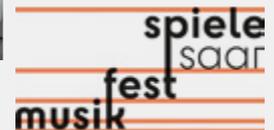
## Gastspiel von Gesangssolist\*innen in Paris im Rahmen der Musikfestspiele Saar

Begeisterung im Publikum, strahlende Gesichter auf der Bühne – im Pariser Büro des Saarlandes am Boulevard Saint-Germain erlebten am 7. Juni 2022 alle im Saal einen emotionalen Abend, an den man sich gerne erinnert. Zwölf Gesangsstudierende der HfM Saar zeigten mit einem abwechslungsreichen Programm mit Liedern, Arien und Songs ihr Können. Prof. Hans-Jörg Neuner, der das Konzert leitete und die Ensembles am Klavier begleitete, konnte mehr als zufrieden sein.

Für die Konzertreisegruppe der Musikfestspiele Saar war das Konzert mit den HfM-Studierenden einer der Höhepunkte ihres Parisaufenthaltes. Und manch einer war überrascht von der musikalischen Reife der jungen Menschen aus aller Welt, die sich in Saarbrücken auf eine Karriere als Musiker\*innen vorbereiten. Begrüßt wurde das Publikum von hochrangigen Vertretern der Politik: Aus dem Saarland war Jan Benedyczuk, Staatssekretär im

Ministerium für Bildung und Kultur, ange-reist. Grußworte sprachen unter anderem auch der stellvertretende Bürgermeister von Paris, Arnaud Ngatcha, sowie Jean-Baptiste Romain, Direktor der Nationalen Gedenkstätte auf der Île-de-France. Karl Terrollion, Leiter des Büros des Saarlandes in Paris / Bureau de la Sarre Paris,

hatte kurzerhand seine Räumlichkeiten für das Konzert zur Verfügung gestellt, das witterungsbedingt nicht wie ursprünglich geplant im „Memorial des Martyrs de la Deportation“ stattfinden konnte. Schon wieder eine neue Verbindung, denn dieses soll nicht das letzte HfM-Konzert im Bureau de la Sarre gewesen sein!



## Saarbrücker Komponistenwerkstatt der Deutschen Radio Philharmonie



Die Saarbrücker Komponistenwerkstatt ist eine einzigartige Plattform zum intensiven Austausch zwischen einem professionellen Sinfonieorchester und jungen Komponist\*innen, die am Anfang ihrer beruf-

lichen Laufbahn stehen. Die erfolgreiche Kooperation der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern und der HfM Saar erlebte 2022 ihre 13. Auflage – Fortsetzung folgt vom 16. bis 20. Mai 2023!

## Gastspiel des Ensembles für Neue Musik bei den Schwetzingen Festspielen

Am 22. Mai 2022 gab das Ensemble für Neue Musik unter Leitung von Prof. Manuel Nawri ein Gastspiel bei den Schwetzingen Festspielen. Zuvor hatte es bereits ein Konzert in der HfM Saar gegeben. Für beide Aufführungen arbeitet das Ensemble für Neue Musik mit der Royal Academy of Music London – Dirigierstudierenden aus den Klassen von Sian Edwards (London) zusammen.



Der Auftritt der HfM-Studierenden begeisterte sowohl das Publikum als auch die Schwetzingen Presse.



## Masterclass „Drumset“ in Kooperation mit dem Landesmusikrat Saar

Die zahlreichen Facetten des Drumsets stehen 2022 bei dem bundesweiten Projekt „Instrument des Jahres“ im Mittelpunkt von Konzerten, Workshops und weiteren Veranstaltungen. Für das Saarland hat der Landesmusikrat (LMR) Saar den wohl prominentesten Schlagzeuger der Region zum Schirmherrn gekürt: Oliver Strauch, Professor für Jazzschlagzeug an der Hochschule für Musik Saar. Als Schirmherr ist es Oliver Strauch ein



Anliegen, seine Begeisterung für das Drumset weiterzugeben. Dazu veranstaltete der Landesmusikrat Saar in Kooperation mit der Hochschule für Musik Saar im September 2022 einen von



Oliver Strauch geleiteten „Meisterkurs Drumset“ für Studierende und begabte Jugendliche.

## SR 2 KulturRadio: Gemeinschaftsveranstaltungen und Konzertübertragungen

Auf die gute Zusammenarbeit mit SR 2 KulturRadio ist Verlass: ob bei der Aufzeichnung von Konzerten im Rahmen der HfM-Woche der Kammermusik, Liveübertragungen oder der aus dem Konzertsaal der HfM gesendeten Veranstaltung „HfM Saar goes Radio“. Auch mit Reportagen, Features und einem Online-Dossier begleitet SR 2 die vielfältigen Aktivitäten der Hochschule – nicht nur im Jubiläumsjahr.



Am 4. Mai 2022 wurde die Sendung „HfM Saar goes Radio“ live auf SR 2 KulturRadio übertragen. Das von Prorektor Prof. Frank Wörner (links) zusammengestellte und gemeinsam mit Chris Ignatzi vom SR (Mitte) moderierte Programm gestalteten Studierende der Hochschule, darunter die Mandolinistin Charlotte Kaiser (rechts). (Foto: Iris M. Maurer)

## „Saarbrücker Gespräche“ – 70. Tagung in der Hochschule für Musik Saar



Für die Organisation vor Ort in Saarbrücken ist Ivette Kiefer (2.v.l.), Lehrbeauftragte für Klavier und Klavierdidaktik an der HfM Saar, zuständig. (Foto: privat)

Am ersten Maiwochenende 2022 trafen sich Vertreter\*innen des Faches Klavierdidaktik im Gieseking-Saal der HfM Saar erneut zu einem fachlichen Austausch. Prof. Dr. Werner Müller-Bech, Rektor der Hochschule von 1983 bis 1991, hatte 1986 erstmals Kolleg\*innen, die das Fach Klaviermethodik / Klavierdidaktik an deutschen Ausbildungsstätten unterrichteten, zu einem Gespräch nach Saarbrücken eingeladen. Aus dieser Initiative entstand eine feste Institution: Die „Saarbrücker Gespräche“, die in der HfM Saar eine feste Heimat fanden. An der 70. Zusammenkunft nahmen unter anderem Vertreter\*innen der Hochschulen beziehungsweise Konservatorien Hannover, Freiburg, Mainz, Berlin, Nürnberg, Augsburg und Trossingen teil.

## Internationaler Austausch

Vom 31. Mai bis 3. Juni 2022 war der „Chamber Chorale“ (Kammerchor) der University of Montana (USA) als Austauschpartner des HfM-Kammerchors „ChorWerk Saar“ in Saarbrücken zu Besuch. Bei einem gemeinsamen Konzert

in der St. Arnualer Stiftskirche präsentierten die beiden Chöre amerikanische und deutsche A-capella-Chorliteratur. Veranstaltet wurde das Konzert in Kooperation mit dem Deutsch-Amerikanischen Institut des Saarlandes.



## Konzertveranstaltungen außerhalb der Hochschule

In der Veranstaltungsreihe „HfM unterwegs“ präsentieren sich Ensembles der HfM Saar im ganzen Saarland und über dessen Grenzen hinaus. So waren beispielsweise die „Saarfagotte“ unter Leitung von Prof. Guilhaume Santana am 14. Juli 2022 im Rechtsschutzsaal Bildstock zu erleben, ein Promenadenkonzert des HfM-Blechbläserensembles unter Leitung von Jochen Lorenz lud am 15. Juli 2022 in den Deutsch-Französischen Garten ein. Auch in der Saarbrücker Ludwigskirche und der Stiftskirche St. Arnual finden von der jeweiligen Kirchengemeinde veranstaltete Konzerte mit Solist\*innen und Ensembles der Hochschule statt.



Die „Saarfagotte“ bei ihrem Auftritt im Rechtsschutzsaal Bildstock (Foto: Iris M. Maurer)

Ermöglicht wird „HfM unterwegs“ dank der großzügigen Unterstützung der VSE.



## „HfM Saar SummerSchool“ mit internationalen Dozent\*innen und Teilnehmer\*innen



Die seit 2016 in der Regel jährlich stattfindende „SummerSchool“, an der angehende Dirigent\*innen aus der ganzen Welt in Präsenz oder online teilnehmen können, ging im September 2022 in die siebte Runde. Bei der internationalen Dirigierakademie unter Leitung von Prof. Georg Grün profitieren die Teilnehmer\*innen von individuellem Dirigierunterricht mit Professor Grün, Coachings per Video-Übertragung mit internationalen Gästen, der passiven Teilnahme an den Chorproben sowie dem eigenen Di-

rigieren des KammerChors Saarbrücken. Ein Teil des Unterrichts und der Proben der SummerSchool 2022 wurde per Internet-Videoübertragung für Studierende anderer Musikhochschulen sowie Interessent\*innen kostenlos angeboten. Außerdem wurden Seminare, Vorlesungen und Proben externer Dozenten\*innen aus dem Ausland zur Verfügung gestellt. Ins Leben gerufen und über einen langen Zeitraum bezuschusst wurde die HfM Saar SummerSchool von der Hager-Stiftung und der ME-Stiftung.

## HfM-Alumnus gründet Kammerorchester der Großregion (KOG)

Zahlreiche Studierende und Absolvent\*innen der HfM Saar spielen im „Kammerorchester der Großregion“ mit, das am 26. Februar 2022 im Konzertsaal der HfM gastierte und dort auch 2023 wieder auftreten wird. Gegründet wurde

das Orchester von den saarländischen Musikern Michael Müller-Kasztelan und HfM-Alumnus Stefan Bone, beide zurzeit als Ensemblemitglieder am Opernhaus Kiel tätig.



# Die HfM Saar im Verbund der saarländischen Universitäten und Hochschulen

Einen Teil ihrer vielfältigen Studienangebote realisiert die Hochschule für Musik Saar in Zusammenarbeit mit anderen universitären Einrichtungen

des Saarlandes: Im Bereich der Lehramtsstudiengänge kooperiert sie mit der Universität des Saarlandes, der Studiengang Kulturmanagement ist ein

„Gemeinschaftswerk“ des Trios Hochschule für Technik und Wirtschaft (htw) Saar, der Hochschule der Bildenden Künste (HBK) Saar und der HfM Saar.

## Kooperationen der HfM Saar mit der Universität des Saarlandes und der Hochschule der Bildenden Künste Saar

Von Laura Delitala und Prof. Dr. Matthias Handschick

Mit der Universität des Saarlandes (UdS) und der Hochschule der Bildenden Künste (HBK) Saar kooperiert die HfM Saar von je her bei der Ausbildung von Lehramtsstudierenden für Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und berufliche Schulen. Wer Lehrerin oder Lehrer mit dem Fach Musik werden möchte, muss mindestens ein zweites Fach an der UdS oder der HBK studieren, zusätzlich auch Bildungswissenschaften. Zu diesem Zweck arbeiten die Studierenden- und Prüfungssekretariate der drei genannten Institutionen eng zusammen, auch die Leistungen des Studierendenwerks werden von Studierenden aller saarländischen Hochschulen in Anspruch genommen.

Eine inhaltliche Schnittmenge gibt es zudem mit dem Institut für Musikwissenschaft der UdS unter Leitung von Prof. Dr. Rainer Kleinertz. Studienleistungen, die dort erbracht wurden, werden von der HfM Saar anerkannt und können im Rahmen von Studienabschlüssen an der HfM-Saar geltend gemacht werden.

### Drittmittelprojekt „SaLUt“

Eine besondere Form der Kooperation besteht mit der Universität des Saarlandes und der Hochschule der Bildenden Künste Saar seit 2016 durch das großangelegte Drittmittelprojekt „SaLUt“, das der Optimierung der saarländischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung

in Hinblick auf Heterogenität und Inklusion dient. Das Forschungsprojekt ist in vier Cluster gegliedert, die HfM Saar engagiert sich gemeinsam mit Bildenden Künstlerinnen und Künstlern, Theologinnen und Theologen sowie Philosophinnen und Philosophen im Cluster „Ästhetische Bildung und Werteverziehung“. Im Rahmen des Projekts werden didaktische Konzepte und Materialien für den Schulunterricht und für die Hochschullehre entwickelt, die dem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden, indem sie Vielfalt als Ressource nutzen und das Bildungspotenzial spezifisch ästhetischer Weltzugänge erschließen. Dabei werden auch alternative Lehrformate wie Teamteaching



Vorbereitungen der Fühlkästen für das Outdoor-Projekt „WaldWunderWeg“ (Fotos: Laura Delitala)



Performatives Warm-Up in der LÄB in Dudweiler  
mit Tänzerin und Tanzpädagogin Bérengère Brulebois

und Projektseminare hinsichtlich ihrer Tauglichkeit für die Arbeit mit inklusiven Gruppen erprobt und ausgewertet.

Zentrale und gut dokumentierte Bestandteile des Projekts sind die fächerübergreifenden und praxisorientierten Seminare „Ästhetische Dimensionen des Lernens“ und „Performative Kunstpädagogik und Heterogenität – Die Schatzkiste“, die von Laura Delitala entwickelt und in Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen aus den ästhetischen Fächern und Akteur\*innen aus der saarländischen Kulturszene in Kooperation mit Schulen angeboten werden (vgl. [www.hbksaar.de/qlb](http://www.hbksaar.de/qlb)), sowie die „Werkstatt Musikgeschichte“, bei der Matthias Handschick federführend ist ([www.werkstatt-musikgeschichte.de](http://www.werkstatt-musikgeschichte.de)). Auch wurde das Thema Heterogenität inzwischen in den Modulhandbüchern aller Lehramtsstudiengänge curricular verankert und ein eigener hochschuldidaktischer Einführungsworkshop konzipiert.

### Lernwerkstatt für Ästhetische Bildung (LÄB)

Ende 2020 entstand dank des Zusammenwirkens der projektbeteiligten Hochschulen eine neue Lernwerkstatt für Ästhetische Bildung – genannt LÄB – in der Zeile 6 auf dem Campus Dudweiler.

Die LÄB besteht aus zwei großen Räumen, die als Werkstatt, Atelier, Studio, Bewegungsraum, Labor, Seminarraum, Bibliothek u.v.m. flexibel umfunktioniern können und so vielfältige ästhetische Lernprozesse anregen und unterstützen. Die Tradition der Künstlerwerkstätten sowie das Potential des szenischen und musikalischen Zusammenspiels werden dort für Lehramtsstudierende unter Fokussierung auf den eigenen Entwicklungsprozess erfahrbar und erlebbar gemacht. Darüber hinaus ist die LÄB ein Ort interdisziplinärer pädagogischer Lehre und Forschung so-

wohl in den ästhetischen Fachgebieten der Bildenden Kunst, der Musik und der Bewegung als auch in Verbindung mit den anderen Fächern.

Das übergeordnete LÄB-Konzept umfasst zusätzlich zum Standort in der Zeile 6 auch die Lernwerkstatt für Ästhetische Bildung der Gebundenen Ganztagsgrundschule (GTGS) Dellengarten und mobile Werkstätten, die im Rahmen von praxisbezogenen Lehrveranstaltungen und Projekten regelmäßig an verschiedenen Schulen in Saarbrücken temporär zustande kommen. Leiterin und Ansprechpartnerin der LÄB ist Laura Delitala, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Ästhetische Bildung und Inklusion im SaLut-Projekt.

## Musik ist die Feier des Lebens als ästhetische Erfahrung

Von Prof. Dr. phil. Christian Bauer, Rektor der Hochschule der Bildenden Künste Saar

*Kunst und Musikkultur basieren auf Voraussetzungen, die sie selbst nicht garantieren können. Sie beruhen auf einer Kultur des zivilisierten Zusammenlebens, in dem es jedem Individuum gestattet ist, zu einem persönlichen Ausdrucksgeschehen vorzudringen. Dafür die angemessenen Resonanzräume zu schaffen, in denen das Rauschhafte des Menschen mit der Ordnung ficht und das Licht der künstlerischen Vernunft – ja, auch die gibt es! – mit dem Dunklen in einem schöpferischen Widerstreit liegt, schafft Raum für die Magie des Lebens, ohne die unsere Existenz zu einem langweiligen Algorithmus des Gewöhnlichen verkommen würde. „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“ (Friedrich Nietzsche)*

Zum 75. Jubiläum wünsche ich der ältesten Universität des Saarlandes eine gloriose Zukunft, so dass möglichst viele Menschen die Freuden und das Glück des Kunstgenusses erfahren dürfen.

Was jedem Bürger und jeder Bürgerin wichtig sein dürfte: Die Produktion und Rezeption von Kunst und Musik ist ein sublimatorisches Geschehen von hoher Bedeutung für die Weiterentwicklung des Menschen.

Gerade in der Sprache der Musik vermögen wir uns selbst als jenes Wesen zu erkennen, das lernt, seine Affekte in einen wohl modulierten Sinnzusammenhang zu bringen. Musik ist die Feier des Lebens als ästhetische Erfahrung – des Wechsels vom Register radikaler Subjektivität bis in das hymnische Gefühl des gemeinsam in Beschlag-Genommen-Werdens durch ein Höheres-Niederes-Anderes.

Wo die Sublimation gelingt, wird der notwendige Triebverzicht nicht wider Willen geleistet. Die Chance wächst, dass die von der Zivilisation unterdrückte Natur sich nicht durch Gewalt an der Repression des eigenen Triebglücks rächt. Für

das geschulte Ohr ist das Glück näher, als man denkt. Geschulte Ohren hören allenthalben musiké: Es ist eine Frage der Hörerziehung, ob man sich auch im Alltag dazu angerufen fühlt, Schallereignisse als mehr oder minder wohl organisierte wahrzunehmen.

Ich gratuliere zum 75-jährigen Jubiläum von wohlorganisierten Schallereignissen im Saarland und wünsche unseren beiden Hochschulen eine glückende Vertiefung der Kooperationen im Zusammenspiel mit den anderen akademischen und außerakademischen Einrichtungen: Mögen wir uns in Lehre und Forschung wechselseitig unterstützen und die weitere gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung im Saarland mit künstlerischen Qualitäten beflügeln!



## Zur Geschichte des Studiengangs Master Kulturmanagement an der HfM Saar

Ein Interview mit den verantwortlichen Studiengangsleiter\*innen Prof. Dr. Nicole Schwarz (htw saar) und Prof. Dr. Jörg Abbing (HfM Saar)

*Wann begann sich die Idee zur Einrichtung dieses Studiengangs zu entwickeln?*

**Prof. Dr. Schwarz:** Im Jahr 2013 kam der damalige Rektor Prof. Mayer auf den damaligen htw-Präsidenten Prof. Dr. Rommel zu und schlug einen gemeinsamen Master-Studiengang im Bereich Kulturmanagement vor. Dieser war auch als konsekutiver Studiengang zu dem BA Musikmanagement gedacht, der an der Universität des Saarlandes (Fachrichtung Musikwissenschaft) angesiedelt war. Im Herbst 2014 startete dann das erste Studienjahr.

*Welche Zielgruppe soll dieser Studiengang ansprechen?*

**Prof. Dr. Abbing:** Es können sich BA-Absolvent\*innen unterschiedlicher Grundstudiengänge bewerben wie beispielsweise Musik, Bildende Kunst, Musik-

management, BWL, Eventmanagement, Germanistik, Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte oder Museumskunde.

*Ist es nicht schwer, diese Heterogenität in den Kompetenzen zu einem gemeinsamen Studienziel zu bringen?*

**Prof. Dr. Schwarz:** Hierfür hatte ich die Idee der sogenannten „Harmonisierungsmodule“, also einem Pool von Veranstaltungen, die die im BA-Studium nicht erlernten Kompetenzen aufholen sollte – also beispielsweise betriebswirtschaftliche Inhalte für Künstler\*innen und umgekehrt. So wurden die Studierenden in den ersten beiden Semestern erst einmal teilweise nach ihren Vorkenntnissen getrennt.

**Prof. Dr. Abbing:** Man sollte vielleicht anmerken, dass der Studiengang zwar ein dezidiertes Masterstudium mit einer Studiendauer von vier Semestern

ist, sich aber mittlerweile nach einer erfolgreichen Akkreditierung etwas verändert hat. Die Akkreditierungsagentur hat uns zu einem Studiengang „Kulturmanagement 2.0“ ermuntert, da die eben erwähnten Grundlagenveranstaltungen nach Ansicht der Agentur in einem Masterstudium keinen Platz haben dürfen. Somit wurde ein einsemestriges Propädeutikum eingerichtet, welches schließlich die ursprüngliche Studiendauer – nach dem Prinzip 1+3 – um ein Semester auf drei Semester verkürzt.

*Gibt beziehungsweise gab es eine Aufnahmeprüfung?*

**Prof. Dr. Abbing:** Ja, zu Beginn haben wir mit einer Kommission für die Bewerber\*innen eine Art „Audition“ durchgeführt, in welcher ein fiktives Projekt vorgestellt und zur Diskussion gestellt

Prof. Dr. Jörg Abbing  
(Foto: privat)

werden sollte. Man muss erwähnen, dass die doppelte Organisationsstruktur des Studiengangs ein absolutes Vorzeigeprojekt war und vom Bildungsministerium 2016 mit dem Landespreis Hochschullehre dekoriert wurde. Mittlerweile wurde der Eignungstest auf digitalem Wege ermöglicht und damit vereinfacht – auch aus ökologischen Gründen, denn die Studienbewerber\*innen kamen und kommen aus dem In- und Ausland und sparen sich und der Umwelt damit teilweise lange Anfahrtswege.

### *Wieviele Bewerbungen gibt es für wieviel Studienplätze?*

**Prof. Dr. Schwarz:** Die Bewerber\*innenzahlen lagen anfangs sehr hoch, wir hatten für 20 Studienplätze etwa 70 Anmeldungen, sodass wir großzügig auswählen durften. Später wurde dann das Kontingent auf 25 Studienplätze erhöht. Nach der Akkreditierung – vor allem aber während der Corona-Pandemie – gingen diese Zahlen leider deutlich zurück. Zudem haben wir leider relativ wenige Bewerbungen aus den beiden künstlerischen Hochschulen HfM Saar und HBKSaar. Vielleicht muss man hier noch etwas mehr für diese Aufbauqualifikation werben.

**Prof. Dr. Abbing:** Der Abschluss qualifiziert ja auch zum Beispiel zur Übernahme von Leitungsfunktionen an einer Musikschule, das sollte für die künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Studiengänge an der HfM eine durchaus attraktive Berufsperspektive sein.

### *Wann kam die Hochschule der Bildenden Künste (HBKSaar) als dritter Kooperationspartner hinzu?*

**Prof. Dr. Schwarz:** Das war 2016, zwei Jahre vor der Akkreditierung. Damit wurde der Studiengang noch universeller und einzigartiger, da die Möglichkeit der Spezialisierung zwischen Musik und Bildender Kunst zusätzlich gegeben war. Für die Studierenden wurde es etwas schwieriger, da sie sich fortan auf drei Hochschulen mit unterschiedlicher Struktur einstellen mussten, mittlerweile haben sich die Studienroutinen aber sehr gut eingespielt.

**Prof. Dr. Abbing:** Das Problem der wenigen Studienbewerber\*innen, die aus der HfM kommen, erklärt sich vielleicht aus dem hohen Anteil ausländischer Stu-

dierender in den künstlerischen Studiengängen, die den hohen wissenschaftlich-methodischen Studienanforderungen aufgrund der fehlenden Sprachkompetenz schlicht nicht gewachsen sind.

### *Welche beruflichen Möglichkeiten offenbaren sich für die Absolvent\*innen?*

**Prof. Dr. Schwarz:** Der Studiengang ist extrem praxisorientiert, er bietet über die drei beteiligten Hochschulen die Vermittlung unterschiedlichster Kompetenzen auf professionellster Basis. Damit sind die Absolvent\*innen in der Lage, in vielen Disziplinen kompetent aufzutreten. Viele der ehemaligen Studierenden gehen in die Bereiche Oper, Museum, Event-/Marketingorganisation, Leitung einer Musikschule, Festivalmanagement und vieles mehr. Unter dem aktuellen Abschlussjahrgang sind zwei Studierende kurz davor, sich in diesem Bereich selbständig zu machen.

### *Wie ist das Radioprojekt mit dem Studiengang Kulturmanagement verbunden?*

**Prof. Dr. Abbing:** 2017 kam mir die Idee, die drei Hochschulen über ein gemeinsames Projekt zu verbinden mit dem Ziel, ein Campusradio zu etablieren, welches eine mediale Informations- und Kulturplattform der drei beteiligten Hochschulen bilden sollte. Hierzu leitete ich zunächst ein Kulturpraxis-Seminar an der htw saar, das rechtliche Rahmenbedingungen, audio-visuelle Möglichkeiten und Notwendigkeiten, ebenso wie ganz praktische Fragen der Berichterstattung und Skripterstellung beinhaltete. In diesem Seminar entstand sogleich der Name: „3klang Campusradio“. Da-

mit wurde die Brücke zu allen drei Hochschulen über ein harmonisches Grundprinzip in der Musiklehre geschlagen. Die htw stellte uns im Erdgeschoss des Haus des Wissens in Alt-Saarbrücken ein Studio zur Verfügung, welches gerätetechnisch aus Mitteln des Landespreises ausgestattet wurde. Das Radio ist ein Podcastangebot und steht hinsichtlich der Mitwirkung Lehrenden und Studierenden offen. Gleichsam ist es möglich, mit der Erstellung von Podcasts Credits in unterschiedlichen Modulen zu erhalten. Mittlerweile steht auf der Homepage [www.3klangradio.de](http://www.3klangradio.de) in den unterschiedlichen Formaten ein reichhaltiges Angebot unterschiedlichster Podcasts zur Verfügung. Da die htw die derzeitigen Räumlichkeiten anderweitig nutzen möchte, sind wir momentan auf der Suche nach einem neuen Zuhause für das Studio – entweder wird dies auf dem Campus Waldhausweg oder in den Ausweichräumen der HfM Saar während der Sanierung des Hauptgebäudes an der Bismarckstraße sein.

# htw saar

Weitere Informationen  
finden Sie hier:

# Das Netzwerk Musikhochschulen – Der erste Schritt zum Qualitätsmanagement an der HfM Saar



Von Dr. Christine Baus

## ERSTE FÖRDERPHASE

Die Hochschule für Musik Saar (HfM Saar) schloss sich 2012 mit elf weiteren Musikhochschulen zusammen, um gemeinsam beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) einen Förderantrag zu stellen mit dem Ziel, Themen des Qualitätsmanagements und der Lehrentwicklung zu bearbeiten, die auf die spezifischen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Musikhochschulen zugeschnitten sind. Ein Bereich, der an nichtkünstlerischen Hochschulen schon Jahre zuvor in Angriff genommen wurde. Allerdings sind die für diese Institutionen erarbeiteten Werkzeuge, Vorgehensweisen und Leitlinien nur bedingt auf die Musikhochschulen anwendbar gewesen.

Dabei sollten einerseits die Synergien zwischen den Hochschulen genutzt, bereits Bestehendes den anderen Hochschulen zugänglich gemacht und andererseits Neues erarbeitet werden. Der Verbundantrag bot durch sein Konzept die Möglichkeit, auch für die mit ca. 450 Studierenden zu den kleineren Hochschulen zählende saarländische Musikhochschule ein ganzheitliches und

integratives Gesamtkonzept für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung an Musikhochschulen zu erarbeiten.

Die HfM Saar hatte zu Beginn des Projekts im Bereich des Qualitätsmanagements und der Lehrentwicklung keine strategischen Konzepte vorzuweisen. Weder gab es personelle noch finanzielle Ressourcen, um auch nur punktuell mit der Implementierung von QM-Bestandteilen zu beginnen. Obwohl beispielsweise das saarländische Musikhochschulgesetz (MHG) von regelmäßig durchzuführenden Evaluationen spricht, sieht der kameralistisch geführte Haushalt der Musikhochschule keine finanzielle Deckung dieser Aufgabe vor. Das Interesse von Seiten der Hochschulleitung der HfM Saar, an dem Kompetenznetzwerk mitzuwirken, war daher sehr groß.

Da die künstlerischen Hochschulen des Saarlandes, im Gegensatz zu den meisten anderen Hochschulen, nicht dem Akkreditierungsgebot unterliegen, bestand kein zeitlicher Druck, Ergebnisse zu liefern. Bei der Mehrzahl der Verbund-

hochschulen schwebte die Pflicht, Studiengänge oder die gesamte Institution akkreditieren zu müssen, als Damoklesschwert über allem Tun innerhalb des Netzwerks<sup>1</sup>. Die HfM Saar war in einer sehr luxuriösen Situation, unter keinem inhaltlichen und zeitlichen Druck zu stehen.

Die HfM Saar engagierte sich zunächst vorrangig im Bereich Lehrentwicklung. Hier bot sie Weiterbildungsangebote für Lehrende, Studierende und Mitarbeitende der Hochschule an, sowohl in Saarbrücken selbst als auch an den anderen Verbundhochschulen. Die Angebote wurden immer stärker nachgefragt. Aus diesen Einzelangeboten entstand einige Jahre später der Career Service der Hochschule.

In der ersten Förderphase wurden auch erste Erfahrungen im Bereich der Evaluation gesammelt und punktuell Befragungstools ausprobiert, wie die Studienabschlussbefragung oder qualitative Befragungen wie das Teaching-Analysis-Poll (TAP).

## ZWEITE FÖRDERPHASE

Auch in der zweiten Förderphase war die Hochschule für Musik Saar Teil des Netzwerks Musikhochschulen. Ab 2017 lag der Schwerpunkt in der Implementierung der erarbeiteten Methoden und Instrumente in der Praxis. Durch die erfolgreiche Teilnahme der HfM Saar an der ersten Förderphase konnte die Ausgangslage grundlegend verbessert werden. Der angestrebte Kulturwandel, Qualitätsmanagement als Chance und nicht als Gängelung oder lästige Pflicht zu begreifen, war geschafft. Nun war das Ziel, die Offenheit der Lehrenden, der Mitarbeitenden der Verwaltung und der Studierenden aufrecht zu erhalten und alle Statusgruppen kontinuierlich einzubinden. Insbesondere legte die HfM Saar Wert auf die Komplettierung des Evaluationszyklus, die Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität in Lehre und Studi-

um sowie die Professionalisierung aller Statusgruppen durch Weiterbildungsveranstaltungen. Nach Abschluss der zweiten Förderphase konnte auch das Thema Evaluation neben der Weiterbil-

dung etabliert werden. Aktuell ist die HfM Saar wieder Teil des Verbundprojekts Netzwerk 4.0. Mittlerweile ist der Verbund auf insgesamt 18 Musikhochschulen angewachsen.



(Foto: Netzwerk 4.0)

## NETZWERK MUSIKHOCHSCHULEN 4.0

Die aktuelle Projektförderphase befasst sich ausschließlich mit Innovations- und Digitalprojekten. Diese Projekte stärken die Lehre an den Musikhochschulen und stehen somit im Dienst der Studierenden. Das Netzwerk 4.0 greift die an

Musikhochschulen auftretenden spezifischen – insbesondere didaktischen – Frage- und Problemstellungen auf, entwickelt Lösungen und begegnet mit deren Umsetzung den spezifischen Herausforderungen an den Musikhochschulen.

Wir dürfen gespannt sein, was das Netzwerk Musikhochschulen für unsere Hochschule noch zu bieten hat.

## Die HfM Saar im Verbund – gemeinsam sind wir stärker

### Über die Mitgliedschaft in der RKM und dem Netzwerk Musikhochschulen

Von Dr. Christine Baus

Staatliche Institutionen ebenso wie privatwirtschaftliche Unternehmen bedürfen des Austauschs untereinander. Das gilt für die großen Interessenverbände wie den BDI (Bundesverband der deutschen Industrie), IHK (Industrie- und Handelskammer) ebenso wie für die der Hochschulen.

Für alle Hochschulen im Land, seien es wissenschaftliche oder künstlerische,



wurde die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gegründet. Diese wiederum gliedert sich in verschiedene Fachkonferenzen. Für uns zuständig ist die Rektorenkonferenz der Musikhochschulen (RKM).



### Können Sie sich eine Welt ohne Musik vorstellen? Wir nicht.

#### Zur Rektorenkonferenz der Musikhochschulen

Die Rektorenkonferenz der Musikhochschulen entwickelte sich aus der seit 1950 bestehenden „Arbeitsgemeinschaft der Direktoren“. In der aktuellen Struktur wird die Konferenz geleitet von einem drei Jahre amtierenden Vorstand. Aktuell steht der RKM Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman vor. Sie ist Präsidentin der HfMTM Hannover und bekleidet seit Oktober 2021 das Amt der RKM-Vorsitzenden.

Die HfM Saar ist mit 23 weiteren deutschen Musikhochschulen Teil des Verbundes. Die RKM trifft sich zweimal jährlich zur Mitgliederversammlung. Diese Konferenzen finden jeweils parallel zu einem der Wettbewerbe statt, die die RKM veranstaltet. Diese Wettbewerbe

sind im Einzelnen: der D-bü Wettbewerb, der Felix-Mendelssohn-Bartholdy Hochschulwettbewerb und der Hochschulwettbewerb Musikpädagogik.

Die RKM befasst sich mit aktuellen Themen der Musikhochschulen, in der jüngeren Vergangenheit beispielsweise mit Eignungsprüfungen in der Coronapandemie, Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen etc. Zu einzelnen Themenfeldern existieren ständige Ausschüsse wie zum Beispiel der Ausschuss für künstlerisch-pädagogische Ausbildung oder der Ausschuss der Lehramtsstudiengänge. Punktuell schließen sich auch Hochschulen zur Bearbeitung von Einzelthemen zusammen, so beispielsweise die AG Digitale Künste.

In der Vergangenheit wurden hier auch so unterschiedliche Themen wie Doktoratsebene / Künstlerische Forschung, Sexualisierte Diskriminierung / Machtmissbrauch, Weiterbildung / Musik in der Grundschule und Interkulturalität / Transkulturalität behandelt.

Nach Außen fungiert die RKM als Interessenvertretung der Musikhochschulen gegenüber der Politik, Gesellschaft und den anderen Hochschulen. Die gemeinsame Debatte zu aktuellen Themen, das Arbeiten an strategischen Aufgaben von Musikhochschulen und die Durchführung von gemeinsamen Wettbewerben ist von hoher Bedeutung.

# Hinter den Kulissen, aber nicht zu missen: die Verwaltung der HfM Saar



(Foto: Iris M. Maurer)

## REKTORAT

Rektor: Prof. Jörg Nonnweiler  
Prorektor für Forschung  
und Studium: Prof. Dr. Jörg Abbing  
Prorektor für Konzerte  
und Internationales: Prof. Frank Wörner  
Kanzler: Alfred Jost  
Gremien/Berufungen: Larissa Laub  
Vorzimmer Rektorat: Nicole Schindler

## VERWALTUNGSLEITUNG

Alfred Jost

## DEZERNAT 1 |

### PERSONAL UND HAUSHALT

Leitung: Maike Servas  
Personal/Lehraufträge:  
Andrea Detemple und Christopher Linn  
Haushalt: Christopher Linn und  
Sabine Röttgerding  
Rechtsangelegenheiten: Maike Servas

## DEZERNAT 2 |

### QUALITÄTSMANAGEMENT UND HOCHSCHULENTWICKLUNG

Leitung: Dr. Christine Baus  
Hochschulentwicklung: Dr. Christine Baus  
Qualitätsmanagement/Evaluation:  
Natascha Wagner

Kommunikation und Öffentlichkeits-  
arbeit: Alexandra Raetzer  
Studierendenförderung/Stiftungen/  
Stipendien/Int. Office: Susanne Rech  
Projektbüro & Veranstaltungs-  
management: Holger Schories und Anna  
Becker  
Career Service: Anna Becker  
Netzwerk Musikhochschulen 4.0:  
Natascha Wagner/Dr. Christine Baus

## DEZERNAT 3 |

### BAUMANAGEMENT UND INNERE DIENSTE

Leitung: Eric Meyer  
Bau- und Gebäudemanagement:  
Eric Meyer  
Innere Dienste: Eric Meyer  
Technischer Dienst: Alexander Lorch,  
Lucian Öhler, Raphael Schütz, Nico Noß  
Veranstaltungstechnik: Philip Thelen  
Instrumentenverwaltung:  
Annette Scheller  
IT: Jo Ravlic  
Raumvergabe: Eric Meyer

Poststelle/Pfortendienst:  
Georg Krämer

## STUDIERENDENVERWALTUNG

Leitung: Prof. Dr. Jörg Abbing  
Studierendensekretariat: Inge Keßler,  
Sabine Kohlei  
Prüfungsamt: Sabine Jung, Barbara  
Hartz

## BIBLIOTHEK

Leitung: Claudia Grzonka,  
Melitta Schwarz  
Bibliotheksbeauftragter: Prof. Dr. Jörg  
Abbing

## STABSTELLE HOCHSCHULHISTORIE

Leitung: Prof. Dr. Jörg Abbing,  
Thomas Wolter

**HfM**SAAR  
Hochschule für Musik

## Studieren schon während der Schulzeit – „Eine gute Gelegenheit, reinzuschnuppern“



Nils Kurzyca, Yara Reichle und Marie Joselle Hendel (v.l.n.r.) gehören zu den Jungstudierenden der HfM Saar. (Foto: Iris M. Maurer)

Von Alexandra Raetzer

**Nils Kurzyca** belegte am Saarbrücker Schlossgymnasium den Leistungskurs Musik und hat 2022 Abitur gemacht. „An der HfM Saar bin ich seit drei Jahren Jungstudent bei Prof. Stefan Jenzer“, erzählt der 17-jährige Gitarrist, der sich für ein Lehramtsstudium entschieden hat, um später an einem Gymnasium Musik unterrichten zu können. Als Nebenfach möchte er an der Universität des Saarlandes Mathematik studieren. Kontakte zu den älteren HfM-Studierenden gebe es während des Jungstudiums eher wenig, sagt Nils. „Aber ich spiele im Zupf-orchester mit, und dort verstehen wir uns alle sehr gut.“

Die 18-jährige **Yara Reichle** spielt seit ihrem sechsten Lebensjahr Querflöte. 2017 und 2021 nahm sie an Meisterkursen von Prof. Gaby Pas-Van Riet teil und erhielt bei ihr Privatunterricht. Seit dem Sommersemester 2022 ist Yara Jungstudentin an der HfM Saar und bekommt sowohl Hauptfach- als auch Theorieunterricht. „Der Theorieunterricht findet samstags statt, und ich wusste schon nach drei Monaten viel mehr als davor“, berichtet Yara, die 2023 am Immanuel-Kant-Gymnasium in Tuttlingen (Baden-Württemberg) ihr Abitur machen wird. An der HfM Saar hat sie sich für das Hauptfach Querflöte eingeschrieben. „Aber vielleicht werde ich zusätzlich einen pädagogischen Studiengang wählen.“

**Marie Joselle Hendel** hatte schon mit sechs Jahren – zwei Jahre nach Beginn ihres Geigenunterrichts – den Wunsch, Musikerin zu werden. „Ich stamme aus einer Musikerfamilie“, erzählt Marie Joselle. „Mein Großvater war Konzertmeister in einem Kammerorchester, das von Karl Ristenpart geleitet wurde, meine Großmutter war dort Solocellistin.“ Die 15-Jährige ist seit zwei Jahren Jungstudentin bei Prof. Hans-Peter Hofmann und wird 2023 ihr reguläres Studium mit dem Hauptfach Geige beginnen. „Das Jungstudium ist eine gute Möglichkeit, reinzuschnuppern“, findet Marie Joselle. „Ich bin dafür und auch für die Unterstützung meiner Schule – der Marienschule Saarbrücken – sehr dankbar.“ So sei es nie ein Problem gewesen, sich beispielsweise wegen Proben vom Schulunterricht befreien zu lassen, erzählt Marie Joselle, die 2023 Abitur macht.

### Die „Junge Akademie“ der HfM Saar

Hans-Peter Hofmann, Professor für Violine, betreut die für Jungstudierende an der HfM geschaffene „Junge Akademie“. „Die nächsten Bausteine hierfür sind in Planung“, berichtet Hofmann. „Wichtig ist, dass wir für den internationalen hochbegabten Nachwuchs ein Segment bieten, bereits während der Schulzeit zu uns zu kommen, bestimmte Veranstaltungen zu besuchen und Unterricht zu erhalten.“ Hofmann möchte mit den regionalen Musikschulen kooperieren und gemeinsame Fördermaß-

nahmen entwickeln. „Dabei sollen die Jugendlichen an ihrer Musikschule bleiben“, betont Hans-Peter Hofmann. Ziel sei eine „Win-win-Situation“ für die Musikschulen und die Hochschule.

In Gesprächen mit den Jungstudierenden weist er immer wieder darauf hin, dass man bei dem Berufswunsch Musiker\*in nicht ausschließlich die künstlerische Laufbahn im Blick haben sollte. „Denn eine musikalische Hochbegabung ist keine Garantie dafür, später

eine gute Stelle zu bekommen“, weiß Hofmann. „Der Markt ist eng – auch für die Allerbesten. Zudem bieten der Studiengang Elementare Musikpädagogik, künstlerisch-pädagogische Profile oder ein Lehramtsstudium neben guten Berufsperspektiven auch die Möglichkeit, sich künstlerisch zu entfalten und seine musikalische Kreativität auszuleben.“ Aktuell (Stand Juli 2022) gibt es an der HfM Saar 14 Jungstudierende.

# Wertvolle Unterstützung aus privater und öffentlicher Hand – die vielfältigen Förderprogramme der Hochschule für Musik Saar

Von Thomas Wolter und  
Alexandra Raetzer

Die Hochschule für Musik Saar bietet ihren Studierenden eine Vielzahl von Stipendien und anderen Fördermöglichkeiten zur finanziellen Unterstützung und inhaltlichen Aufwertung des Studiums. Neben allgemeinen überregionalen Förderprogrammen gibt es auch spezielle hauseigene Stipendiaten-Einrichtungen, die den Studierenden zugute kommen.

Die hauseigenen Stipendiatenprogramme der Hochschule speisen ihren Etat vorwiegend aus Hinterlassenschaften von Privatvermögen. Bei den Stifter\*innen handelt es sich meist um Persönlichkeiten, die sich der Hochschule zeit ihres Lebens tief verbunden fühlten. So auch das Ehepaar Elisabeth und Bruno Meindl. Sie sind Initiator und Namensgeber einer Stiftung, die sich die Förderung hochbegabter Nachwuchs-Musiker zum Ziel gesetzt hat. Mit den Preisen und Stipendien der Bruno und Elisabeth Meindl-Stiftung sollen überdies finanziell bedürftige Studierende unterstützt werden.

Auch Martha Meise war zu ihren Lebzeiten eine treue Freundin der HfM Saar und widmete einen großen Teil ihrer Hinterlassenschaft der Martha Meise-Stiftung. Diese gewährt Stipendien für die Teilnahme an externen Wettbewerben und Kursen und stellt Mittel, beispielsweise für die Anschaffung und Reparatur von Musikinstrumenten, bereit.

Claudia Meyer, zu deren Andenken ihre Eltern das Claudia-Meyer-Stipendium einrichteten, starb in jungen Jahren bei einem Autounfall. (Foto: privat)



Die Namensgeberin des Claudia Meyer-Stipendiums starb in jungen Jahren bei einem Autounfall. Claudia Meyer bedeutete Musik sehr viel. Ihre Eltern Gudula und Edgar Meyer richteten zu ihrem Andenken einen Fonds ein, aus dem einmal jährlich ein Stipendium an förderwürdige

Instrumentalist\*innen oder Sänger\*innen der Hochschule vergeben wird. An der HfM Saar ansässig ist auch die Horst-Dieter Veeck Stiftung, die nach dem Tod Horst-Dieter Veecks von dessen Familie gegründet wurde mit dem Ziel, junge Organist\*innen zu fördern.

Auch der AstA der Hochschule vergibt pro Semester bis zu drei Stipendien, die sich vor allem an den Kriterien soziales Engagement und finanzielle Bedürftigkeit orientieren. Der Hochschule nahe steht auch die Stiftung der Freunde und Förderer der HfM Saar. Sie gewährt unter anderem Stipendien für die Teilnahme an Wettbewerben und Kursen sowie für Studienreisen und Austauschkonzerte.

Die Graduiertenförderung der Hochschulen des Saarlandes vergibt Stipendien zur Förderung wissenschaftlicher (Promotionen) und künstlerischer Vorhaben an den saarländischen Hochschulen. Das Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Saar ermöglicht begabten Musiker\*innen den Besuch von Aufführungen der Bayreuther Festspiele. Yehudi Menuhin Live Music Now Saarland e.V. bringt Musik zu Menschen, die nicht in Konzerte gehen können und fördert gleichzeitig junge, professionelle Musiker\*innen. Jährlich finden Konzerte in sozialen Einrichtungen statt, für die Studierende ein Honorar aus privaten Spenden erhalten.

Mit einem monatlichen Beitrag fördert das Deutschlandstipendium Studierende sowie Studienanfänger\*innen, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Die Hälfte der Mittel stammt vom Bund, die

andere von privaten Stiftern. Auch die Studienstiftung des deutschen Volkes unterstützt junge Menschen, deren Begabung und Persönlichkeit besondere Leistungen im Dienste der Allgemeinheit erwarten lassen. Die StudienStiftungSaar und der DAAD schreiben Saarland-Stipendien für internationale Studierende aus, die sich in der Abschlussphase ihres Studiums befinden.

Die StudienStiftungSaar organisiert den Bewerbungsprozess für die Saarland- und Deutschlandstipendien, akquiriert neue Förderer und vergibt Stipendien an besonders förderungswürdige Studierende der HfM Saar.

Außerdem zeichnet auch die Saarbrücker Casino Gesellschaft seit 1997 alle paar Jahre Studierende der HfM Saar aus. Der Preis der Saarbrücker Casino Gesellschaft steht 2022 mit einem Förderbetrag von 2.500 Euro zur Verfügung. Auch gibt es immer wieder Privatleute, die der Hochschule zugunsten bedürftiger Studierender Spenden zukommen lassen. Neben der Tätigkeit von Einzelspenden besteht auch die Möglichkeit einer „Dauerspende“, bei der Studierende mit einer monatlichen Zahlung unterstützt werden.

Einige der Deutschland-Stipendiat\*innen der HfM Saar präsentierten sich im Januar 2022 unter Coronabedingungen im Konzertsaal der Hochschule. Dank einer Kooperation mit der StudienstiftungSaar profitierten im Förderjahr 2021/22 insgesamt 32 Studierende von einem Deutschlandstipendium. (Foto: Alexandra Raetzer)



## IN MEMORIAM

Die Hochschule für Musik Saar gedenkt Edgar Meyer, der am 25. Mai 2022 gestorben ist. Mit ihm ist das letzte Mitglied der Familie verstorben, die unsere Studierenden über die Claudia Meyer-Stipendien über viele Jahre hinweg unterstützt hat. Wir werden den Eheleuten Gudula und Edgar Meyer und ihrer Tochter Claudia ein ehrendes Andenken bewahren.

# Talent-Förderung, Auslandsaufenthalte und Hilfe in schwierigen Zeiten

Ein Gespräch mit Susanne Rech, Ansprechpartnerin für Stipendien, Unterstützungsfonds und Erasmus+.

## *Wie bewerten Sie die Unterstützungs- und Förderangebote für Studierende der HfM Saar?*

Als – im Bundesvergleich – eine der kleineren Musikhochschulen können wir unseren Studierenden dank der Freunde und Förderer der HfM Saar e.V., der StudienStiftungSaar, der hausinternen Stiftungen, der Programme von Bund und Europäischer Union sowie privaten Spender\*innen ein verhältnismäßig großes Stipendien- und Förderangebot bieten. Dadurch ist es uns möglich, sowohl besonders talentierte als auch (finanziell) bedürftige Studierende bei ihrer musikalischen und beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen und ihnen in schwierigen Zeiten unter die Arme zu greifen.

## *Sind diese Unterstützungen eher kurz- oder auch längerfristig angelegt?*

Oftmals handelt es sich um Einmalbeträge, die im Falle einer finanziellen Notsituation kurzfristig helfen, die langfristigen Sorgen mancher Studierender jedoch nicht lindern – wenn sie beispielsweise für ihre Aufenthaltsberechtigung ein stabiles finanzielles „Polster“ nachweisen müssen. „Langzeitstipendien“, wie etwa das Deutschlandstipendium oder die Graduiertenförderung des Saarlandes, die über 12 beziehungsweise 24 Monate und bei Wiederbewerbung auch darüber hinaus gezahlt werden können, sind leider eher selten. Durch private Spender\*innen können wir zumindest einzelne Studierende auch über mehrere Monate unterstützen.

## *Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus, und mit welchen Anliegen können sich Studierende an Sie wenden?*

Für alle Fragen rund um die Beratung von Stipendien und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten bin ich an der HfM Saar die Anlaufstelle. Die meisten Fragen erreichen mich per E-Mail, manche Studierende bevorzugen das persönliche Gespräch. Ich versuche, den Studierenden alle nötigen Informationen an die Hand zu geben, die sie für Bewerbungen um Stipendien oder finanzielle Unterstützungen benötigen. Dabei ist es wichtig, gemeinsam die persönliche Situation

auszuloten und herauszufinden, welche Stipendien oder welche Förderungen zu den entsprechenden Umständen und Bedürfnissen passen. Zudem werden die Studierenden über unsere Homepage, Aushänge, E-Mails und mittlerweile auch Soziale Medien über Stipendienauschreibungen und Fördermöglichkeiten informiert. Gerne helfe ich natürlich auch beim Ausfüllen von Anträgen und gebe Tipps für Stipendienbewerbungen.

## *Wie sieht es mit Auslandsaufenthalten während des Musikstudiums aus?*

Für Studierende, die sich persönlich und kulturell weiterentwickeln und andere Länder kennenlernen möchten, besteht an der HfM Saar die Möglichkeit, sich für die Förderung des Programmes Erasmus+ zu bewerben. Hier gibt es für sozial Benachteiligte sogenannte „Top-Ups“, wodurch das Programm grundsätzlich möglichst vielen Studierenden zugänglich ist. Die entsprechende künstlerische Qualifikation und gute Leis-

tungen sind in der Bewerbung nachzuweisen.

## *Was ist zu beachten, wenn man einen Erasmus-Aufenthalt anstrebt?*

Bei Interesse an einem Aufenthalt im Rahmen von Erasmus+ empfiehlt sich ein persönlicher Beratungstermin, da die Bewerbungsabläufe komplex sind. Die Studierenden sollten mit der Planung eines Auslandssemesters möglichst ein Jahr im Voraus beginnen und am besten schon wissen, in welches Land sie gehen möchten. Danach wird gemeinsam geschaut, ob im Wunschland bereits Partnerschaften zu Hochschulen bestehen oder ob neue Kooperationen ausgehandelt werden können. Die Kommunikation mit den International Offices der (potenziellen) Gasthochschulen läuft dann überwiegend über mich als Koordinatorin von Erasmus+.

*Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.*



Susanne Rech (Foto: Iris M. Maurer)

## Wie Studierende die Hochschule und das studentische Leben mitgestalten

### Ein Beitrag des AStA und StuPa der Hochschule für Musik Saar

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) setzt sich aus den vier Referaten Finanzen, Kultur und studentische Initiative, Soziales und Antidiskriminierung sowie Öffentlichkeit und studentische Kommunikation zusammen, die vom AStA-Vorsitz und dessen Stellvertretung delegiert werden. Die jeweiligen Referent\*innen verwalten die für ihr Referat vorgesehenen Bereiche der Studierendenschaft und versuchen so, den Hochschulalltag aller Studierenden zu erleichtern.

Das Studierendenparlament (StuPa) ist das beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. In regelmäßigen Sitzungen werden hochschulpolitische Themen diskutiert und anstehende Entscheidungen und Beschlüsse getroffen, die dann vom AStA durchgeführt werden. Zu Beginn des Wintersemesters stellt das StuPa einen Haushalt für die Studierendenschaft auf, dessen Einhaltung dem AStA-Referat für Finanzen

obliegt. Das StuPa kontrolliert den AStA und nimmt dessen Rechenschaft entgegen.

AStA und StuPa arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsame Arbeitskreise, in denen die Referent\*innen und Abgeordneten sich nach ihren Bedürfnissen einbringen. Wer beispielsweise an der Organisation des Übebetriebs mitwirken möchte, bringt sich im entsprechenden Arbeitskreis ein. Die Arbeitskreise zu den verschiedensten Themen ermöglichen es, unsere Interessen optimal und individuell einzubringen und die Studierendenschaft sowie die gesamte Hochschule voranzubringen.

### Awareness-Team zeigt Rassismus und Diskriminierung die rote Karte

Das Awareness-Team setzt sich insbesondere im Bereich Antidiskriminierung, Gleichstellung und Machtmissbrauch ein. Das für alle Studierende offene Team wird von dem AStA-Referat für Soziales und Antidiskriminierung geleitet und ist Mitglied des Vertrauensrates der Hoch-

schule. Ein Aufgabenbereich ist die Beratung von Studierenden, die sich benachteiligt und diskriminiert fühlen. Hierfür werden Fortbildungen im Bereich Meditation organisiert und der Kontakt zu psychologischen Beratungsstellen gesucht. Außerdem organisiert das Awareness-Team diverse Veranstaltungen wie zum Beispiel Vortragsreihen und Filmabende, die sich speziell mit den Themen Rassismus, Sexismus, LGBTQ+ etc. beschäftigen und sich zur Sensibilisierung an alle Mitglieder der Hochschule wenden. Es ist uns ein großes Anliegen, die Kommunikation innerhalb der Hochschule zu verbessern, das Schweigen zu brechen und den Mut zu haben, sich auch anonym bei Problemen – gerade im sensiblen Einzelunterricht – an uns zu wenden.

### Studentisches Leben an der Hochschule – vom Sommerball bis zum Kulturabend

Nach zwei Jahren pandemiebedingten Lockdowns war es uns im Sommersemester 2022 endlich wieder möglich, einen Sommerball zu veranstalten. Am 27. Mai 2022 fand der vom Referat für



Nicht nur beim Sommerball engagiert bei der Sache: die Mitglieder des AStA und StuPa. (Fotos: AStA)



Nach zwei Jahren „Corona-Pause“ konnte der beliebte Sommerball im Mai 2022 endlich wieder stattfinden.

Kultur und studentische Initiative organisierte Ball im Konzertsaal der Hochschule statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit schwungvoller Walzermusik, bei der nicht nur die erfahrenen Tänzer\*innen, sondern auch die Besucher\*innen des zuvor angebotenen Tanzkurses ihr Können unter Beweis stellten. Im Anschluss lud die Musik der „Gramophonics“ zum Rock’n’Roll ein. Der Abschluss des Abends wurde traditionsgemäß von der „Mosch-Combo“ gestaltet.

Wie der Sommerball mussten auch die regelmäßig stattfindenden Kulturabende der Hochschule während der letzten beiden Jahre ausfallen. Umso mehr hat es uns gefreut, dass wir in diesem Sommersemester einen spanischen Kulturabend durchführen konnten. Gestaltet werden unsere Kulturabende immer von Studierenden, die aus dem jeweiligen Motto-Land stammen, die Organisation übernimmt das Referat für Kultur und studentische Initiative. Studierende kochen dabei regionale Gerichte aus ihrer Heimat, die die Besucher\*innen gegen eine kleine Spende erwerben können.

Außerdem konnte im Mai einmal wöchentlich ein Veggie Day umgesetzt werden. Dieser war zunächst nur für die HfM geplant, doch die ASten der Universität

des Saarlandes (UdS) und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (htw) griffen die Idee ebenfalls auf. Der Veggie Day soll in Zukunft regelmäßig stattfinden und wird hoffentlich irgendwann einen festen Platz im Wochenplan der Mensa haben.

#### Umzug ins Hauptgebäude und aktuelle Initiativen

Die studentische Selbstverwaltung hat ihr Büro im Jubiläumsjahr in das Hauptgebäude verlegt. War das Studierendenbüro bisher abgelegen in der Schilferschule, hoffen wir nun, unten bei den Überäumen (Raum 122) mehr Kontakt zu den Studierenden pflegen zu können und in Zukunft auch durch regelmäßige Sprechzeiten in Präsenz für die Studierenden da zu sein. Aus der Arbeit des StuPa gingen im Jahr 2022 viele Neuerungen hervor – unter anderem auch neue Überaumregeln und Raumpriorisierungen. Das In-Kraft-Treten dieser und weiterer Regelungen ist nun abhängig von Rektorat und Verwaltung. Neben diesen Regelungen wurde an verschiedenen neuen Ordnungen und einer Satzung gearbeitet, die zur Prüfung an das Ministerium für Bildung und Kultur gesendet wurden.

Außerdem fordern wir zwei genderneutrale Toiletten im Hauptgebäude und werden ab dem Wintersemester 2022/23 kostenlose Menstruationsprodukte für unsere Studierenden bereitstellen. Auch die psychische Gesundheit unserer Studierenden liegt uns am Herzen, weswegen wir dafür gesorgt haben, dass wir nun offiziell die psychologische Beratungsstelle an der Universität des Saarlandes mitnutzen können.

Der AStA konnte neben seinen Veranstaltungsplanungen und Tagesgeschäften einige Extras bereitstellen. So wurden etwa Stipendien vergeben, da Musikstudierende in besonderem Maße durch die Belastungen der Corona-Einschränkungen und des Krieges auf finanzielle Unterstützungen angewiesen sind. Daher freuen wir uns, dass in Zusammenarbeit mit Susanne Rech und Dr. Christine Baus einige Studierende über den Fond der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung gefördert werden konnten. Die üblichen AStA-Stipendien wurden ebenso vergeben.





Ausflug ans Silo am Osthafen Saarbrücken, wo der Verein Sektor Heimat e.V. mit viel Kreativität einen außergewöhnlichen Ort für Kultur geschaffen hat. Im Bild vorne: Pablo Hubertus und Saara Särkimäki, hinten (v.l.n.r.): Julie Hermer, Stefan Simonca-Oprita und Masanori Tsuboi (Foto: Iris M. Maurer)



# MORGEN

Innovationen & Zukunft



## Presto statt Largo dank Digitalisierung

Eric Meyer, Leiter  
des Dezernats III  
(Foto: Iris M. Maurer)



Wo früher Formulare von Hand ausgefüllt werden mussten, genügen heute ein paar Klicks am Computer. In der HfM Saar wurden in den letzten Jahren zahlreiche Prozesse durch digitale Lösungen beschleunigt und verbessert. Ein Beispiel: die Vergabe von Unterrichts- und Überäumen über das Online-Buchungssystem SKEDDA. Alexandra Raetzer sprach darüber mit Eric Meyer, Leiter des Dezernats III.

*Das elektronische Raumbuchungssystem SKEDDA wurde im November 2020 an der HfM Saar eingeführt. Hat SKEDDA aus Ihrer Sicht die gewünschten Verbesserungen gebracht?*

In der Testphase fingen wir mit fünf Räumen an. Inzwischen bilden wir alle 59 Unterrichts- und Überäume unserer drei Standorte ab. Zunächst wurde die Raumvergabe von einer Verwaltungsmitarbeiterin koordiniert, dann haben wir Lehrkräfte als Raumverantwortliche eingesetzt, die die Übe- und Unterrichtsräume für ihre jeweilige Fachgruppe vergeben. Das Online-Buchungssystem SKEDDA erleichtert die Arbeit und macht den Raumbedarf transparenter.

*Können Räume auch von anderen Personen vergeben oder gebucht werden?*

Das System der Raumverantwortlichen hat sich bewährt. Daher werden wir es dabei belassen. Wenn sich Raumwünsche

überschneiden, sind die Raumverantwortlichen immer bemüht, eine faire Lösung zu finden.

*Gibt es vor Beginn eines neuen Semesters eine bestimmte Frist, ab der Buchungen möglich sind?*

Für Lehrende, die Unterrichtsräume buchen möchten, gibt es keine Fristen. Wer einen Übe- oder Unterrichtsraum reservieren möchte, sollte dem / der Raumverantwortlichen den Bedarf melden, damit diese\*r sich zwei bis drei Wochen vor Semesterbeginn einen Überblick verschaffen und die Raumverteilung vornehmen kann. Es sollte nicht so sein, dass der, der sich zuerst meldet, den Zuschlag erhält. Sondern man sollte miteinander kommunizieren, sich abstimmen und Kompromisse finden – dann klappt das!

*Wie geht es weiter, wenn Termine mit dem / der Raumverantwortlichen abgestimmt sind?*

Entweder, der / die Raumverantwortliche oder Lehrende trägt die Termine selbst in SKEDDA ein oder er / sie wendet sich per Mail an mich. Regelmäßig wiederkehrende Raumreservierungen kann ich auf Wunsch auch für das ganze Semester eintragen.

*Wie sehen Studierende in SKEDDA, wann welcher Raum frei ist?*

Damit Studierende die Belegung aller Räume einsehen können, muss mir der / die Raumbeauftragte eine Liste der Studierenden der Fachgruppe schicken. Dazu genügt eine formlose Mail. Ich ver gebe dann die Berechtigungen an die Studierenden, die sich in SKEDDA so nicht nur die Belegung der Überäume, sondern auch die der Unterrichtsräume ansehen können. Damit ist gewährleistet, dass freie Unterrichtsräume zum Üben genutzt werden können.

*Bietet das Raumbuchungsverfahren eine gewisse Flexibilität – etwa, wenn Lehrende oder Studierende kurzfristig einen Raum brauchen?*

Ja. Es gibt fast immer ein gewisses Kontingent an freien Zeiten als Spielraum, um kurzfristige Änderungs- oder Reservierungswünsche berücksichtigen zu können. Als Admin habe ich die Übersicht über alle verfügbaren Zeiten. Bei Bedarf kann man mich gerne kontaktieren!

*Wo sehen Sie noch Optimierungspotential?*

Es wäre gut, wenn wirklich alle SKEDDA nutzen würden, statt die Raumreservierung nur intern zu notieren. Denn wenn Lehrende die Raumvergabe nicht in SKEDDA erfassen, sehen die Studierenden nicht, wann welcher Raum zum Üben frei ist.

Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.

## Eine Chance für alle: Evaluation von Lehrveranstaltungen mit „EvaSys“

Von Natascha Wagner

*Wie kommen meine Lehrveranstaltungen bei den Studierenden an? Ist mein Unterricht gut auf ihre Bedürfnisse abgestimmt oder gibt es Aspekte, auf die ich in Zukunft stärker eingehen könnte? Evaluation ist ein hilfreiches Instrument, um ein strukturiertes Feedback auf Lehrveranstaltungen zu erhalten, das in die Unterrichtsvorbereitung einfließen kann.*

Mit dem Evaluationssystem „EvaSys“ bietet das Qualitätsmanagement der HfM Saar Lehrenden die Möglichkeit,

ihre eigenen Veranstaltungen in jedem Semester evaluieren zu lassen. Die erhaltenen Rückmeldungen der Studierenden zeigen nicht nur, wo es eventuell noch Verbesserungspotential für den Unterricht gibt, sondern können auch als Nachweise für Weiterbildungen oder Fortbildungen genutzt werden. Die Rückmeldungen gehen anonym ein. Sollten über die Antworten Rückschlüsse auf Personen gezogen werden können, werden die Antworten zusätzlich durch die Mitarbeiterin des Qualitätsmanagements anonymisiert. Neben den Evaluationen von Lehrveranstaltungen wird es künftig im

Laufe des „Student-life-cycles“ (zum Beispiel Bewerbung, Phasen des Studiums, Abschluss) verschiedene Befragungstationen geben, die jede\*r Studierende durchläuft. Dazu gehört beispielsweise auch die Befragung von Alumni / Alumnae über ihre Erfahrungen während des Studiums an der HfM Saar. Alle Befragungen ergeben am Ende ein Gesamtbild über die Konzeption und Umsetzung der einzelnen Studiengänge und bieten uns die Chance, die Angebote der Hochschule gemeinsam kontinuierlich weiterzuentwickeln.

## Anschluss an das Hochschul-IT-Zentrum (HIZ) der Universität des Saarlandes

Von Alexandra Raetzer

**Das Großprojekt, an dem Jo Ravlic, zuständig für IT und EDV an der HfM Saar, neben den täglich anfallenden Aufgaben arbeitet, kann man sich vorstellen wie den Umzug eines Hochhauses: Tausende Kisten sind zu packen, und die Reihenfolge des Transports will gut bedacht sein. Riesige Datenmengen sind es, die Ravlic für den „Umzug“ vom Rechenzentrum des Landes, IT-DLZ, zum Hochschul-IT-Zentrum (HIZ) der saarländischen Hochschulen vorbereitet.**

Mit dem Anschluss an das HIZ, an das auch die Universität des Saarlandes,

die Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar sowie die Hochschule der Bildenden Künste Saar angebunden sind, wird vieles einfacher und praktischer – sowohl für die Studierenden und Lehrenden als auch für die Verwaltung. Die Nutzung eines gemeinsamen Rechenzentrums dient der Entwicklung eines Campusmanagementsystems und schafft für alle beteiligten Hochschulen Synergieeffekte.

„Bereits umgesetzt wurde ein flächen-deckender WLAN-Anschluss, der nun an allen drei Standorten der HfM Saar zur Verfügung steht“, berichtet Ravlic. „Außerdem haben nun alle Studieren-

den eine offizielle HfM-Mailadresse. Geplant ist, dass auch die gesamte EDV-Versorgung über das HIZ läuft.“ Um „den großen Schritt“ vom Rechenzentrum des Landes zum HIZ umzusetzen, ist sowohl für Jo Ravlic als auch die Mitarbeiter des HIZ noch viel zu tun. „Beispielsweise müssen Administrationsrechte umgestellt und Nutzerrechte umgezogen werden“, erklärt Ravlic. „Das ist ein enormer Aufwand. Aber er lohnt sich, weil wir dadurch flexibler und leistungsfähiger werden“.

## Virtueller Rundgang durch die HfM Saar

Auf der Homepage der Hochschule, [www.hfmsaar.de](http://www.hfmsaar.de), finden Sie neben aktuellen Informationen seit 2022 auch einen „virtuellen Rundgang“. Per Computertastatur haben Besucher\*innen der Website die Möglichkeit, die Räume des HfM-Hauptgebäudes, den Saal in der Alten Kirche und das Elektronische Studio „eSpace“ in der Schillerschule zu „durchwandern“. An einigen Stationen können Sie sich Videos von Unterrichtssituationen, Workshops und anderen Veranstaltungen

anschauen und erhalten so einen direkten Einblick in den Lehr- und Lernalltag an unserer Hochschule.

Das Angebot richtet sich insbesondere an Studieninteressent\*innen, die nicht aus dem Saarland stammen und die Räumlichkeiten der HfM Saar vor ihrer Bewerbung erkunden möchten, aber auch an alle, die sich von zu Hause aus ein Bild von der HfM Saar machen möchten. Erstellt wurde der virtuelle Rundgang mit freundlicher Unterstützung der

### Per QR-Code zum Rundgang

Auf einigen Seiten dieser Festschrift finden Sie einen QR-Code, der Sie direkt zum virtuellen Rundgang führt. Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone, und schon befinden Sie sich mitten in unserem Hochschulgebäude!

Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBKsaar).

## Menschliches, Allzumenschliches: die HfM Saar auf Facebook und Instagram

Von Alexandra Raetzer

**An alle Kritiker\*innen ein Wort vorweg: „Soziale Medien“ sind besser als ihr Ruf. Hier werden nicht nur lustige Katzenvideos oder peinliche Partyfotos geteilt, sondern auch seriöse Informationen, die auf diesem Wege die Chance haben, möglichst viele, an einem Thema interessierte Menschen zu erreichen. Deshalb nutzt die HfM Saar Facebook verstärkt,**

**um Konzerte und sonstige Neuigkeiten publik zu machen, und ist seit Weihnachten 2021 auch auf Instagram aktiv.**

Das regelmäßige Posten „gehaltvoller“ Beiträge zeigt Erfolg: In den letzten zehn Monaten stieg die Zahl der Facebook-Fans der HfM Saar von 640 auf 824 und auf Instagram wuchs die Anzahl der Follower in kurzer Zeit auf über 600 (Stand August 2022). Am häufigsten „geliked“

werden übrigens Posts, in denen es um Menschen geht, etwa der Beitrag über die neue Servicekraft in der Mensa oder der Post über den Wettbewerbserfolg eines Studierenden. Im Nutzer\*innenverhalten unterscheiden sich die vermeintlich so neuen „Sozialen Medien“ somit kaum von den klassischen Medien Zeitung, Hörfunk und Fernsehen: Das, was nebenan passiert und damit unmittelbar „berührt“, ist das, was am meisten interessiert.

Folgt uns auf

# Schweigen ist Silber – Kommunikation auf vielen Kanälen

Ein Gespräch mit Alexandra  
Raetzer

*Sie betreuen seit Oktober 2021 den Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit an der HfM Saar. Was hat man sich darunter vorzustellen?*

An der HfM Saar gehört zu diesem Aufgabenbereich die gesamte Kommunikation – sowohl die interne, also mit Studierenden, Lehrenden und der Verwaltung, als auch die Kommunikation nach außen – etwa mit Kooperationspartnern, Konzertbesucher\*innen, Journalist\*innen und der „breiten Öffentlichkeit“. So zahlreich wie die verschiedenen Personengruppen, an die sich Kommunikationsmaßnahmen wie Pressemitteilungen, Rundschreiben, Newsletter, Posts und sonstige Veröffentlichungen richten, sind auch die Kanäle, über die dies geschieht. Im Jubiläumsjahr kamen im Bereich Print die Festschrift und zwei Sonderbeilagen in der Saarbrücker Zeitung hinzu. Natürlich spielen auch Online-Kanäle wie die Homepage und die Sozialen Medien eine wichtige Rolle.

*An welche Zielgruppen richtet sich die Homepage [www.hfmsaar.de](http://www.hfmsaar.de)?*

Zum einen finden Studierende, Lehrende und Konzertbesucher\*innen hier aktuelle, für sie nützliche Informationen, beispielsweise über Veranstaltungen, Wettbewerbserfolge von Hochschulmitgliedern oder ganz simple Dinge wie die Öffnungszeiten während der Semesterferien. Zum anderen – und dieser Aspekt ist gerade bei einer Musikhochschule bedeutsam – ist die Website das „Schau-fenster zur Welt“. Denn ein großer Teil der Studierenden kommt nicht aus dem Saarland und macht sich über das Internet ein Bild von der HfM. Hier stehen wir im Wettbewerb mit weiteren 23 Musikhochschulen bundesweit, weshalb die inhaltliche wie technische Qualität des Internetauftritts im Hinblick auf potentielle Bewerber\*innen enorm wichtig ist.

*Das Internet ist ständig in Bewegung, und die Ansprüche der Nutzer\*innen steigen. Kann eine vergleichsweise kleine Hochschule mit dem Tempo des technischen Fortschritts überhaupt Schritt halten?*

Das ist in der Tat eine Herausforderung,

zumal die Mittel – sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht – natürlich begrenzt sind. Dennoch sind wir auf einem guten Weg. Anfang 2022 ist die ehemals auf dem Landesserver laufende Website [www.hfm.saarland.de](http://www.hfm.saarland.de) unter der neuen Domain [www.hfmsaar.de](http://www.hfmsaar.de) mit einer benutzerfreundlicheren Menüführung auf den deutlich schnelleren Server des Hochschul-IT-Zentrums (HIZ) „umgezogen“. Aktuell ist ein kompletter Relaunch der Seite in Vorbereitung und wir hoffen, mit einem in jeder Hinsicht optimierten, modernen Internetauftritt noch in diesem Jahr online gehen zu können. Hier arbeiten wir mit der Agentur „signum3“ zusammen, die auch die Internetauftritte der Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBKsaar) und des Historischen Museums Saar konzipiert hat. Parallel zu der Vorbereitung des Relaunchs haben wir daran gearbeitet, die Attraktivität der bestehenden Homepage zu steigern. So wurde beispielsweise in Zusammenarbeit mit der HBKsaar ein „virtueller Rundgang“ erstellt, der von der Startseite aus abrufbar ist. So können Nutzer\*innen – insbesondere Studieninteressierte von außerhalb – einen Großteil der Räume „begehen“ und sich an einigen Stationen auch Videos von Unterrichtssituationen, Konzerten oder Workshops ansehen.

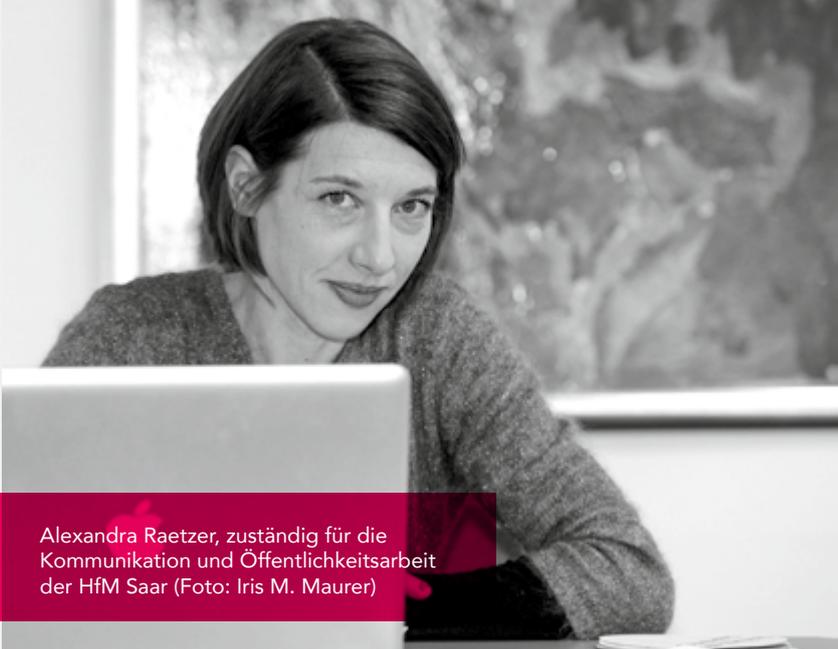
*Das Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“. Ist es überhaupt klug, über so viele Kanäle so viel kundzutun?*

Wie es der Philosoph und Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick so treffend formuliert hat: „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Will heißen: Wenn ich mich als Person oder Organisation nicht äußere, ist das auch eine Botschaft – nämlich die, dass ich nicht

bereit bin, in einen Dialog zu treten. Genau das Gegenteil möchte die HfM Saar: Wir möchten informieren – sowohl die Öffentlichkeit als auch die Mitglieder der Hochschule – und wir möchten ins Gespräch kommen: intern, mit Kooperationspartnern, der Politik, unseren Alumni und allen, die Berührungspunkte zur HfM Saar haben.

*Gibt es etwas, worüber Sie sich seit Beginn Ihrer Arbeit an der HfM Saar besonders gefreut haben?*

Konkret auf die Öffentlichkeitsarbeit bezogen, freue ich mich über das Interesse, das die regionalen Medien an unseren Themen zeigen, insbesondere der „Saarländische Rundfunk“, die „Saarbrücker Zeitung“, der „Wochenspiegel“ und das „OPUS-Kulturmagazin“. Die Berichterstattung der saarländischen Journalist\*innen ist eine ganz wertvolle Unterstützung, für die ich sehr dankbar bin! Ein wirkliches „Highlight“ für das Kollegium und die Studierenden war der erste Tag der offenen Tür der HfM Saar. Unter dem Motto „Ouvertüre“ hat die Hochschule am 2. Juli 2022 gezeigt, was und wie hier gelehrt und gelernt wird. Rund 700 Besucher haben die Einladung zum Zuhören und Mitmachen angenommen. Auch die Tatsache, dass bei vielen Konzerten im Jubiläumsjahr – von der HfM-Woche der Kammermusik bis zur Aufführung von Orffs „Carmina Burana“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte – kein einziger Platz frei blieb, gehört zu den Erfolgen des Jubiläumsjahres. Die hohen Besucherzahlen zeigen, wie viele Menschen das Bedürfnis haben, klassische Musik und Jazz auf hohem Niveau live zu erleben. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus dem Publikum sind eine wertvolle Anerkennung für die ebenso großen wie lohnenden Mühen des Musiklehrens und -lernens.



Alexandra Raetzer, zuständig für die  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit  
der HfM Saar (Foto: Iris M. Maurer)



Dr. Christine Baus  
(Foto: Iris M. Maurer)

## Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement an der HfM Saar

Von Dr. Christine Baus

### DER HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN

Eine Hochschule ist kein statisches Gebilde, das sich nach seiner Gründung nie wieder verändert. Die HfM Saar ist, wie der historische Überblick zeigt, hierfür ein Paradebeispiel. Vom kleinen Konservatorium entwickelte sie sich – den Bedarfen der Zeit entsprechend – immer weiter. Dies ist kein planloser Versuch, mit dem Zeitgeist Schritt zu halten, sondern vielmehr eine strategische Leistung, die Hochschule gezielt weiter zu entwickeln – im Blick auf die politischen, soziologischen Rahmenbedingungen, die Veränderungen des Berufsmarktes und die (Musik-) Hochschullandschaft.

Es ist Teil der Entwicklungsaufgabe, sich regelmäßig Zeit zu nehmen und zu rekapitulieren, wo die Hochschule aktuell steht und wie sie sich in den letzten Jah-

ren verändert hat. Welche Entwicklungen waren positiv, welche negativ oder nicht zielführend? Welche Ziele will die Hochschule kurz-, mittel- und langfristig erreichen?

Diese Gelegenheit zur Reflexion gibt der Hochschulleitung die Neufassung des Hochschulentwicklungsplans. In ihm soll die aktuelle Situation der Hochschule reflektiert und ihre Weiterentwicklung skizziert werden. Der Hochschulentwicklungsplan folgt politischen Rahmenbedingungen von außen, flankierenden Tendenzen in der Musikhochschul-Landschaft und natürlich auch Bedarfen und Notwendigkeiten, die aus dem Inneren erwachsen. Letztlich steht Hochschulentwicklung auf der strategischen Ebene vor der Herausforderung, Lehre und

die hochschulweite Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Lehr- / Lernkultur als wichtiges Qualitätskriterium in die Entscheidungsgremien und -prozesse einer Hochschule einzubringen.

Auch wenn sich der Hochschulentwicklungsplan eigentlich an das zuständige Ministerium richtet, bedeutet er für die Hochschule einiges mehr. Er ist zunächst eine Versicherung nach Innen, eine Festschreibung des gemeinsamen Willens. Ausgangspunkt von Überlegungen im Vorfeld der Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplans ist ein Monitoring des vorangegangenen Hochschulentwicklungsplans. Was haben wir erreicht? Welche Ziele will die Hochschule weiter beibehalten? Welche neuen Ziele sind wichtig?

### EVALUATIONEN

Auch die Lehre selbst bleibt von Veränderungen und Weiterentwicklungen nicht unberührt. Ein kontinuierliches Überarbeiten der Curricula sowie die Erarbeitung gänzlich neuer Studien-

gänge ist für eine Hochschule unumgänglich – auch um die Studierenden optimal auf einen sich ebenfalls ständig wandelnden Berufsmarkt vorzubereiten. So wurden in den letzten Jahren

alle Studiengänge der HfM Saar einer Revision unterzogen, um sowohl die Vergleichbarkeit zwischen den Studiengängen als auch die Durchlässigkeit der Studiengänge zu erhöhen.

### WEITERE HANDLUNGSFELDER

Die Inhalte eines Hochschulentwicklungsplans hängen natürlich in hohem Maß von den aktuellen Gegebenheiten ab. Einige Themen sind allerdings fester Bestandteil des Hochschulentwicklungsplans: die Darstellung und anstehende Veränderungen des Haushalts der Hochschule und der Reform-

bedarf der Rahmenbedingungen. In diesem Bereich hat sich in den vergangenen Jahren die Digitalisierung etabliert, aber auch Dauerthemen wie der Raumbedarf finden ihren Platz in den Hochschulentwicklungsplänen.

Die Hochschulentwicklung mit ihren Instrumenten des Qualitätsmanagements und des Hochschulentwicklungsplans ist Mittel und Zeichen für das fortlaufende Bemühen, die Institution Hochschule für ihre Mitglieder und insbesondere für ihre Studierenden zu verbessern.



## Neue Spielstätten, neue Konzertformate

---

### Ein Gespräch mit Prorektor Prof. Frank Wörner und Dezernatsleiterin Dr. Christine Baus

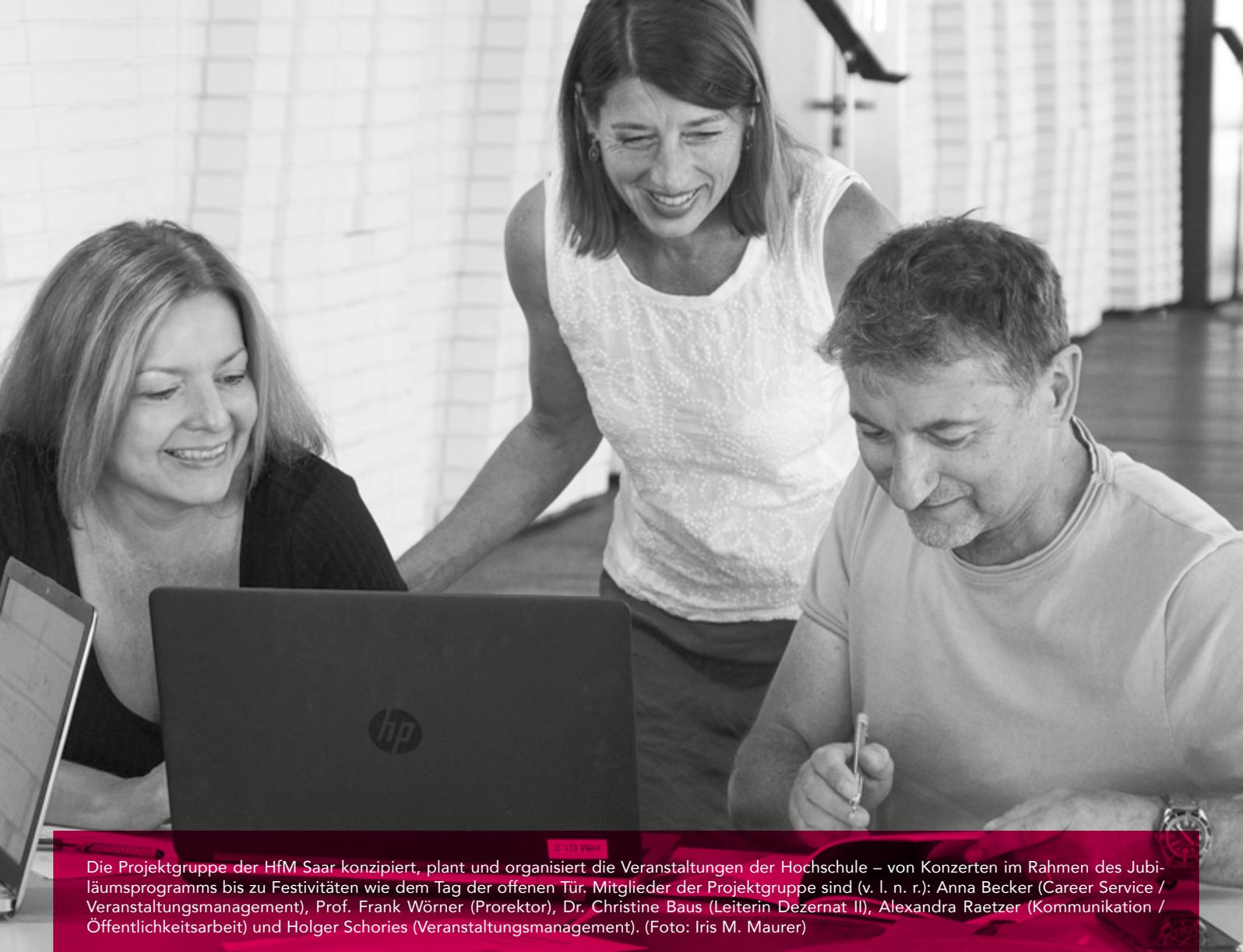
*Als leitende Mitglieder der für Veranstaltungsplanung zuständigen Projektgruppe haben Sie 2022 unter anderem Kooperationen mit externen Spielstätten vorangetrieben. Wie ist diese Idee entstanden, und um welche Spielstätten geht es?*

**Dr. Christine Baus:** Der Wunsch, die Konzerte der Hochschule auch außerhalb unserer Räumlichkeiten stattfinden zu lassen, existiert schon lange. Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden – insbesondere im Bereich Jazz – haben den Mehrwert für die Lehre immer wieder betont. Es ist für die Studierenden ein Unterschied, ob sie „zu Hause“ auftreten oder beispielsweise in einem Jazzclub, in dem sie unter Umständen auf Personen treffen, die mit der Hochschule

bislang nichts zu tun hatten, und sie nicht als Studierende wahrgenommen werden, sondern als Musiker\*innen. Es ist ein Sich-Erproben „in der freien Wildbahn“. Eine bessere Vorbereitung für das Leben nach dem Studium kann es kaum geben. Um diese Kooperationen möglich zu machen, wurde im April 2022 ein beschränkter Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben. Beworben haben sich hierauf das „Terminus“, das „Studio 30“ und das „Silo“.

*Auf der Agenda der Projektgruppe steht neben der Suche nach alternativen Spielstätten auch die Entwicklung neuer Konzertformate. Weshalb besteht der Bedarf, neben dem „klassischen Konzert“ auch andere Möglichkeiten des Zuhörens zu schaffen?*

**Prof. Frank Wörner:** Alle Musikveranstalter müssen sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass das Publikum immer älter wird und die jüngeren Generationen zunehmend fernbleiben. Durch die Coronakrise hat sich dieses Problem verschärft. Deshalb wollen wir neben den traditionellen Konzertformaten, die bei uns zum Glück sehr gut besucht sind, auch neue Wege gehen und auf die Hörgewohnheiten eines jungen Publikums eingehen. Dazu gehören neben Konzerten, die gezielt für Kinder und / oder Jugendliche geplant werden, auch Crossover-Projekte, bei denen wir verschiedene Stile und Genres mischen wollen. Der Kreativität sollen hier keine Grenzen gesetzt sein. Unter anderem wird der bei uns lehrende bekannte saarländische Jazzpianist Christian Pabst ein Crossover-Projekt mit Jazzern und klas-



Die Projektgruppe der HfM Saar konzipiert, plant und organisiert die Veranstaltungen der Hochschule – von Konzerten im Rahmen des Jubiläumsprogramms bis zu Festivitäten wie dem Tag der offenen Tür. Mitglieder der Projektgruppe sind (v. l. n. r.): Anna Becker (Career Service / Veranstaltungsmanagement), Prof. Frank Wörner (Prorektor), Dr. Christine Baus (Leiterin Dezernat II), Alexandra Raetzer (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit) und Holger Schories (Veranstaltungsmanagement). (Foto: Iris M. Maurer)

sischen Musiker\*innen in der „Garage“ realisieren. Gerade eine Musikhochschule mit so vielen Fachbereichen bietet eine tolle Gelegenheit, Verschiedenstes miteinander zu mischen und sich gegenseitig befruchten zu lassen.

*Am 2. Juli 2022 hat die HfM Saar unter dem Motto „OverTüre“ erstmals einen Tag der offenen Tür veranstaltet und dazu die breite Öffentlichkeit eingeladen. Wie wurde dieses Angebot angenommen?*

**Dr. Christine Baus:** Ein fantastischer Erfolg für die Hochschule! Einen Tag der offenen Tür zu veranstalten, schwebte als Idee schon seit Jahren in den Köpfen. Nun, mit einem schlagkräftigen Veranstaltungsteam, wurde die Umsetzung endlich möglich. Bei bestem Wetter konnten die Gäste im Atrium den Auftritt einer Jazz-Combo genießen, sich

in den verschiedenen Räumlichkeiten musikalische Darbietungen anhören oder bei den vielen Mitmachangeboten selbst Musik machen. Zirka 700 Besucher\*innen nahmen die Angebote am 2. Juli 2022 in der Hochschule wahr, darunter viele neue Gesichter, was uns besonders gefreut hat. Unser Ziel war es, die Hochschule in der breiten Bevölkerung bekannt zu machen. Eine überaus erfolgreiche Veranstaltung, die wir mit Freude 2023 wiederholen werden!

*Auch die Projektgruppe als solche ist ein Novum. In ihr arbeiten Mitglieder aus unterschiedlichsten Bereichen der Verwaltung zusammen. Hat sich dieses Modell bewährt?*

**Prof. Frank Wörner:** Die Projektgruppe hat sich aus einem kleinen Dreier-Team zu einer inzwischen sechsköpfigen Gruppe entwickelt, die zunächst das Jubiläums-

jahr der HfM Saar künstlerisch gestalten sollte. Die letzten Monate hatten einen unglaublich großen Publikumszuspruch, und wir haben das Gefühl, dass wir mit dem Konzept, spannende und hochwertige Konzerte nach außen offensiv zu bewerben, auf dem richtigen Weg sind. Die Studierenden sind unglaublich dankbar für die fantastischen Konzerte und die interessanten Konzertformate, bei denen sie mitwirken und bei denen sie sich präsentieren können. Auch werden sie in der Zukunft mehr und mehr in die Programmatik eingebunden. Nicht unerwähnt bleiben sollte der soziale Aspekt: Gerade nach Corona konnten wir in der Hochschule mit unseren Konzerten eine Aufbruchsstimmung erzeugen und das soziale Leben in der Hochschule wieder in Schwung bringen.

*Das Gespräch führte Alexandra Raetzer.*



Güneş Oba (Klavier, Elementare Musikpädagogik) und Ramazan Karaoglanoglu (Gesang) im Hinterhof der Nauwieser Straße 36 in Saarbrücken. (Foto: Iris. M. Maurer)

## Herzlichen Dank allen, die an der Festschrift „75 Jahre Hochschule für Musik Saar“ mitgewirkt haben!

---

Unser besonderer Dank gilt den Autor\*innen und Fotograf\*innen, dem Ministerium für Bildung und Kultur Saarland, der Universität des Saarlandes – insbesondere dem Musikwissenschaftlichen Institut (Dr. Robert-Hahn-Archiv), der Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar, der Hochschule der Bildenden Künste Saar, dem Saarländischen Staatstheater, dem Saarländischen Museum sowie all unseren Kooperations- und Verbundpartner\*innen.

Dank sagen wir auch den Studierenden, die bei den Fotoshootings mit Fotografin Iris M. Maurer mitgewirkt haben sowie den Kooperationspartnern, die ihre Location dafür zur Verfügung gestellt haben:

- Silo: Janis Mudrich / Sektor Heimat e.V.
- Theaterschiff Maria-Helena: Frank Lion
- Grube Reden
- Hinterhof Nauwieser Straße 36: Achim Lenjoint / „Needful Things“

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Hochschule für Musik Saar  
Bismarckstr. 1  
66111 Saarbrücken

Verantwortlich i.S.d. Presserechts:  
Rektor Prof. Jörg Nonnweiler

Konzeption / Redaktion:  
Dr. Christine Baus, Leiterin Dezernat II  
Alexandra Raetzer, Kommunikation/  
Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:  
echtgut markeninszenierung GmbH

Druck:  
Repa Druck GmbH

Erscheinungsdatum:  
Oktober 2022

Auflage:  
1.000

